

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 19. Oktober 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis pränumerando: Vierteljährlich 2.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 28 Pfg., frei mit Post. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

#### Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 60 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berennungsbüchlein 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das festgebundene Wort 20 Pfg. (gültig festgebundene Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Geschäftsverhandlungen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Erscheint täglich.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

## Volkskundgebung gegen Fürstenfeiern.

Ist denn wirklich das Volk erwacht? Weiß es, was es will und was es vermag? Goethe über die „Freiheitskriege“

Die zweifelstüchtige Frage, die der größte Zeitgenosse der Fürstenbefreiungskriege vor einem Jahrhundert aufwarf, könnte heute geschrieben sein — wenn die Sozialdemokratie nicht existierte. Denn was der offiziöse Telegraph und auf Stimmungsjagd ausgesandte Journalisten — auch die „liberale“ Presse sucht ja den großen Lamtam mitzumachen, so gut oder so schlecht es eben gehen will — bisher aus Leipzig herübergebläht haben, ist so jammervoll dürftig, so bar alles Schwunges und aller historischen Linie, daß selbst einen „Patrioten“ der Jammer beschleichen müßte. Künstliche Festarrangements, denen man anmerkte, daß kein Reinhardt die Regie führte, sondern die liebe Polizei, und unfähig hohle Worte — äußerlicher Pomp und leere Phrasen, das ist alles, was sich um das assyrisch-ägyptische Denkmalsungestüm abspielte. Und daselbe ist's im ganzen Reich, wo die herrschende Klasse die Jahrhundertfeier beging.

Von den nationalen Großtaten Anno 13 war da die Rede, von der Perle der Freiheit des forstischen Joches, von der einmütigen Freiheitsbegeisterung von Fürst und Volk, von der Schaffung des starken, einigen Deutschland und wie die schönen Kraftworte des Kriegerpathos alle lauten. Aber von dem, was vor 100 Jahren die Bewegung ins Rollen gebracht, von den gewaltigen politischen und sozialen Impulsen der französischen Revolution, von dem Freiheitssehnen und den Emanzipationskämpfen der bürgerlichen Massen, von den feierlichen Fürstengeldbüssen und den gebrochenen Verfassungsverheißungen, von dem großen Ringen um die Volksfreiheit, das Wesen und Kern der ganzen Volksbewegung gewesen, von alledem war in den Festreden keine Rede!

Muß man da nicht mit Goethe fragen: Ist denn wirklich das Volk erwacht? Weiß es, was es will und was es vermag?

Als in den Wetttern von Jena das alte feudale Preußen zusammenbrach, vollzog sich nur ein historisches Strafgericht. Ein stumpfsinnig anmaßendes Junkertum, eine verfaulte Bürokratie, eine im ödesten Samaschendril verropfte und durch den Korporalstock entervte Armee mit einem höchst mittelmäßig begabten Monarchen an der Spitze waren dem Aufsturm der neuen Zeit erlegen, die trotz aller Sultansklammen des genialen Korjen das napoleonische Frankreich verkörperte. Die verstockten und verpumpten Mächte des Absolutismus und Feudalismus wurden mit den Kluten blutig gegeföhelt, die sie selbst geschnitten hatten, als sie mit ihren Soldnerhaufen und dem landesverräterischen französischen Adel an der Spitze das revolutionäre Frankreich niederrennen zu können wähten, um das zu Selbstbewußtsein und politischem Kraftgefühl erwachte Volk Frankreichs wieder unter das Szepter des Absolutismus und den Fronstock des Feudalismus zu beugen. Die immer erneuten Koalitionen der reaktionären Ostmächte, denen sich aus handelspolitischer Monopolgier auch England gefellte, zwangen Frankreich immer wieder das Schwert in die Hand, bis die leitenden Männer der Republik am blutigen Kriegsspiel und den Eroberungen Gefallen fanden und im schneidigen Angriff ihre Dedung suchten. Der Konful Bonaparte und Kaiser Napoleon war so letzten Endes die Schöpfung der reaktionären Ostmächte selbst. Sie hatten sich selbst zu danken, wenn der militaristisch-absolutistische Erbe der französischen Revolution sie betäubend aufs Haupt schlug, ihre Länder zerstückelte und neu zusammengefügte Kronen vom Haupte schlug und seinen Kreaturen wieder aufs Haupt setzte.

Aber diese Gottesgeißel der Fürsten, dieser blutige Schlachtengott fand gleichwohl im deutschen Bürgertum begeisterte Verehrer. Wie kam das? Einfach daher, weil Napoleon überall in den Ländern seiner Interessensphäre jene modernen Zustände einführen mußte, die das Ergebnis der französischen Revolution gewesen waren. Gerade die fortgeschrittenen Geister betrachteten ihn als Sturmbod und Herold der bürgerlichen Freiheit!

Und niemals wäre die Höhe der nationalen Begeisterung 1813 so hoch emporgeschlagen — trotz aller Erbitterung, die Napoleons militärische Ausfugung großer Teile Deutschlands geföhlt hatte — wenn nicht die Erhebung von 1813 getragen gewesen wäre vom Sturm der Freiheitsbegeisterung. Napoleon konnte nur besiegt werden durch dieselben Kräfte, die ihm ehemals das Uebergewicht gegen seine reaktionären Gegner verliehen hatten. Nur die Volksbewegung, die im Zeichen der Bauernbefreiung, der Städtefreiheit, der Verfassungsverheißung und der demokratischen Volkswehr gegen die Fremdherrschaft emporbrandete, konnte eines Napoleons Herr werden. Das beweisen alle Dokumente der Geschichte, das beweisen die Zeugnisse der gefeierten Patrioten Stein, Boyen, Schön, Clausewitz, Arndt, Müler usw. selbst, von denen wir einige wenige in den letzten Tagen wiedergegeben haben.

Als aber die Freiheitskriege geschlagen waren, als durch die unerhörten Opfer freiheitsbegeisterter Märtyrer die französischen Ketten gesprengt waren — erfüllten die Fürsten

ihre feierlichen Versprechungen? Gab man dem Volke seine Rechte? Die schmadvolle Geschichte der Bauernbefreiung, der jämmerliche Zustand selbst noch unserer heutigen Kommunalverfassung, die Abwürgung der Landwehr und die empörende Entrechtung der preussischen Volksmassen sind die Antwort auf die Frage. Schon die Revolution des Jahres 1848 hat die Antwort darauf gegeben, gar nicht zu gedenken der preussischen Konfliktjahre, wo sich noch einmal das liberale Bürgertum dagegen auflehnte, daß das System der demokratischen Volkswehr vollends in sein Gegenteil verwandelt wurde: in die Drillarmee als Instrument des Junkertums gegen die Volksmasse.

Von alledem, von der Geschichte eines ereignisreichen Jahrhunderts, von all den Kämpfen des Bürgertums gegen seine feudalen Beherrscher, war bei der Jahrhundertfeier 1913 mit keinem Worte die Rede. Die Feier der Freiheitskriege war nichts als eine Fürstenfeier, höchstens noch eine Kundgebung des borniertesten Nationalismus im Zeichen des schlagend witternden Imperialismus. Die Feier der nationalen Erhebung gegen den französischen Imperialismus als Lärmtrumpete des zehnmal sinnloseren, hundertmal kulturwidrigeren alldeutschen Imperialismus — wela eine Ironie der Weltgeschichte, wela eine Verhöhnung jeglichen Nationalgefühls!

Wiederum fällt einem Goethes böses Zweifelswort ein: Ist denn wirklich das Volk erwacht? Weiß es, was es will und was es vermag?

Und dennoch! Das Volk ist erwacht! Nicht die Gottesgnadenträger und nicht die zynisch-raffigierigen Junker. Auch nicht die Nachfahren der einstigen Freiheitskämpfer des Bürgertums. Die Bourgeoisie ist faul und träge geworden im Besitz, sie ist politisch in ihrem Fetze erstickt. Aber dafür ist das Volk erwacht: die breite Masse, das Proletariat! Und sie, die sich seit Jahrzehnten langsam aber unwiderstehlich emporarbeitete zu sozialer Erkenntnis, zu politischer Einsicht, zu Bürgerstolz und Kampfesmut, sie wird zur Jahrhundertfeier auch den Beweis ihres lebendigen Klassenbewußtseins liefern!

Mag das Bürgertum heute auch aus schamlosester Profitgier seinen Frieden mit Feudalismus und Absolutismus geschlossen haben — das wahre Volk, das arbeitende Volk erinnert sich der Ideale des Freiheitskampfes von 1813, es erneuert nach hundert Jahren den Kampfeschwur wider „Herrscherblut und Tyrannen!“

Insonderheit wird auch das

### Proletariat von Groß-Berlin,

das reaktionärer Argwohn und feudal-absolutistische Bevormundungsjucht noch hundert Jahre nach der Völkerschlacht bei Leipzig nicht zu dem so dringend notwendigen einheitlichen kommunalen Körper zusammenzuwachsen lassen wollen, am heutigen Sonntag eindrucksvoll

### seine Gedächtnisfeier der Freiheitskriege begehen!

Das Proletariat hat heute den Ausbeutern und Unterdrückern zu beweisen, daß es in der Tat begriffen hat,

„was es will und was es vermag!“

### Der Völkerschlachtsrummel.

Leipzig, 18. Oktober. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Der „große Tag“ ist vorüber, die Hurratrioten haben ausgegohet und beginnen sich allmählich wieder zu ernüchtern. Der über Leipzig verhängte kleine Belagerungszustand ist aufgehoben, und das alltägliche Gepräge stellt sich wieder ein, mit seiner Kagenjämmerlichkeit und einer Erbärmlichkeit, die jedem Kaufe folgt.

Man zieht das Fazit, und siehe da, es ist recht mager. Im Grunde genommen beherrscht Mars die Stadt, wie er die ganze Gegenwart beherrscht. Vom frühen Morgen an patrouillierte Infanterie, Kavallerie und Artillerie durch die Straßen Leipzigs — nicht nur Leipzigs, sondern auch längs der ganzen via triumphalis der Fürsten und ihres bürgerlichen Lakaischwarmes. Mit einem dreifachen Sordon sperrte das Militär den Festplatz ab und bildete so eine waffenstarrte Schutzwehr der Gekrönten vor dem Volke. Der brave Bürgersmann war nur Staffage zum Hurrarufen. Militärische Waffentöde und Kavalleriestiefel bildeten seinen Ausblick, und hinter militärischen Postenketten und Kavalleriegäulen konnte er seine Bewunderung vorchriftsmäßig entlassen, und seine Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als endlich die hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften dem Plaze ihres Festtages zuströmten.

Dwar in den Straßen haute sich die Menge, doch wenn die bürgerliche Presse das mit besonderem Eifer registriert, so muß hier doch gesagt werden, daß die Oberpatrioten alle Register gezogen hatten, um die ihnen und ihren Fürsten erwünschte Menge Gaffer heranzuschaffen. Aus allen Teilen des Reiches waren Prozentpatrioten, aber auch Arme im Geiste herbeigeföhrt, und auch das

Ausland, namentlich Österreich, hatte seine Schaten Neugieriger geföhlt. Auch so manche armfelige Keineweber-Gestalt war dem Winke geföhlt und fand sich die dünnen Beine in den mageren Leib. Vielleicht, daß dieses Schauspiel solch armen Teufel Gelegenheit gegeben hat, lehrreiche Betrachtungen anzustellen über den Unterschied zwischen feiner und der Lebenshaltung der — anderen.

So begingen die Fürsten den Tag der Befreiung ihrer Köhnen von der eisernen Faust des Korjen. Alles, was von Gottes Gnaden war, war nach Leipzig gekommen. Dazu hatte das russische Welt-herrschaftum einen Vertreter geschickt, in richtiger Erkenntnis des wahren Charakters des Tages von einer Horde Kofaken umgeben. Auch Österreichs Monarchenvertreter und Bernadottes Nachfahren bildeten einen großen Teil der Gäste. Mit riesigem Pomp wurden die Gäste empfangen. Den Bahnsteig verließen sie durch eine besondere Umzäunung, hinter der eine Mauer von Fiedelhauben die Gaffer abhielt. Dann ging es dem Denkmal zu, wo mit diesem, geschicht in Szene gezeigten Aufwand der Tag gefeiert wurde, an dem vor 100 Jahren das deutsche Volk den Korjen niederwarf, das Volk, dessen Nachfahren mindestens einen Kilometer im Umkreis vom Denkmal durch militärische und polizeiliche Macht ferngehalten wurde.

So trug der Tag schon rein äußerlich den wahren Charakter der Zeit und seinen Gegensatz zu dem vor 100 Jahren zur Schau. Wenn damals das Volk die schwere Blutarbeit verrichtete und die Fürsten fern vom Schusse das mörderische Schauspiel betrachteten, ohne ihre wertvolle Persönlichkeit irgendeiner Gefahr auszuweisen, so hatte diesmal das Volk die Aufgabe, die wiederum fein säuberlich abgeforderten Fürsten aus der Ferne zu bewundern, ihre Feier zu einer Volksfeier zu stempeln, ihnen ein nationales Fest vorzugaukeln, wie es 1813 eine nationale Tat vollbrachte.

Aber ein bitterer Tropfen Barmut war doch in den Freudenbecher der Oberpatrioten gekommen, und die bürgerliche Presse konnte nicht drum herum, festzustellen: Die Klassenbewußte Arbeiterschaft stand abseits von diesem Treiben, sie hatte in Leipzig in fünf öffentlichen Versammlungen gegen die Fälschung der Geschichte protestiert, die am Tage der Denkmalsweihe stattfanden. Und wenn doch noch Arbeiter an dem Rummel teilgenommen, so wird die Zeit kommen, wo es keinem Regisseur gelingen wird, die Welt der Arbeit über ihre Klassenlage zu täuschen. Es wird die Zeit kommen, da der Toten von 1813 in würdigerer Weise gedacht wird von einem Volke, das sich endlich seine Freiheit erobert hat, so wie sie den Kämpfern von damals vorzuschwebte.

### Die Ausperrung der Generale.

Paris, 16. Oktober. (Fig. Ver.)

In der „Internationale“ Vottiers gibt es eine verhängliche Strophe, worin von Stugeln die Rede ist, die die Soldaten statt für ihre Brüder für ihre eigenen Offiziere bestimmen. Man darf sich über die hartnäckige Entriistung, womit die patriotischen Militärfrömmel den revolutionären Arbeitern diesen jornigen Ausdruck ihres Dichters vorbehalten, nicht wundern. Führt er doch an ein Recht, das sich die Hierarchie der Kriegspfeffion vorbehalten hat — sich der unbequemen Angehörigen auf eine summarische Art zu entledigen. Der Synod des französischen Militarismus hat jetzt eine ganze Ladung von Keyern zur Richtstätte geschickt. Einen Guillotinfarren voll Generale. Der Konvent ließ die Kommandanten hinrichten, die im Krieg nicht zu siegen verstanden. Auf Wanderverschnitzer, wie sie den meisten der gemahregelten Offiziere zur Last gelegt werden, läßt sich freilich nicht die buchstäbliche Enthauptung setzen. In zwei Fällen indes ließ man es bei der zeitweiligen Ungnade, der Verfeugung in Dispositionität nicht bewenden. General Courbebaisie, Militärgouverneur von Lyon, wurde pensioniert. Und General Faurie, Kommandant des 15. Armeekorps in Montpeller, sollte, mit dem öffentlich ausgedrückten Brandmal der Unfähigkeit gezeichnet, als ob seine weitere Zugehörigkeit zur Armee eine Schmach und eine Gefahr für die Nation wäre, gleichfalls in Pension geschickt werden.

Aber General Faurie machte aus dem Pranger eine Rednerbühne. Er redet — klagt an. Sein offener Brief an den Kriegsminister, wegen dem er nun in Untersuchung gezogen ist, ist eine Rede an die französische Nation. Ungerecht, ruft er, sei die über ihn verhängte Strafe. Unbegriindet der Tadel in dem Bericht des Generalstabschefs Koffre, ge-häßig die Kritik des General Chomer, der die ihm unter-schobenen Fehler sich selbst als Kommandant der einen Rönöverarmee habe zuschulden kommen lassen. Und die durch eine stimmungsmachende Preßkampagne vorbereitete Mah-regelung richte sich nicht gegen den unzulänglichen, sondern gegen den republikanischen General. Sie sei das Werk einer fortgesetzten Intrige, die den Organismus der Armee zerfresse, das Vertrauen und die Arbeitsfreudigkeit des Offizierskorps vernichte.

Man hat diesen Proklamationsstil im Munde französischer Offiziere seit einem Jahrzehnt nicht mehr vernommen. Nach dem Fall des Kriegsministers And r e, der mit Hilfe der Freimaurer die Ausschcheidung der klerikalen Elemente aus der Armee versucht hatte, schien es nach außen hin, als ob das Gleichgewicht der Kräfte einen Ausgleich herbeigeföhrt

hätte. Zudem schien die neue Epoche der internationalen Kriege die Ruspaltung des Maroffkonflikts und die die Volksmassen ergreifende Sorge um die Erhaltung des Friedens die Verhöhnung der Gegenseite im Zeichen der nationalen Eintracht zu begründen. Diese Auffassung fand nicht nur in den patriotischen Melodien der großen Presse eine scheinbare Bestätigung, sondern auch in der Gemeinschaft, worin sich ein ansehnlicher Teil der Radikalen im Parlament mit den Parteien der Rechten zusammenfand, um die Wünsche der Armeeoberen zu erfüllen. Unter Regierungen, die sich in ihren Programmen und Reden zur antiflerikalen Republik bekannten, wurde durch öffentliche und vertrauliche Dekrete der Einfluss des Militarismus verstärkt, die Reform der Kriegsgerichte in einer Schublade eingesperrt und endlich die stolze Leistung des Blocks auf militärpolitischem Gebiete, die zweijährige Dienstzeit, gemäß dem Geheiß des obersten Kriegsrats geopfert.

Der Protest des Generals Faurie fällt wie eine Bombe in diesen verlogenen Gottesfrieden. Die nationale Idee hat nicht die konservativen und die demokratischen Offiziere geeint, sie war vielmehr der Schind, hinter dem die Allmacht des Militarismus in der Armee wieder ausgerichtet werden sollte. Man darf den Chef der reaktionären Gruppe nicht das Gesicht abprechen, mag ihnen auch die Zweijährigkeit des bürgerlichen Republikanismus, die Empfanglichkeit des radikalen Kleinbürgertums für chauvinistische Demagogie und die Korruption und das Sensationsbedürfnis der großen Presse zu gute gekommen sein. Ein unverkennbar aus republikanischen Armeekreisen stammender Artikel der „Humanité“ weist heute auf den ersten Souschef des Generalstabs, General de Curidres de Castellau als auf den eigentlichen Organisator der reaktionären Umtriebe hin, der in den kleinen wie den großen Aktionen der Drahtzieher gewesen sei — bei den Millerand'schen Erlassen, der Einführung der Japankriege und der Wiedereinführung der Baty de Clams, wie bei der Durchführung der dreijährigen Dienstzeit.

Ob allerdings der neueste Vorstoß der Militaristen besonders gefährlich ist, scheint sehr fraglich. So zerrissen auch die radikale Linke ist, die Schreckbilder des Militarismus in der Armee und der militärischen Vorherrschaft haben ihre Wirkung noch nicht verloren. Das hat man beim Zwischenfall Du Paty de Clam und bei der unvorsichtigen Intervention des Generals Bau in der Debatte über die zweijährige Dienstzeit gesehen. Selbstverständlich wird sich die Regierung auf den Standpunkt des nationalen Interesses an der Erleichterung der Armee und der unbedingten Disziplin stellen. Indes ist sie gerade in der Militärdebatte am ungünstigsten daran, namentlich auch infolge der durch das Dreijährige bewirkten Desorganisation der Landesverteidigung. Vielleicht aber liegt den Militaristen gar nicht so viel daran, das Ministerium Barthou zu halten, das sich mit der Linken in der Schulfrage ganz genau mit einer gemäßigten antiklerikalen Lösung abfinden möchte. Graf de Mun hat unlängst drohend genug die Rechnung für die Wahl Boinecarés und die Durchführung der Militärvorlage präsentiert. Fällt das Ministerium über die Affäre der militärischen Maßregelungen, so bleibt noch immer sehr ungewiß, ob der Linken die Konsolidierung einer Regierungsmehrheit möglich ist und es könnte sein, daß die neue Krisenperiode den von den Reaktionen erhofften endgültigen Bruch in der bürgerlichen Fronten herbeiführt und die fortgeschrittenen Radikalen in den kommenden Wahlen zu einer hoffnungslosen Minoritätspartei macht. Der radikale Parteitag in Rouen wird zeigen, welcher politischen Energetik die bürgerliche Demokratie noch fähig ist, welche Kraft revolutionärer Tradition und entschlossener Fortschritt auf der Bahn moderner Reformen ihr inneohnt.

### Der radikale Parteitag.

Paris, 18. Okt. Der gegenwärtig in Rouen tagende Kongreß der Radikalen Partei nahm auf Antrag des Deputierten und ehemaligen Unterstaatssekretärs Balby einstimmig einen Beschlus an, in dem es heißt: In der Erwägung, daß erstens der Ministerpräsident und Unterrichtsminister Barthou jüngst einen Antrag über die Schulbücher herausgegeben hat, der die Aufficht über die staatlichen Schulen der römischen Geistlichkeit preisgibt, und daß zweitens die Teilnahme der Kriegsschiffe an einer religiösen Feier eine Verletzung des Trennungsgesetzes darstellt, fordert der Kongreß unter Hinweis auf die bereits früher gefassten Beschlüsse die radikalen Mitglieder im gegenwärtigen Kabinett auf, zwischen ihrem Verbleiben im Ministerium und ihrer Zugehörigkeit zur Partei zu wählen.

Ferner wurde auf Antrag des Deputierten Buhsson ebenfalls einstimmig der folgende gegen den Präsidenten Boinecaré gerichtete Antrag angenommen: Der Kongreß lehnt die Aufmerksamkeit der Mitglieder der Partei auf alle Kundgebungen und alle Gesetze einer persönlichen Politik, die das Ansehen der parlamentarischen Einrichtungen zu verringern und die rücksichtslosen Bestrebungen gegen die freidenkerischen, demokratischen und sozialistischen Bewegungsführer der republikanischen Partei zu begünstigen drohen.

Schließlich stimmte der Kongreß den von seinem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten eingebrachten Resolutionen bei, in denen unter anderem gegen die geplanten fremden Anleihen und gegen die geheimen Verträge protestiert wird und jenen Parlamentariern, die sich zur französisch-deutschen Verständigungskonferenz nach Bern begeben haben, die Zustimmung und die Glückwünsche der Partei ausgesprochen werden.

### Höhere Konfusion!

Paris, 18. Oktober. Im Hinblick auf den gestern angenommenen Antrag des Deputierten Buhsson, in welchem eine Anspielung auf Boinecaré sah, hat der Kongreß heute, um jede Zweideutigkeit zu vermeiden, einen Antrag angenommen, in dem er seine konstitutionelle Loyalität beteuert und die Person des Präsidenten der Republik über die Parteikämpfe stellt. Als Buhsson plötzlich hinzu kam, protestierte er gegen den Beschlus, indem er erklärte, er habe Achtung vor dem Staatsoberhaupt, aber dieses dürfe nicht aus seiner Rolle fallen. Es entwickelte sich bald darauf eine lärmende Debatte; schließlich erklärte der Kongreß sowohl den gestrigen wie den heutigen Beschlus für ungültig und überwies die Anträge an eine Kommission.

## Das Wahlmanifest der italienischen Sozialdemokratie.

Der Vorstand der sozialistischen Partei hat zu den Parliamentswahlen vom 20. Oktober den folgenden Aufruf verbreitet:

### „An die Wähler Italiens!“

Die Ereignisse der letzten zwei Jahre haben bewiesen, daß es eitel wäre, von den Regierungsparteien eine Linderung der Uebel zu erwarten, unter denen die gegenwärtige Gesellschaft leidet.

Während gegenüber der Entwicklung der kapitalistischen Zivilisation das sozialistische Streben nach einem Regime der Gerechtigkeit und Gleichheit die letzte Hoffnung aller Ausgebeuteten ist, hat in unserem Lande ein ruchloser Eroberungskrieg die möglichen Reformen und die Kulturfortschritte, die die Arbeiterschaft vor fünf Jahren gefordert hatte, den unerfüllten Forderungen des Militarismus geopfert. Der Krieg hat unser ganzes nationales Leben verwüstet: in der Politik hat er dem Regime des Säbels, der Dreifigkeit der Polizei, dem Vordringen der Kirche die Türen geöffnet; in der Volkswirtschaft hat er die Lebensmittelerzeugung gesteigert, die Löhne verringert, die Arbeitslosigkeit vermehrt, den Handel gehemmt: überall hat er Schmerzen, Tränen und Opfer gesät.

Der Bericht der Regierung zur Kammerauflösung verherrlicht das rechnerische Gleichgewicht des Staatsbudgets als Angelegenheiten nationalen Wohlstandes: trotzdem aber muß er die Verschärfung und Ausdehnung der sozialen Konflikte zugeben, die traurige Lage der öffentlichen Gesundheitspflege, das Anschwellen der jugendlichen Delinquenz, das Fortbestehen des Analfabetismus, die trostlose Lage der südalienischen Landbevölkerung.

Heute, wo es gilt, die Abgeordneten zu wählen, ist für die Wählerschaft der Moment gekommen, um gegenüber dieser Sachlage ihren Willen kund zu tun. Die Erweiterung des Wahlrechts hat den Einfluß des Volkes vervielfacht, und die Wählerschaft muß sich dieses Einflusses bedienen, um ihre Rechte, ihre Freiheit, das eigene Leben und das ihrer Familien zu verteidigen. Sie muß sich des Wahlrechts bedienen, um den Kandidaten ihre Stimme zu verweigern, deren Parteien den Staat und seine Einrichtungen trügen. Von allen Parteien hat nur die unsere den Kampf gegen den Krieg, gegen den Militarismus, gegen die Reaktion und gegen das Pfaffenstum des heiligen politischen Regimes aufgenommen. Ihren Kandidaten kommen die Stimmen der Wähler zu, die unter den heutigen Zuständen leiden.

### Arbeiter! Parteigenossen!

Das Parlament ist das hauptsächlichste Werkzeug der Herrschaft der Bourgeoisie. Wenn wir unsere politischen Vertreter in die Parlamente entsenden, so geschieht es nicht, um mit der Klasse zusammenzuarbeiten, die von der Ausbeutung der Arbeit lebt, sondern um angeführt der ganzen Nation die Interessen und Forderungen des Proletariats zu vertreten. Deshalb legen unsere Kandidaten Euch nicht ein Programm illusorischer und winziger Reformen vor; wir versprechen nicht, wie die konstitutionelle Opposition, eine Abkürzung von 30 Centes täglich, aber wir betonen die Notwendigkeit eines systematischen und ununterbrochenen Kampfes, auch innerhalb des Parlaments, gegen die Rüstungen, gegen die Poltschranken, gegen die parasitären Kosten in Staat und Kirche, für die Expropriation durch Abgaben, für die Erweiterung der proletarischen Rechte, für das allgemeine Wahlrecht der Männer und Frauen.

In diesem Sinne fordert Euch die sozialistische Partei auf, den heutigen Wahlkampf im Zeichen der großen Ideale durchzuführen, die die moderne Arbeiterschaft beehren: Euer Verdienst wird es sein, wenn die Ergebnisse dieser Wahlen eine neue radikale Seite in der Geschichte des internationalen Sozialismus bezeichnen werden.

Der Parteivorstand. Agnoli, Vacca, Balabanoff, Cognoni, Della Seta, Fiorillo, Naltracchi, Rufatti, Puffolini, Ratti, Smorti, Vella, Serbelli, Costantini, Laffari.

## Politische Uebersicht.

### Zum Hamburger Wahlsieg.

Ueber die Mehrheit von 9131 Stimmen, mit der unser Genosse Stolten nach dem jetzt ermittelten genaueren Resultat über fünf Gegenkandidaten (Fortschrittler, Nationalliberal, Konservativ, Antisemit und Pole) gesiegt hat, kann die Segner auf der Umstand nicht trösten, daß die Sozialdemokratie rund 3000 Stimmen weniger als 1912 erhalten hat, denn auch die bürgerlichen Parteien haben Stimmenrückgang zu verzeichnen, vor allem die Fortschrittler, die fast 2000 Stimmen weniger erhielten als 1912.

Mehr als doppelt so viel wie die Bürgerlichen zusammengenommen, hat unser Kandidat an Stimmen auf sich vereinigt. Unter den 40 Bezirken des ersten Hamburger Wahlkreises ist auch nicht einer, wo Stolten nicht die überwältigende Mehrheit erzielt hat. Das ist um so höher anzuschlagen, als zum 1. Oktober etwa 4000 Wähler des Kreises ihre Wohnung gewechselt und größtenteils den Wahlkreis verlassen haben. Viele von ihnen, hauptsächlich Arbeiter, haben nicht wählen dürfen, obwohl sie in der Liste standen, weil die Zentralwahlkommission unter Berufung auf den Buchstaben des Wahlreglements das Wahlrecht als erloschen betrachtet, wenn der Wähler am Tage der Wahl nicht mehr im Kreise wohnt. Nicht man weiter in Betracht, daß bei Nachwahlen auch in Arbeiterkreisen keine so rege Wahlbeteiligung auszubieten ist wie bei Hauptwahlen, und daß infolge des verunglückten Werftarbeiterstreiks eine tiefgehende Verdrossenheit sich gerade in den bestorganisierten Arbeiterschichten bemerkbar macht, von der auch das Partieleben nicht unberührt bleibt, so muß gesagt werden, daß dieser Wahlsieg so gut ausgefallen ist, wie er unter der Ungunst der angeführten Umstände nur ausfallen konnte.

### Kapitalistische Helfer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

Wie die Unternehmer den christlichen Gewerkschaften bei Wahlen zu Hilfe eilen, darüber gibt ein Rundschreiben Auskunft, das anlässlich der bevorstehenden Krankenkassenwahlen in Rülheim a. Ruhr von Unternehmern an Unternehmer verfaßt worden ist. Dieses Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Rülheim (Ruhr), den 7. Oktober 1913.  
P. P.

Die Wahlen für die Ortskrankenkasse finden am 28. Oktober dieses Jahres statt und mit Rücksicht auf die zur Einführung gekommene Verhältniswahl ist es möglich, die Herrschaft der Sozialdemokratie, also eine einseitige Parteiherrschaft, zu brechen, wenn sämtliche Arbeitgeber die bei der Wahl beteiligten nationalen Arbeiterverbände insofern wirksam unterstützen, als sie diesen die Namen und Wohnung der bei ihnen beschäftigten und bei der Ortskrankenkasse angemeldet, über 21 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen angeben.

Eine große Zahl Arbeitgeber hat in rätiger Erkenntnis der Wahrheit seiner eigenen Interessen dies bereits besorgt und bitten wir auch Sie, die bei folgenden Listen nebst Bescheinigungen ausgefüllt möglichst umgehend an Herrn Gewerkschaftsleiter Julius Kleinert, Rülheim (Ruhr), Müldersstraße, unter Benutzung des beiliegenden Freiformulars gelangen lassen zu wollen, der sie den nationalen Ar-

beiterverbänden zur Verfügung stellen wird. Wir rechnen auf Ihre Mithilfe.

Mit vorzüglicher Hochachtung!  
„Neuere Arbeitgeber.“

Der Inhalt des Rundschreibens dokumentiert, daß die Wahl christlich-nationaler Arbeitervertreter in die Krankenkassen vonnöten ist, damit die Interessen der Arbeitgeber in den Kassen gewahrt werden. Das ist deutlich und offenkundig gesprochen. Wohl fäseln die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen in Versammlungen und in ihren Flugblättern von einer „Wahrung der Interessen der Arbeiter“, aber die Unternehmer wissen es besser. Nach ihnen müssen christlich-nationale Arbeitervertreter gewählt werden, damit die Arbeitgeber vor Schaden bewahrt bleiben. Die schlimmsten Sozialdemokraten nehmen sich in den Krankenkassen zu sehr der Arbeiter an; das aber kann nur verhindert werden, wenn die Unternehmer sich am Wahlkampf gegen die „Roten“ aktiv beteiligen und so den christlich-nationalen Kandidaten zum Siege verhelfen.

### Brandt klagt.

Der zur Disposition gestellte Bureauvorsteher der Essener Firma Krupp, Maximilian Brandt, hat durch seinen Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, gegen den früheren Berliner Generalvertreter der Firma Krupp, v. Regen, wegen Verleumdung Strafantrag gestellt. Die Verleumdung soll enthalten sein in dem von uns vor einigen Tagen veröffentlichten Interview über den bevorstehenden Krupp-Prozeß.

### Die Arbeitslosigkeit.

Ueber den Umfang der Arbeitslosigkeit hat die Handelskammer in Stuttgart, veranlaßt durch eine Anfrage der staatlichen Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Erhebungen angestellt. Das Ergebnis dieser Erhebungen läßt die Kammer dahin zusammenfassen, daß im Vaugewerbe, in der Maschinenfabrikation, in der Metall- und Holzverarbeitungsindustrie Arbeitslosigkeit in größerem Umfang zu beobachten ist, wenn auch ein Teil dieser Betriebe bisher noch nicht vollständig von der sinkenden Konjunktur in Mitleidenschaft gezogen wurde. Eine weitere Verschärfung sei wahrscheinlich. In gangen sei aber die Arbeitslosigkeit bisher noch nicht in dem Maße ausgetreten, daß Grund zu Besorgnissen für den kommenden Winter vorhanden wäre. Als geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit empfiehlt die Kammer die möglichst beschleunigte Vornahme der etatsmäßig vorgesehenen Bauten, insbesondere von Straßen, Eisenbahnbauten usw. Wie viele Hunderttausende von Arbeitern müssen erst der Verzweiflung überantwortet sein, bis nach Auffassung der Handelskammer Grund zur Besorgnis gegeben ist.

Auf dem Stuttgarter Rathaus interpellierten unsere Genossen aufs neue, welche Schritte von der Stadtverwaltung gegen die drohende Arbeitslosigkeit unternommen worden seien. Der Oberbürgermeister antwortete kurz angebunden, darüber sei früher schon beraten und die städtischen Kommissare seien angewiesen worden, die geplanten Bauten möglichst rasch auszuführen. Als unsere Genossen auf diese Antwort näher eingehen wollten, beschloßen die Vertreter aller bürgerlichen Parteien, keine weitere Debatte zuzulassen.

Das Münchener Gemeindefolgeium beschäftigte sich am Donnerstag mit einem sozialdemokratischen Antrag über die Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Es wurde beschlossen, den Magistrat um baldige Vorlage eines Sachgutachten für eine gemeindliche Arbeitslosenversicherung zu ersuchen. Weiter wurde beschlossen, der Staatskommission den Antrag zu überweisen, 150000 M. für die Arbeitslosenfürsorge in den Haushaltesplan für das Jahr 1914 einzufügen.

In Brandenburg a. O. stellte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, die bei 16 Stadtverordneten die gesamte dritte Abteilung besetzt, an die Stadtverordnetenversammlung und an den Magistrat den Antrag auf Durchführung städtischer Maßnahmen zur Regelung der Arbeitslosenfürsorge: durch Einführung des Winter Systems und durch eine Eingabe an die Reichsregierung und den Reichstag, sich dem Verlangen nach einer reichs-geseglichen Arbeitslosenversicherung anzuschließen. Auf Antrag des Stadtverordnetenvorstehers wurde in Anbetracht der Wichtigkeit der Anträge zu deren Beratung eine siebenköpfige Kommission eingesetzt, der auch zwei sozialdemokratische Stadtverordnete angehören.

### Dynamitbomben am Zentrumsturm.

Auf dem Zentrumsparteitag für den Regierungsbezirk Koblenz — einer der schwächsten Bezirke im Reich — sind sorgenvolle Reden gehalten worden. Die gedrückte Stimmung läßt sich selbst aus dem wenigen erkennen, was die „Koblenzer Volkszeitung“ (Nr. 889) aus den vertraulichen Verhandlungen zu berichten für gut befindet. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Marx nahm sich die „Quertreiber“ aufs Korn;

„Er bezeichne es als schwere Gefahr für die Partei, daß von gewisser Seite systematisch das Vertrauen zum Zentrum und zu seinen Führern zu untergraben versucht werde. Er wies schlagend nach, daß dieses in unverantwortlicher Weise von den Quertreiberblättern „Katholisches Deutschland“, „Oesterreichs katholisches Sonnabendblatt“ und „Petrusblätter“ geschehe. Recht und Pflicht der Führer sei es, dieses für die Partei verhängnisvolle Treiben mit allem Nachdruck zurückzuweisen. Sollen die bezeichneten Blätter ihr Treiben fort, dann sind wir am Anfang vom Ende; die Verantwortung tragen die, welche solche Dynamitbomben am Zentrumsturm legen.“

Dabei hat Bischof Korum von Trient erst vor wenigen Wochen die „Petrusblätter“ öffentlich belobt. Es muß bedenklich mit dem Katholizismus des Zentrumsvorordneten Marx aussehen, wenn er seinen Bischof in so nahe Verbindung mit „Dynamitbomben“ bringt.

Der Parteisekretär Dr. Jörg wußte von einer anderen Gefahr zu berichten:

„Aus manchen Gemeinden wird von einem Anwachsen der sozialdemokratischen Gemeindevereiner berichtet. . . Die Landtagswahlen hatten zum Teil eine geringe Beteiligung. Aus einigen Landorten wurde über ein hartes Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen berichtet. Arbeiter, die sich als katholisch bezeichnen, gehören den sozialdemokratischen Gewerkschaften an und wählen rot. Es sei ihnen gesagt worden, den christlichen Gewerkschaften dürften Katholiken nicht angehören, das sei kirchlich verboten, während die Zugehörigkeit zu den „freien“ Gewerkschaften nirgends verboten sei.“

Auch diese Wortwüste richteten sich gegen Herrn Korum.

### Die Grabenherren kommandieren zur Wahl.

Man kennt die schweren Anlagen der Nationalliberalen über unerhörte Wahltränke der konservativen Justiz in Oesterreich. Es wäre aber sehr verfehlt, daraus zu schließen, in nationalliberalen Kreisen sei Wahltränke und ungebührliche Wahlbeeinflussung überhaupt verpönt. Wie die nationalliberalen Grabenherren in Westfalen ihre Herrschaft in den Gemeinden zu erhalten wissen, zeigt folgende Bekanntmachung, die auf der nur zur Bekannten Dortmund der Heide „Kabbob“ prangte: „Am 10. Oktober 1913 findet in der Wirtschaft des Herrn Westhof-Strammelhofen die Neuwahl von Gemeindevorstehern für die zweite Abteilung statt, und zwar

von 2-5 Uhr nachmittags. Folgende Leute haben sich an der Wahl zu beteiligen." (Folgen die Namen von 27 Vereinten der Juche "Madob".)

Der Mann ist ein Musterbeispiel von Stuppelhaftigkeit, da durch ihn zweifellos ein faulster Dreck auf die Arbeiter ausgeübt werden soll, damit diese die Vertreter der Juchenpartei wählen. Die Juchenherren, die mit am lautesten über den angeblichen Terrorismus der Arbeiter schreien, machen, wie man sieht, selbst in Terrorismus.

### Wenn die Agrarier Wünsche äußern.

Vor kurzem berichteten wir im „Vorwärts“, daß ein Großagrарler aus der Provinz Posen in einem Artikel mit Rücksicht auf den „Leutemangel“ eine Verlängerung der Herbstferien für die ländlichen Schulkinder forderte. Schneller als man denken konnte, ist diesem Wunsche der Herren Agrarier Rechnung getragen worden. Der Landrat von Bromberg erläßt im „Kreisblatt“ folgende amtliche Bekanntmachung:

„Die außergewöhnlichen Witterungs- und Erntebedingungen in diesem Jahre haben die Landwirtschaftskammer der Provinz Posen veranlaßt, eine Verlängerung der Herbstferien zu beantragen. Um diesem Antrage, soweit es mit dem Schullinteresse vereinbar erscheint, entgegenzukommen, hat die königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Bromberg, die Herren Kreisinspektoren ermächtigt, den während des Sommerhalbjahres mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse in den ländlichen Schulen eingeführten Halbtagunterricht auf Antrag bis zum 1. November d. J. bestehen zu lassen und, gleichfalls, nur auf Antrag und nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse, den Unterricht für die Ober- und Mittelstufe nur von 7 bis 10 Uhr erteilen zu lassen, damit diese Kinder nachher bei der Ernte der Hackfrüchte zur Verfügung stehen können. Etwaige Anträge sind rechtzeitig bei den Herren Kreisinspektoren zu stellen.“

### Noch eine wichtige Entscheidung zum Preßgesetz.

Der verantwortliche Redakteur Lischer von der „Schlesischen Wochenschrift“ war wegen Verleumdung des Amtsrichters Gernholz in Westphalen zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Amtsrichter sandte nach einiger Zeit den Urteilstenor zur kostenlosen Veröffentlichung an die Zeitung ein. Da mittlerweile ein Wechsel bei den verantwortlichen Redakteuren eingetreten war, gelangte die Einsendung des Amtsrichters nicht an die richtige Adresse und die Veröffentlichung unterblieb. Später wurde durch Vermittlung des Staatsanwalts nochmals versucht, den Urteilstenor zu veröffentlichen, und als es auch diesmal nicht gelang, wurde dem neuen verantwortlichen Redakteur Franz der Prozeß gemacht. Die Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Waldburger Schöffengericht stattfand, endete mit der Freisprechung des angeklagten Redakteurs, weil er, genau wie bei den anderen jüngsten Entscheidungen dieser Art, nach § 10 des Preßgesetzes nicht zu einer kostenlosen Aufnahme im Text der Zeitung verpflichtet sei. Dieser Paragraph spricht nur von einer amtlichen Aufnahme im Angeheile, und zwar gegen Entgelt. Das sei nicht verlangt worden; ein anderes gebe es auch nicht, deshalb habe Freisprechung zu erfolgen.

### Farmersreit in Kamerun.

Nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ hat der Verein westafrikanischer Kaufleute, Abteilung Südamerica, beschlossen, die Geschäfte in Südamerica zu liquidieren. Das Blatt bemerkt dazu: „Die gesamte Bevölkerung Südamerica lebt gegenwärtig vom Südhändler; soweit sie nicht Kaufmann (Schneider, etc.) ist, ist sie als Träger oder Faktorenarbeiter beschäftigt. Alles das hört mit Liquidation des Südhändlers auf. Der Eingeborene wird keine Gelegenheit mehr haben, Geld zu verdienen, denn der Landwirtschaf ist er entzogen, auch verlangen landwirtschaftliche Maschinenprodukte den Trägertransport nicht. Da der Eingeborene nichts verdient, muß auch jede Einflüsse aufhören, und damit fallen die gesamten Einnahmen des Südens, die im Kameruner Etat eine nicht unbedeutende Rolle spielen, fort. Es wäre nicht verwunderlich, wenn Unruhen der Eingeborenen, die mit dem neuen Zustande kaum zufrieden sein dürften, die Folge wären.“

Dieser Streit soll eine Folge der Rede sein, die Staatssekretär Dr. Goltz vor den Farmern gehalten hat. Die Kaufmannschaft hat ihre Ursache nicht nur in dem Kaubau, der in Kamerun getrieben wurde, sondern auch in dem Umstande, daß in britischen Gebieten Plantagenaufbau produziert wird, der sich erheblich billiger stellt, als der in unseren Kolonien gewonnene Kaufschaf. Die Farmer waren nun der Meinung, daß ihnen das Reich eine Viebesgabe bewilligen werde, und weil sie sich damit berechnen haben, wollen sie streiken — ein Vorhaben, das dem Reich schließlich immer noch billiger kommt, als die Gewährung einer Viebesgabe.

### Oesterreich.

Der Erfinder des Prochaska-Schwinds entfernt. Wien, 18. Oktober. Das „Freundenblatt“ meldet: Der Leiter des literarischen Bureau's im Ministerium des auswärtigen Geschänders n. Kania ist zum Gesandten bei der mexikanischen Republik ernannt worden.

### England.

#### Der englische Flottenetat.

London, 18. Oktober. Der erste Lord der Admiralität Winston Churchill hielt heute in Manchester eine Rede, in der er die Flottenfrage erörterte. Der Flottenetat sei höher wie je und werde im nächsten Jahre noch höher sein. Der kommende Flottenetat sei lediglich die Folge des Etats der letzten drei Jahre. Die gegenwärtigen Lasten könnten nur durch ein internationales Abkommen erleichtert werden. Die Beziehungen Englands zu Deutschland hätten sich sehr verbessert, ohne daß England seine Freundschaft zu anderen Ländern verloren hätte. Augenblicklich sollte daher für England eine freundschaftliche Erörterung der Frage des Feiertags in den Flottenrüstungen nicht unangenehm sein.

Churchill fuhr fort: Wir scheinen einen Punkt erreicht zu haben, wo die Beziehungen der Großmächte, so freundlich sie werden mögen, keine Wirkung auf die Rüstungen ausüben. Den Vorschlag, den ich namens der königlichen Regierung für den Rüstungsfeierabend ausspreche, ist ganz einfach: Wir würden im nächsten Jahre, abgesehen von den kanadischen Schiffen oder ihrem Äquivalent, ferner abgesehen von allen, was durch neue Entdeckungen erforderlich werden könnte, vier große Schiffe gegen zwei von Deutschland auf Kiel legen. Nun sagen wir in aller Freundschaft und Aufrichtigkeit, so lange noch reichlich Zeit ist, zu dem großen deutschen Nachbarn: Wenn Ihr den Beginn des Baues eurer zwei Schiffe von dem regulären Zeitpunkt, an dem Ihr den Bau beginnen würdet, um zwölf Monate aufschiebt, würden wir den Beginn des Baues unserer vier Schiffe in absolut gutem Glauben für die gleiche Frist aufschieben. Das würde einen vollständigen Stillstand für ein ganzes Jahr für England und Deutschland ergeben, soweit große Schiffe in Betracht kommen. Deutschland würde sechs, wir fast zwölf Millionen sparen, und die relative Stärke beider Länder würde absolut unverändert bleiben. Ein völliger Stillstand für ein ganzes Jahr wäre unmöglich, wenn nicht andere Mächte überredet werden könnten, ebenso zu handeln; aber wenn Deutschland und England die Initiative ergreifen, den anderen Mächten voranzugehen, wäre da nicht große Aussicht auf Erfolg? Wenn Oesterreich und Italien nicht danken, würde die Verpflichtung dazu auch für

England und Frankreich wegfallen. Die Tatsache, daß der Dreihund keine Schiffe baute, würde den Vorschlag ohne die geringste Gefahr für ein Risiko möglich machen, und würde ein solches Ereignis nicht seine Wirkung auf den Schiffbau Amerikas und Japans ausüben? Durch eine solche Politik würden viele Millionen für den Fortschritt der Menschheit frei werden, und selbst wenn sie erfolglos bliebe, würde sie auf Europa einen wohlthätigen Eindruck machen, der später sicher Früchte tragen würde.

Churchill schloß: Ich mache diesen Vorschlag für 1914 oder, wenn das zu nahe erscheint, für 1915. Ich bin für Gegenstände, die große Waffenfirmen in England und anderen Ländern zweifellos erheben werden, völlig unzugänglich; sie müssen Diener sein, nicht Herren. Manche werden mich wegen meines Vorschlages tadeln; aber mögen sie spotten! Ich bin überzeugt, daß es für die Wohlfahrt und die Fortdauer unserer Zivilisation und des Aufstieges der europäischen Gesellschaft notwendig ist, daß die Rüstungsfragen offen erörtert werden; nicht allein von Diplomaten und Regierungen, sondern auch von den Parlamenten und Wählern.

### Rußland.

#### Gefängnisstrafe für Streikende.

Petersburg, 18. Oktober. In Nikolajew wurden alle Ausständigen der Schiffswerften auf Grund des zum ersten Male angewandten Gesetzes, das Ausstände, durch die Staatsaufträge verjagt werden, verbietet, dem Strafrichter überwiesen. Obwohl der Arbeitsvertrag keine Klausel enthält, die dem Arbeiter das Risiko des Ausstandes mitteilt, und die Verteidigung nachwies, daß der fünfjährige Ausstand keine wesentliche Verzögerung in der Ausführung der Staatsaufträge veranlaßt habe, verurteilte das Gericht 19 sogenannte Anführer zu Gefängnisstrafen von einem halben bis zu einem Jahre!

### Amerika.

#### Rücktritt Guertias?

Washington, 18. Oktober. Der persönliche Vertreter Wilsons in Veracruz meldet, daß Guertias Aufkündigungen zufolge die Präsidentschaft niederlegen werde. Lind fügt hinzu: Wenn die Meldung Glauben verdient, so können die Vereinigten Staaten indirekt gefragt werden, ob sie Unterhandlungen mit dem Nachfolger Guertias anknüpfen oder ihn anerkennen wollen.

#### Kein Kipl!

New York, 18. Oktober. Die Führerin der englischen Suffragetten, Frau Pankhurst, die hier heute ankam, wurde von den Einwanderungsbehörden in Ellis Island zurückgehalten, nach Untersuchung des Falles wurde beschlossen, Frau Pankhurst das Betreten der Vereinigten Staaten nicht zu gestatten. Frau Pankhurst will gegen diesen Beschluß in Washington appellieren.

### Aus der Partei.

#### Parteiliteratur.

„Die Glädlichen“ ist der Titel einer neuen kleinen Agitationschrift aus dem Verlage von W. Pfanus u. Co. in Magdeburg, die sich an das große Heer der unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Betrieben des Reiches, des Staates und der Gemeinden richtet. Die Schrift ist durch jede Parteibuchhandlung zum Preise von 10 Pf. pro Stück zu beziehen. Für Massenverbreitung durch Organisationsstellen wird bei direktem Bezug durch den Verlag das Tausend mit 30 M. berechnet.

Das Protokoll des letzten Jenner Parteitages ist soeben im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Die Vereinsausgabe des Protokolls kostet gehftet 1,25 M., gebunden 1,75 M. Für Bibliotheken erscheint in einigen Tagen eine Ausgabe auf besserem Papier zum Preise von 2,50 M., Halbfranzband 3,50 M.

### Jugendbewegung.

#### Schüler und Goethe konfiziert.

Bei einer Festlichkeit der Bonner Abonnenten der „Arbeiter-Jugend“ tauchten plötzlich einige Polizeibeamte auf und eröffneten den Festleitern, daß eine Verlosung, die von diesen beabsichtigt war, nicht die polizeiliche Genehmigung gefunden habe und daß die für die Lotterie bereitgestellten Gegenstände beschlagnahmt werden müßten. Obwohl sich darauf die Festleitung bereit erklärte, auf jede Verlosung zu verzichten, gingen die Polizeibeamten munter aus Werk und konfiszirten Schillers „Tell“, Goethes „Faust“ und andere Klassiker sowie die übrigen Verlosungsgegenstände. Auch eine Zigarrenliste mit vier weißen lebenden Zangmäusen wurde mitgenommen. — Diese polizeiliche Kaserniertheit machte der Jugend großen Spaß; es wurde ihr treffend demonstriert, welch herrliche Staatseinrichtungen wir in Preußen-Deutschland besitzen.

#### Die Christen gegen die Botaniker.

Der „freideutsche Jugendtag“ auf dem hohen Meißner bei Kassel, den wir kurz besprochen haben, hat im katholischen Lager alles andere als Gefallen gefunden. Das Wörtchen „frei“ hat bei den Kirchenmännern so gewirkt, daß sie die „freideutschen“ Junglinge schon mit den Sozialdemokraten auf eine Stufe stellen. Jörnig schreibt der „Rheinische Merkur“ (Nr. 233): Was uns an der Sache interessiert ist die Beobachtung, daß ein neuer Feind auf der Wildflucht erscheint, um in den Kampf um die Jugend einzugreifen und die jungen Seelen der Kirche und dem Christentum absperrig zu machen. Die freideutsche Jugendbewegung ist, im Lichte des Christentums gesehen, nichts anderes als eine neue Form und Methode, den Geist des Keuschheitsniums in den jugendlichen Herzen Eingang zu verschaffen. Aus diesem Grunde geht unser Urteil dahin, daß sie auf keiner höheren Stufe steht, als die von uns schon früher gekennzeichnete sozialdemokratische Jugendbewegung. Und die Koblenzer Volkszeitung meint ebenso scharf: In dem Programm gewisser Vereine hat, wie wir früher schon gezeigt haben, die Religion — und erst recht die Frömmigkeit — überhaupt keinen Platz, und es wäre, wenn man die staatsfeindlichen Bestrebungen der „proletarischen Bewegung“ außer Betracht läßt, vielleicht schwer, einen Unterschied zwischen ihr und der bestimmter bürgerlicher Jugendvereine herauszufinden. Alldemoch und sozialdemokratisch kommt in religiöser Hinsicht so ziemlich auf dasselbe heraus. . . .

Aber auch hier muß man leider sagen, daß zwischen dieser schädlichen Literatur (gemeint ist die „Arbeiter-Jugend“, D. Ned.) und der in den schon erwähnten „modernen“ Jugendvereinen bestimmter Richtung gepflegten kein wesentlicher Unterschied besteht — in religiöser Hinsicht; denn wenn in der einen die Religion verhöhnt und heruntergerissen wird und in der anderen der altgermanische Götterheld Wotan und andere gleichwertige „Götter“ als erstrebenswerte Ideale vorgeführt werden, so wird das in der Wirkung so ziemlich auf das Gleiche herauskommen. Es ist belustigend zuzuhören, wie die Vertreter der heiligen Rutter Gottes über die Botaniker herfallen. Im übrigen können sie natürlich ihren Streit unter sich ausmachen. Wir begnügen uns damit, den belustigten Dritten zu spielen.

### Aus Industrie und Handel.

#### Interessengemeinschaft Mannesmann-Krupp.

In dem letzten Geschäftsbericht der Mannesmann-Röhrenwerke hatte die Verwaltung ausgeführt, daß sie der Entwicklung der großen gewichteten Betriebe nicht Gewehr bei Fuß zuschauen dürfe und daß sie daher die Absicht habe, selbst zur Produktion von anderen Stahlfabrikaten als Röhren überzugehen. Es ist begreiflich, daß diese Pläne in Interessentenkreisen eifrig diskutiert werden und daß man sich fragt, in welcher Weise wohl Mannesmann die Erweiterung seiner Fabrikation vornehmen werde. In verschiedenen bürgerlichen Blättern erscheint nun ein Korrespondenzartikel, der eine recht recht interessante Lösung für das Mannesmann-„Problem“ anzeigt. Es wird darin festgestellt, daß die Mannesmannwerke für ihre geplanten Erweiterung ein Hochofen- und Stahlwerk bauen müßten. Die Hoheisenproduktion würde sich für sie aber erst dann rentabel stellen, wenn die Werke selbst über Eisenerz-Gruben verfügten. Zurzeit sind jedoch Eisenerzfelder in Deutschland und Luxemburg nicht mehr zu vergeben, so daß Mannesmann auf den Bezug deutscher, luxemburgischer, französischer oder schwedischer Eisenerze angewiesen würde, wodurch die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den bestehenden Miessengesellschaften gemindert würde. Durch ein eigenes Hochofen- und Stahlwerk läme Mannesmann zugleich in Konflikt mit Krupp, der heute verträglich jährlich etwa 145 000 Tonnen Hoheisen an Mannesmann liefert.

Für die Erweiterung der Fabrikationsfähigkeit heißt den Mannesmannwerken nur noch der Weg der Vereinigung mit einem bestehenden Hoheisen- und Stahlwerk. Am einfachsten wäre die Verbindung von Mannesmann mit dem Werke, der schon heute den Lieferantien von Stahl bildet, nämlich Krupp. Eine völlige Verschmelzung beider Gesellschaften sei allerdings nicht wahrscheinlich, aber eine vertragliche Gemeinschaft, wie sie Mannesmann bisher nur mit kleineren Röhrenwerken unterhält, läge auch im Interesse von Krupp: Krupp ist längst davon abgetrennt, sich nur auf Kriegsmaterial zu stützen. Die Krugung, die Krupp zu verbreitern, wird durch allerlei Tendenzen in der Öffentlichkeit und der Gesetzgebung behindert. Krupp hat sich auf das Gebiet des S'abreissens gegeben und hat darin heute eine der größten Produktionsstätten. In Drah hat sich Krupp durch die Interessengemeinschaft mit Westfalen-Draht eine mächtige Position geschaffen; der Hoheisendraht wird in Rheinhausen gewandt und in Hamm weiter verarbeitet. Auch eine Kombination mit Mannesmann läme Krupp mit einem Schläge in Röhren an die beherrschende Stellung. Das Röhrengeschäft liegt jetzt zwar wenig verlockend, aber diese Misere dauert ja nicht ewig. Mannesmann bringt auch eine gute Kohlenförderung mit, und Kohlen kann Krupp immer noch brauchen; die Königin Elisabeth liegt ja günstig für Krupp. Mannesmann bringt auch eine große Blechproduktion mit, nachdem die Gesellschaft die Gewerkschaft Wille Hunkle aufgenommen hat. Krupp würde also durch eine solche Kombination in allen Zweigen des modernen Drahts auf dem Gebiete der Friedensfabrikation komplex; in Guß- und Schmiedestücken ist Krupp ja schon führend.

Wieviel diese Ausführungen konkreten Erwägungen der beiden beteiligten Verwaltungen ein sprechen, läßt sich natürlich schwer beurteilen. Tatsache ist, daß Krupp durch ein Mitglied des Direktoriums (v. Vohsenhausen) in dem Aufsichtsrat der Mannesmann-Gesellschaft bereits vertreten ist. Eine Kombination würde Krupp schon aus dem Grunde erwünscht sein, um seinem gefährlichen Konkurrenzrenten Lappen die Wage zu halten.

Ausfuhrüberschuf. Während im allgemeinen die Einfuhr Deutschlands dem Werte nach höher ist als die Ausfuhr, zeigt im September d. J. die deutsche Handelsbilanz einen Ausfuhrüberschuf. Es beträgt die Septemberausfuhr 881,2 Millionen Mark, die Einfuhr 880,2 Millionen Mark. Der Monatsüberschuf stellt sich also auf 80,2 Millionen. Dieses Resultat kam dadurch zustande, daß die Einfuhr gegen den Vormonat um 9 Millionen sank, die Ausfuhr aber um 65 Millionen stieg. In den ersten neun Monaten d. J. ist die Ausfuhr um mehr als eine Milliarde Mark gestiegen, während die Einfuhr um 12 Millionen sank. In den Ausfuhrziffern kommt die gewaltige Absatzsteigerung der letzten Hochkonjunkturperiode zum Ausdruck.

Preisermäßigungen und Produktionsbeschränkungen sind die augenblickliche Signatur des Eisenmarktes nach dem Bericht, den die Verwaltung der Rheinischen Stahlwerke den Aktionären auf der Generalversammlung gab. Für die vom Stahlwerksverband kontingentierten Produkte erklärte die Verwaltung die Geschäftslage als zufriedenstellend. Von den nicht kontingentierten Produkten könne das nicht gesagt werden: „In Eisen und Universal-eisen sind die Verkaufspreise für gewöhnliche Handelsmarken schon bei den Geschäftsföhren angelangt. Eine Kleinigkeit besser ist die Lage in Band-eisen. Insofern haben wir von den bisher genannten Erzeugnissen bis weit in den Frühjahr hinein abschlußmengen. Deshalb lehnen wir es zurzeit ab, Offerten abzugeben. Am wenigsten gut sieht das Geschäft in vollendem Eisenbahnmaterial aus, in dem ein direkter Arbeitsmangel besteht, da die Inlandsaufträge nicht ausreichen, um unsere deutschen Werkstätten voll zu beschäftigen. Die wenigen zur Vergebung kommenden Auslandsgeschäfte sind aber heiß umfritten, so daß bisher noch kaum gekannte Verkaufspreise die Regel waren. Wir sind bisher in diese nicht eingetreten, sondern haben unsere Betriebe entsprechend eingeschränkt, und so hoffen wir, mit der vorliegenden Arbeit bis zu einer besseren Zeit durchzukommen.“

### Letzte Nachrichten.

#### Mord oder Selbstmord?

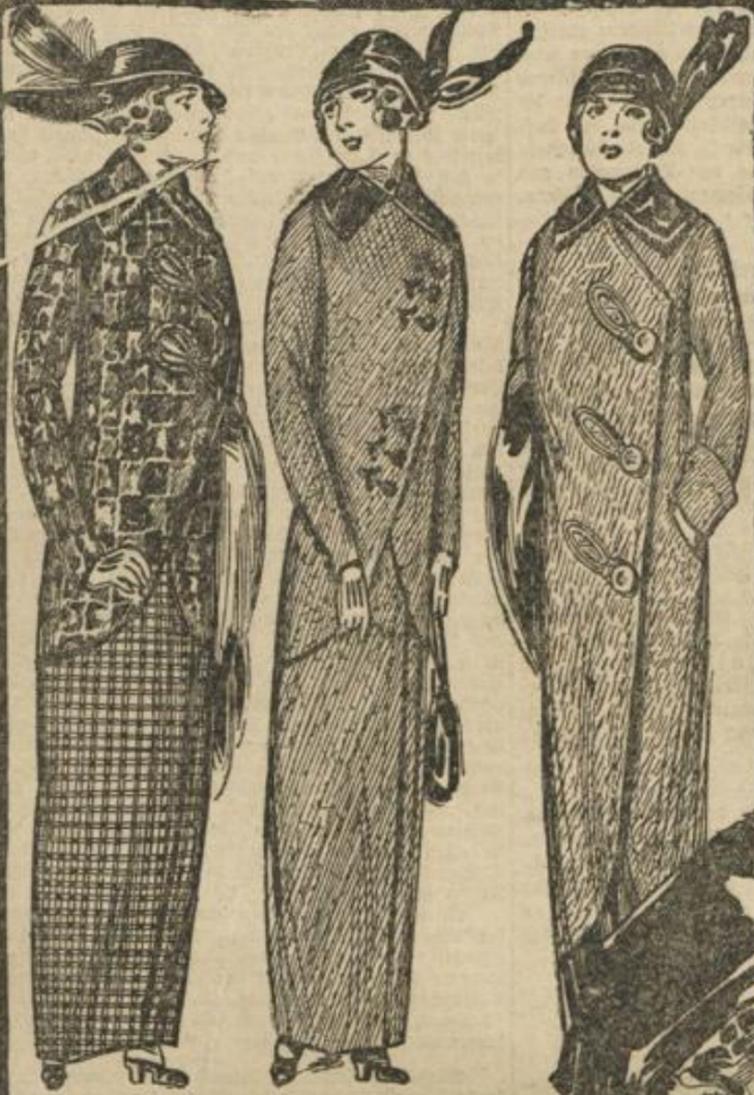
Im Grünauer Forst wurde gestern nachmittags die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, das eine Schußwunde in der linken Schläfe hatte. Neben der Leiche lag ein Revolver, aus dem ein Schuß abgefeuert worden war. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um die 19 Jahre alte Tochter Gertha des Porträtmalers Haag aus der Bergmannstr. 19 in Berlin. Das Mädchen hatte ein Liebesverhältnis mit einem Unteroffizier eines hiesigen Garderegiments.

Beide trugen sich mit Selbstmordgedanken und waren gestern nach Grünauer gefahren, um ihren Voratz auszuführen. Der Unteroffizier lebte jedoch allein wieder zurück und erzählte, daß sich seine Geliebte erschossen habe, während ihm der Mut gefehlt habe, sich ebenfalls zu erschließen. Da diese Erzählungen jedoch bezweifelt werden, ist die Leiche des jungen Mädchens beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet worden.

#### Die Wiener „Canadian-Railway“-Affäre.

Wien, 18. Oktober. (W. T. B.) Wie die Korrespondenz „Wohlfahrt“ meldet, sind im Laufe der Untersuchung gegen die „Canadian Pacific Railway“ von der Wiener Polizeidirektion auch in den Wiener Bureau und in den Zweigniederlassungen von acht anderen Schiffahrtsgesellschaften Revisionen vorgenommen worden. Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen die „Canadian Pacific Railway“ ist heute ein gewisser Alexander Blau in Wien, der Pächter des Reichsbureau's „Imperator“, der gleichfalls Transitur dieser Dampfmaschine war, verhaftet worden. In den Verhaftungen wegen dieser Angelegenheit erfährt die „Neue freie Presse“, daß die Zahl der in den letzten Monaten in Wien vorgenommenen Verhaftungen mehr als 500 beträgt. Die Zahl der in den letzten zehn Monaten aus dem Bereiche der polizeilichen Korps durch die verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften über See entnommenen wesspflichtigen Personen werde von informierter militärischer Seite auf 170 000 (?) Mann geschätzt.

R



Elegante  
Astrachanjacke  
mit der sehr vor-  
nehm wirkenden  
„Fellpres-  
sung“ .. 28.50  
Dazu passender  
schön kariertes  
Velours-Rock 9.50

Ein bildschönes  
modern. Kostüm  
aus ganz besondere  
apartem braun  
und grün getön-  
tem Phantasiestoff.  
Vorzüglicher Sitz.  
29.—

Ein guter  
warmer  
**Ulster**  
bei uns  
14.—!



**Paletot**  
aus der hochmod.  
einfarb. Coteléware  
Hervorrag. in Sitz  
u. Verarbeitung m. hüb-  
schem Astrachankrag.  
24.50

**Hocheleg. Kostüm**  
aus dem kostbaren  
Reliefstoff und der  
Ware entsprechender  
vornehm. Ausstattung  
in schönen Farben  
45.50

**DER Mantel der  
Saison!**  
hat mit seiner eie-  
ganten Wirkung den  
so sehr teuren Pelz-  
mantel ganz verdrängt  
40.75



Die durchschnittene Passe  
Der eleg. Cutaway-Schnitt  
Der einfarbige Stoff  
vereinigen sich in diesem  
Mantel zum Typ des  
Modernen,  
Eleganten  
23.25

Königstrasse 33  
am Bahnh. Alexanderpl.  
Chausseestr. 113  
beim Stettiner Bahnhof

**Erfahrung**  
hat Sie gelehrt, dass ein und  
dasselbe, in der Qualität  
vollkommen gleichwertige  
Kleidungsstück fast immer  
in einem Geschäft teurer  
ist als in dem anderen!

Und jedesmal ist unser Geschäft  
**das andere!**

**C & A**  
BRENNINKMEYER GMBH

Sonntags

geschlossen!

Gewerkschaftliches.

Die Tarifgemeinschaften im Handwerk.

In dem in diesen Tagen erschienenen Jahrbuch des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1912 wird in einer besonderen Abhandlung die statistische Methode des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die Tarifverträge für das Handwerk festzustellen, kritisch beleuchtet.

Es ist bereits in den letzten Jahren in Gewerkschaftskreisen gegen diese Methode des Statistischen Amtes mit Entschiedenheit Front gemacht worden, weil den gewonnenen Resultaten nicht die geringste Beweiskraft beizumessen sei.

In dem Jahrbuch des Deutschen Holzarbeiterverbandes wird an der Hand von Beispielen nachgewiesen, daß die Art und Weise des Statistischen Amtes, die Tarifverträge für das Handwerk festzustellen und damit die Frage zu beantworten, ob sich die Tarifbewegung in Deutschland mehr auf handwerksmäßige Betriebe und Gewerbe erstreckt oder ob sie in erheblichem Maße auch größere industrielle Unternehmungen in ihre Kreise zieht, zu durchaus irrigen Ergebnissen führen muß.

Das Statistische Amt kann jedoch aus dem eingesandten Material — das fast ausschließlich von den Gewerkschaften geliefert wird — wohl ersehen, wie groß die Zahl der Betriebe und die Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen ist, die von dem einzelnen Vertrag erfaßt wird, nicht aber die Anzahl der in jedem einzelnen Betriebe beschäftigten Personen.

Kleines feuilleton.

Die lichtfrohen Hühner und die kapitalistische Eierbesahd. „Mit den Hühnern zu Bett!“ sagten unsere Großeltern; und das war eine goldene Lebens- und Gesundheitsregel, aus der ein großer Respekt vor der hygienischen Weisheit des Hausgeflügels sprach.

Die schlauen Hühnerzüchter rief sich, nachdem er diese Entdeckung gemacht, vor Vergnügen die Hände und beschloß sofort, in seiner Nachkommenschaft die Zahl der Arbeitsstunden zu erhöhen. Da die Hühner nicht organisiert sind und infolge dessen auch nicht in den Ausstellungen treten konnten, brauchte er nur in den Hühnerställen elektrische Beleuchtung einzuführen, um die gutgläubigen Tiere an die neue Ordnung der Dinge zu gewöhnen: heute funktioniert seine Eierfabrik, die früher mit Sonnenuntergang ihre Pforten schloß, bis zehn Uhr abends.

„Meine Produktion ist um 25. v. D. gestiegen,“ sagte der bergelose Kapitalist zu einem Journalisten, der ihn auf der Londoner Hühnerausstellung einem Interview unterzog. Der idealistische Zeitungsmann glaubte einwenden zu müssen, daß die künstliche Lebensweise, an die der Herr seine fleißigen geübten Haustiere gewöhne, immerhin den Eierertrag erhöhen würde, aber bei all dem doch grausam bleibe, da sie die Tiere ermüde und ihr Leben verkürze.

„Was kommt es darauf an, ob ein Leben kurz oder lang ist, wenn es nur „intensiv“ und fruchtbar ist!“ antwortete zornig dieser spartanische Philosoph des Hühnerhofes.

Der Unteroffizier als Erzieher. „Briefe eines Rekruten an seine Mutter“ heißt eine Flugschrift, die im Auftrage des Deutschen Lehrvereins gedichtet worden ist. In der „Arbeitszeitung“ war

für Großbetriebe gelten, in die Gruppe der Tarifgemeinschaften des Handwerks fallen, weil eben in Durchschnitt auf einen Betrieb unter 20 Personen kommen.

Im Jahre 1911 traten in Deutschland 3868 Tarifgemeinschaften für 46 756 Betriebe und 416 923 Personen in Kraft. Hier von gelten nach der Berechnung des Statistischen Amtes 2085 Tarife für 37 268 Betriebe und 166 529 Personen für das Handwerk.

Der Deutsche Holzarbeiterverband hat nun an der im Frühjahr 1913 zur Erneuerung stehenden umfangreichsten Vertragsgruppe des Verbandes auf Grund der zur Verfügung stehenden Verzeichnisse nachgeprüft, ob das Verfahren des Statistischen Amtes ein der Wirklichkeit entsprechendes Bild ergeben könne.

Bei der Vertragserneuerung 1913 kamen in der Holzindustrie 48 Verträge für 3783 Betriebe mit 44 651 beschäftigten Personen in Frage. Es umfassen nach den Verzeichnissen 1 bis 10 Personen 2783 Betriebe mit 11 273 Beschäftigten, 11 bis 20 Personen 574 Betriebe mit 8438 Beschäftigten und über 20 Personen umfassen 476 Betriebe mit 24 900 Beschäftigten. Erweitert man den Kreis des Handwerks auf die Betriebe, die bis 20 Personen umfassen, dann entfallen auf das Handwerk 3307 Betriebe und 19 711 Personen und auf die Großindustrie 476 Betriebe mit 24 940 Personen. Nach der Durchschnittsberechnung des Statistischen Amtes würden aber 3307 Betriebe mit 36 970 Personen für das Handwerk gelten und nur 276 Betriebe mit 7691 Personen für die Großindustrie.

Der Deutsche Holzarbeiterverband resümiert deshalb, daß seine Untersuchungen die in Gewerkschaftskreisen gehegten Bedenken hinlänglich bestätigt hätten, daß die vom Statistischen Amte angewandte Methode die Tarifbewegung im Handwerk sowohl wie die in der Großindustrie zahlenmäßig festzuhalten, zu durchaus irrigen Ergebnissen führen muß. Er betont schließlich, daß er trotz des großen Interesses, das er der Weiterentwicklung und Verbodkommung der Tarifstatistik entgegenbringe, sich mit Entschiedenheit dagegen wende, daß die auf schematischem Wege gewonnenen Resultate als das Spiegelbild der wirklichen Verhältnisse hingestellt werden, umso mehr, wenn sie eine — wenn auch unbeabsichtigte — Verkleinerung des wachsenden Einflusses der Gewerkschaften auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse darstellen. Der Einfluß würde allerdings durch seine falsche Statistik aufgehalten. So wie in langwierigen Kämpfen die

Kleinmeister des Handwerks zur Anerkennung der Gewerkschaften und zum Abschluß von Tarifverträgen gezwungen worden seien, würde das auch mehr und mehr bei den Fabrikanten der Großindustrie gelingen. Uebrigens haben diese in der Holzindustrie, vielleicht mehr der Not gehorchend, als dem eigenen Triebe, ihren früheren ablehnenden Standpunkt zum allergrößten Teile schon längst aufgegeben.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Former, Kernmacher und Tischlerarbeiter bei der Firma Berliner Gußstahlfabrik und Eisengießerei Hugo Hartung & Co. Lichtenberg bei Berlin, dauert fort. Alle Angebote der Firma sind zurückzuweisen. Der Betrieb ist für alle Metallarbeiter streng gesperrt.

Achtung, Fliesenleger! In Köln am Rhein stehen seit Montag, den 18. Oktober d. J. die Fliesenleger im Streik. Da die dortige Filiale der Firma Rosenthal u. Co. größere Arbeiten in Vorbereitung auszuführen hat, wo ebenfalls die Arbeit eingestellt ist, wird die Firma versuchen, andere Arbeitskräfte einzustellen.

Achtung, Tapezierer! Die Werkstatt von E. Groß, Friedrichstraße 27, ist wegen Tarifvorlauf für Polsterer gesperrt. Die Schlichtungskommission.

Achtung, Töpfer! Wegen des Fehlens der verpöbten Feiniersperren wir hiermit die Bauten der Firmen: Alfred Rüttemeyer, Steglitz, Thormaldsenstr. 29, Bau Greifswalder Straße, Berlin, und Berndt, Ziegel, Graf-Adern-Korlo, Die Verbandsleitung.

Deutsches Reich.

Das Glend der Zigarrenarbeiter in Baden preßt den Christlichen, die gegenwärtig in Unterbaden eine Labarbewegung führen, das Eingeständnis ab, daß uns hier ein Kulturbild entgegentritt, das in seiner abstoßenden Därsichtigkeit an die Lage der englischen Arbeiterchaft zur Zeit eines Karl Marx und Friedrich Engels erinnert. Von der christlichen Labararbeiterorganisation wurden Erhebungen über die Lohnverhältnisse in der Zigarrenindustrie Unterbadens veranstaltet, die das Resultat hatten, daß 368 verheiratete Zigarrenmacher einen durchschnittlichen Wochenlohn von 15,08 M. bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 53,6 Stunden erzielten, bei 115 ledigen Zigarrenmachern wurde ein durchschnittlicher Wochenverdienst von 13,76 M. bei 55 Stunden Arbeitszeit festgestellt, 64 ledige Widelmacher verdienen durchschnittlich 9,59 M. pro Woche; verheiratete Tagelöhner kommen auf 18,06 M. und Sortierer auf 19,28 M. pro Woche. Die Löhne der Arbeiterinnen schwanken zwischen 11,87 M. und 9,34 M. Durchschnittslohn pro Woche. Ganz mit Recht wird im Anschluß an die Feststellungen des christlichen Labararbeiterverbandes über diese jammerwürdigen Lohnverhältnisse der Zigarrenarbeiter Unterbadens auf die unabweidlichen Folgen hingewiesen: Unterernährung und schlechte Wohnungsverhältnisse, Lungenschwindsucht und Steigerung der Sterblichkeitsziffern weit über den Landesdurchschnitt, dazu stark über den Durchschnitt hinausgehende Säuglingssterblichkeit. — Was der christliche Verband festgestellt hat, ist nicht neu, es ist aus den Berichten der badischen Gewerbeinspektion schon lange bekannt. Die christlichen Führer haben trotzdem durch die Forderung die Lebenshaltung der Arbeiter verschlechtern helfen.

Ausland.

Die Schiffszurbeiter italienischer Handelsflotte, die seit langem für bessere Gehaltsverhältnisse agitieren, ohne von den Gesellschaften Zugeständnisse zu erlangen, vertweigern seit dem 14. d. Mts. die Einschiffung. Da die Auswandererschiffe ohne Arzt nicht in See gehen dürfen, liegen bereits mehrere Dampfer fest. Die Gewerkschaften, deren Organisation die Schiffszurbeiter angegeschlossen sind, haben ihrerseits erklärt, die Schiffe zu verlassen, falls sich Verzögerung als Streikbrecher finden. Die Aergre wieder erklären, auch nach Be-

über den Zweck dieses Traktätschen Erbauliches zu lesen: Die Flugschrift, hieß es da, „bildet für den Rekruten ein ganz vorzügliches Buch, ihm Lust und Liebe zu seinem Soldatenberuf zu geben und ist recht geeignet, auflärend bei denjenigen zu wirken, die durch die sozialdemokratische Verhekung irrefeleitet sind. Die Schrift enthält manchen gute Lehren, manche Warnungen. Aber nicht nur für den Rekruten ist sie von Wert, sondern auch für den auszubildenden Unteroffizier und Gefreiten. Sie zeigt, wie ein Unteroffizier oder Gefreiter, der das junge Rekrutenmaterial zur Ausbildung in die Hand bekommt, seine Leute nicht nur zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, sondern auch zu vaterlandstreuen und monarchisch gesinnten Männern erziehen kann, die, in ihrem Charakter gestählt, in der Lage sind, allen sozialdemokratischen Verhekungen ihr Ohr zu verschließen.“

Also die Flugschrift bildet für den Rekruten ein ganz vorzügliches Buch, ihm Lust und Liebe zum Soldatenberuf zu geben. Aber was sie auch bildet und was sie auch schafft — der Gefreite gerstet es mit eiserner Kraft. Und das ist doppelt beklagenswert, weil es doch nicht die Aufgabe der Schule sein kann, die Jugend zu freiem Respektum zu erziehen. Der Unteroffizier soll „seine Leute“ nicht nur zu tüchtigen Soldaten, sondern auch zu vaterlandstreuen und monarchisch gesinnten Männern — drillen.

Bei den nächsten Wahlen in den Reichstag werden die Nationalliberalen und Konserverativen nur Unteroffiziere als Kandidaten aufstellen. Die werden es schaffen, Dummerziel. Wer sich den tattrigen Charakter nicht hählen und das Ohr den sozialdemokratischen Verhekungen nicht verschließen lassen will, wird zum Krüppel geschlagen und in das Verlocht gesteckt, das unsere Kultur hat. Es muß doch mal 'n Zug in die verjaute Wählerkolonne kommen.

Hollaender-Schmus. Der „Sturmwind im Westen“, der ob des rätselhaften Verschwindens Felix Hollaenders sich erhob, kann sich beruhigt wieder hinlegen. Nachdem das Tageblatt die gesamte Mißpoke auf seine Spur geführt, ward er endlich in Lugano entdeckt in der Person eines angeblichen Dr. Frey. Freude herrscht in Hoffes Hallen, und wie einst durch den alten Rattengau braust durch die Redaktionsräume Scheffels Barbiet:

Da hamst hammer dich emol, emol, an dein'm verrissnen Kamisol, du schlechter Kerl!

Er weiß also in Lugano, und der Engel war schon bei ihm, um ihm um jeden Preis seinen neuesten Roman: „Wie es war. Die Geschichte eines Dreiecks“, für das Tageblatt abzuhandeln. (Garantiert, daß die konventionalstrafensüchtige Frankfurter Theatergesellschaft keinen Heller des Honorars in die Finger kriegt!) Denn denkt euch: die Affäre hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Seine Frau weiß bei ihm, und die Eheirung ist für ihn, um engelhaft zu reden, schon heute „mehr Objekt als Subjekt“, d. h. der Roman ist schreibreif.

Ein lieber Kerl, der felzig er verdient's, daß man ihn protegert und ihm die höchsten Honorare zahlt; denn er sorgt doch dafür, wenn er auch so tut, als ob er einem Russischratsmitglied des Theaters nur ganz vertraulich etwas ins Ohr flüstert, daß das Freisinnblättchen etwas zu klatschen hat. Wenn das Tageblatt

stil hat, läßt es, nach dem Muster jener Enquete, durch die es von Zeit zu Zeit Weltprobleme beklopft und löst, eine Umfrage ergehen an sämtliche (nicht ganz ernst zu nehmende) Staatsmänner und Wissenschaftler, Dichter und Schauspieler, Chansonetten und Orisletten: „Wird der Felix seiner Frau jezt treu bleiben?“ Und Felix Saiten, der neulich beim Tode eines Dirnlens seinen Schmerz in ein tränereiches Feuilleton-Gesjabber (Honorar 100 bis 150 M.) ergoß, mühte alles Schmalz seiner Seele hergeben, um Hollaender, den Entfangenden, öffentlich damit zu falden.

Und nun sage einer, das Tageblatt tue nichts für die Literatur! Was soll es denn dafür tun, wenn die Leute nur Bücher schreiben und sonst gar keinen Anlaß geben, daß man von ihnen etwas zu erzählen hätte! Wode sind die Literaten! Fragt nächstens den Hollaender! Was ist wirkungsvoller: eine glänzende Wesppehung oder ein bißchen Schmus?

Wie sie gelitten hat. Mein Bruder kam aus Breslau von der Weerdigung eines Veters zurück. Ganz plötzlich war der tätige Mann der Frau, den Lächlern entrissen worden. Sein Hinscheiden hatte uns alle auf tiefste ergriffen. Die arme, arme Witwe, wie fühlte ich mit ihr!

Wie fandest Du die Cousine, Bruder? Ist sie sehr gefahrt? Ach Gott, die arme Gertrud! Es ist gar zu schrecklich, was sie am Weerdigungstage gelitten hat. Denke Dir nur, wie furchtbar: der Ältere Bruder ihres verstorbenen Mannes — ja, man sollte es nicht glauben — kommt zur Weerdigung seines Bruders in braunwollenen Handschuhen. Gättest Du so etwas für möglich gehalten? Was die arme Gertrud dabei empfunden hat, ist kaum zu beschreiben.

Humor und Satire.

Rückblick.

Zur Leipziger Tagung.

Der edle Sinn für deutsche Art hat sich in jenen vierzig Wochen verhältnismäßig ausgesprochen Beziehungswelse offenbart.

Es ist nun endlich Kipp und Kos. Diese uns armen deutschen Schelmer von Friedrichs und von Willehelmen Das ganze Glück beschieden war.

Der Pastor piff's aus seinem Hals und jede Landratsseele piepte, daß alles nur dem Fürstli belicbte, Jedoch dem Pöbel keinesfalls.

Jwar hat sich nur das Volk gerührt, Als sich ein Potentat'rich zeigte, Doch wenn ein Gott das Hirn erweichte, Der weiß schon, wem der Ruhm gebührt.

Der liebe Gott ist für den Fürst, Drum ziemt sich's, daß man schlicht bemerkt: Der Fürst war würsch bei jenem Werk — Verzeihung, lieber Gott — du irrst!

Peter S. H.

willigung ihrer Forderung diejenigen Dampfer zu hochlotieren, deren höheres Personal nicht im Verband der Seemannschaften, sondern in einer neuen Organisation, die das untere Personal ausschließt, organisiert ist.

## Soziales.

### Zum Kampf zwischen Kerkzen und Krankenkassen.

Hinter dem drohenden Kampfe zwischen Kerkzen und Krankenkassen stehen u. a. Forderungen der letzteren, deren Anerkennung eine wesentliche Mehrbelastung der Kassen im Gefolge haben würde. Es interessiert daher wohl, die finanzielle Entwicklung der Kassen, vor allem das Verhältnis der Kosten für ärztliche Bemühungen zu den Gesamtausgaben. Es wurden von sämtlichen Krankenkassen für die aufgeführten Zwecke verausgabt:

	1885	1907	1911
Ausgaben insgesamt	52 046 828	290 094 756	857 488 896 M.
darunter Krankengeld	32 440 897	121 416 115	153 582 976
Kerzgehonorar	12 523 435	63 825 782	88 764 224

Die Gesamtausgaben sind in der angegebenen Zeit auf das Siebenfache, die Ausgaben für Krankengeld auf das Fünffache, die für ärztliche Bemühungen wieder auf das Stöbendfache gestiegen. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich in derselben Zeit von 3,7 Millionen auf 18 Millionen, also auf das 17-fache. Ein anschauliches Bild von der Entwicklung gibt noch die folgende Aufstellung:

	überhaupt	Kerzgehonorar	Krankengeld
1885	14,12	3,96	8,70
1907	24,84	5,22	10,—
1911	28,82	6,15	11,28

Das Kerzgehonorar pro Kassenmitglied ist seit 1885 um 2,70 M. gleich 83 Proz. gestiegen. Die Krankengeldbezüge stiegen nur um 2,58 M. gleich 29 Proz.

### Dampfsefflexplosionen.

Doch eine gutorganisierte Unfallversicherung tätsächlich vielen Katastrophen vorbeugen, Menschenleben vor dem Verzehren retten kann, das zeigt die Dampfsefflexplosionen. Sie hat die Zahl der Explosionen sehr wesentlich eingeschränkt. Obwohl die Zahl der benutzten Dampfseffler Jahr für Jahr ganz gewaltig wächst, ereignen sich weniger Explosionen. Im Jahre 1912 waren es elf gegen je acht in den beiden vorausgegangenen Jahren. Früher kamen bis zu 85 Explosionen im Jahre vor. Seit 1877 sind insgesamt 545 Explosionen festgestellt worden. Dabei verunglückten 1184 Personen, 872 waren sofort tot, 281 erlitten schwere und 631 leichtere Verletzungen. Würden in den Gewerbebetrieben die allgemeinen Unfallvorschriften auf das gleiche Maß beschränkt, wie bisher die Dampfsefflexplosionen, vielen Tausenden von Arbeitern wäre Leben und Gesundheit erhalten geblieben. Nicht technische Mängel verhindern besseren Arbeiterschutz — das Sparsystem, die Sucht nach hohen Gewinnen verschuldet die allermeisten Unfälle.

## Gerichts-Zeitung.

### So teure Arbeiter kann ich nicht gebrauchen.

In welcher Art und Weise das Unternehmertum bestrebt ist, die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit zu heben, das ergab eine vor dem Schöffengericht in Halle a. S. stattgehabte Verhandlung, in der der Maurer Bernhardt von dem Landständigen Landsberg wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung angeklagt war.

Die Anklage war ergangen von dem Vorsitzenden des Unternehmerbundes Maurer- und Zimmermeister Koch in Landsberg. Der Staatsanwalt klagte im öffentlichen Interesse. Obwohl Koch den Tarifvertrag anerkannt hat, liegt er mit seinen Arbeitern permanent in Differenzen, weil er in einseitiger Weise die Löhne reduziert. Im Monat Mai hatte er Abzüge von 5 bis 6 Pf. pro Stunde gemacht und als darauf der Geschäftsführer des Verbandes der Bauarbeiter vorstellig wurde, hatte er diesen in der gröslichsten Weise beleidigt. Auch der Maurer Bernhardt war im Monat August zu dem Tariflohn mit 42 Pf. pro Stunde engagiert worden.

### Notizen.

— **Neue Freie Volkshöhne.** Direktor Lisch hat seinen Vertrag mit dem Neuen Volkstheater gelöst. Mit Schluss dieser Saison scheidet er aus seiner bisherigen Stellung. Am Freitag wurde in der Verwaltungsbürgung der Neuen Freien Volkshöhne Emil Jessing einstimmig zum künstlerischen Leiter des im Bau begriffenen Theaters der Neuen Freien Volkshöhne am Sälowplatz gewählt.

In der entscheidenden Aufsichtsratsitzung, die neulich tagte, war die Stimmung dem nun Gewählten anfangs durchaus nicht günstig. Von dreizehn Mitgliedern stimmten dort zunächst nur ein einziger für ihn, und zuletzt warden elf Stimmen für ihn ein. Das anfängliche Jögern ist allenfalls verständlich: die Bedenken gegen Jessings Arbeit als Oberregisseur Otto Drabms werden gewirkt haben. Was aber diese Bedenken im Verlauf einer Sitzung überwinden konnte, sollte der Öffentlichkeit nicht verschwiegen werden. Es handelt sich da um eine sehr breite Öffentlichkeit, der hoffentlich in dem nächsten Mitteilungshefte der „F. F.“ Ausflucht gegeben wird.

Die leitende Tätigkeit Jessings wird im September 1914 beginnen.

— **Theaterchronik.** Das Deutsche Künstler-Theater-Societät bereitet als erste Neuheit John Galsworthy's Schauspiel „Kampf“ vor, das bereits am Volkstheater in Wien einen großen Erfolg errungen hat. Die Erstaufführung ist für Sonnabend, den 1. November, in Aussicht genommen. Derselben Verfassers Drama „Justiz“ ist ebenfalls schon vor längerer Zeit vom Deutschen Künstlertheater erworben worden. — Die Kammerstücke des Deutschen Theaters führen am Freitag zum ersten Male das Legendenstück „Der verlorene Sohn“ von Wilhelm Schmidhonn auf. — Im Deutschen Schauspielhaus geht am Dienstag, abends 8 Uhr, zum ersten Male das Lustspiel „Die heitere Leidenschaft“ von Georg Engel in Szene. Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen: heute „Hedda Gabler“, nächsten Sonntag „Ein idealer Gatte“. — Trotz der schlechten Theatervorzeichen und der Kintonturgen gibt es, wie das in der nächsten Woche bei Deterfeld u. Ko., Berlin, erscheinende „Deutsche Theater-Wochenblatt“ verzeichnet, fast 700 deutschsprachige Theaterunternehmungen mit über 80 000 Mitgliedern.

— Die Ausstellung der Berliner Porzellanmanufaktur, in der Schöze einer anderthalbhundertjährigen Arbeit gezeigt werden, wird heute im Kunstgewerbemuseum eröffnet. Sie enthält dreihunderttausend Nummern.

— **Vorträge.** Wetteraberglauben lautet das Thema des dritten Vortrages, welcher am Dienstagabend 8 Uhr im großen Auditorium der Urania stattfindet. Vortragender ist Professor Dr. Hellmann, der Direktor des königlichen Meteorologischen Instituts.

— Die Grundsteinlegung der Deutschen Bücherei in Leipzig, die ein Archiv der gesamten deutschen Bucherzeugung in Deutschland, Desterreich und der Schweiz sein wird, findet am Montag statt. Das Gebäude soll fünf Millionen Bände fassen, wird also, da sie jährlich höchstens um 50 000 Bände wachsen wird, für hundert Jahre ausreichen. Der Hauptsaal misst 12 000 Quadratmeter. Die Hauptfront des Gebäudes ist über hundert Meter lang.

Koch zahlte ihm aber in der ersten Woche nur 40 Pf. und dann gar nur 38 Pf. pro Stunde. Dabei besch er die Dreifachheit, auf die Lohnhöhe die Bemerkung zu machen: „So teure Arbeiter kann ich nicht gebrauchen.“ Darüber empört, ging Bernhardt in des Meisters Kontor, um Feierabend zu machen und den Rest seines Lohnes sowie die unberechtigten Abzüge zurückzubekommen. Der Meister ließ sich auf Unterhandlungen nicht ein, rief dem Gesellen ein „Kaus“ zu und machte Anstalten, ihn hinauszuberufen. Da setzte sich W. zur Wehr. Die Folge davon war, daß die Kämpfenden zu Boden fielen. Beide waren leicht verletzt. Der kluge Meister ließ zum Arzt, verschaffte sich ein Attest und so kam es, daß der Geselle als Angeklagter und der Meister als schwurkräftiger Zeuge vor Gericht standen. Der Meister behauptete, der Geselle habe auf ihm gefolgt und ihn gewürgt. Der Angeklagte behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben. Koch verfuhrte wiederholt politische Dinge in die Verhandlung hineinzuweisen und meinte, die Arbeiter würden durch die sozialdemokratischen Organisationen schief gemacht. Der Amtsrichter ersuchte Koch, solche Bemerkungen zu unterlassen. Bernhardt wurde von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen, aber doch wegen Körperverletzung zur Zahlung einer Geldstrafe von 15 M. verurteilt. Allerdings wurden dem Meister in der Urteilsbegründung keine Schmeichelworte gespart.

Ein Meister, gar der Vorsitzende des Unternehmerbundes, war also vertragsbrüchig und beleidigte in schroffster Weise die Gesellen. Daraufhin schreitet der Staatsanwalt zugunsten des Vertragsbrüchigen „im öffentlichen Interesse“ gegen den sich seiner Haut wehrenden Gesellen ein. Breußen ist doch das Land der „vollendetsten Rechtsgarantien“!

### Vertuppelung Stellungloser.

Schamlose Nachstellungen wurden in einem aufsehen-erregenden Dresdener Kuppelprozeß entwickelt. Vor zwei Jahren zog ein mehrfacher Millionär aus Dubopetz Oentz Löwenfeld nach dem bekannten Kurort Weiher Kirch bei Dresden. Er richtete sich dort eine elegante Villa ein. Bald entfaltete sich dort oben ein lustiges Treiben. Der Millionär hielt sich eine Privatsekretärin. Deren Hauptaufgabe bestand darin, ihrem Chef fortgesetzt junge Mädchen zuzuführen. Zu dem Zwecke begab sich die Sekretärin fast täglich nach Dresden. Auf der Straße und im Geschäft, im Kaufhaus und in der Straßenbahn machte sich die Vertraute des Millionärs an junge Mädchen heran, lud sie ein in ein Café und machte hier ihren Opfern ohne Umschweife „Offerte“. Immer neue Objekte schleppte die Seelenverkäuferin ihrem „Chef“ heran, der die jungen Mädchen zu tollen Orgien verführte, sie dann reich beschenkte und wieder entließ. Die Mädchen mühten aber blendend schön, schick und elegant sein, andernfalls fanden sie vor den Augen des reichen Käufers keine Gnade. Reichens waren es junge Verkäuferinnen, Kontoristinnen und stellunglose Kellnerinnen, auf die die Kuppelrin es abgesehen hatte. Eines Tages sprach die letztere ein junges Mädchen an, das die ihr widerfahrne Beschimpfung sofort dem nächsten Schammann meldete. Diesem gelang es, die Kuppelrin, die sich als eine Marie Cläre Porsche geb. Bierig aus Berlin entpuppte, auf der Straße zu verhaften. Sie wurde sehr vor Gericht gestellt. Seit ihrer Verhaftung am 6. Oktober verweigert die Angeklagte jede Aufnahme von Nahrung. Der von ihr injizierte Hungerstreik machte sehr die Vernehmung unmöglich, so daß die Verhandlung nur mit Mühe zu Ende geführt werden konnte. Sie war im übrigen gesund, weigerte sich aber, über ihren „Herrn“ nähere Angaben zu machen. Der Käufers, dessen Verhaftung ebenfalls erfolgen sollte, ist inzwischen nach Paris geflüchtet. Die Seelenverkäuferin wurde wegen Kuppelerei und Beleidigung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ohne die große Not der Stellunglosen und der mit geringem Gehalt Engagierten wäre der „Privatsekretärin“ die Vertuppelung nicht so leicht geworden.

## Verfammlungen.

„Biliger Umzug“. Unter diesem Thema hatte der Zentralverband der Handlungsgehilfen in die Angehörigen der Firma A. Wertheim, Oranienstraße, zu einer Betriebsversammlung nach den Arminalhallen geladen. Der Referent der überaus stark besuchten Versammlung war W. Müller. Er führte etwa aus: Der Neubau der Firma A. Wertheim, Oranienstraße, ist beendet und die Tagespresse bringt spaltenlange Berichte über den Glanz und die Pracht des neuen Hauses. Die Firma scheint an nicht geparkt zu haben, ja man rühmt sogar ihre Kulanz den Bauarbeitern gegenüber. Nun, da der Bau beendet war, und die Firma es nicht mehr mit „organisierten“ Arbeitern, sondern nur noch mit „unorganisierten“ Angestellten zu tun hatte, hörte diese Kulanz plötzlich auf. Jetzt begann die Firma zu sparen, und zwar waren es die Umzugskosten, welche die Firma scheute. Wer zufällig am vorigen Sonnabend Nacht Gelegenheit hatte, den Ortspolplatz zu passieren, dem bot sich ein merkwürdiges Bild dar. Bis 8 und 4, ja bis 5 Uhr nachts sah man Angestellte der Firma Wertheim — Handlungsgehilfen, die sich sonst doch so gern rühmen, nicht gewöhnliche Arbeiter zu sein, sondern den „neuen Mittelstand“ zu bilden, als Transportarbeiter beschäftigt. Sie bewerkstelligten den Umzug des Warenhauses Wertheim. Von den Hausdienern verlangte die Firma diese Nacharbeit wenigstens nicht umsonst; sie wurden dafür bezahlt. Den Angestellten durfte sie diese Arbeit vollständig umsonst zumuten und nicht nur diese Arbeit; auch von Sonntagmittag bis in die späten Abendstunden mußten die Angestellten tätig sein. Diese Vorkommnisse sollten die Angestellten endlich darüber aufklären, daß die Inhaber der Firma Wertheim sehr wohl zwischen „organisierten“ und „nichtorganisierten“ zu unterscheiden vermag; sie sollten sich endlich ihrer Macht bewußt werden. Und gerade die Warenhausangestellten, die zu derjenigen Gruppe der Handlungsgehilfen gehören, die am schlechtesten bezahlt werden, dafür aber die längste Arbeitszeit haben. Nicht etwa die Inhaber der Firma Wertheim seien dafür verantwortlich zu machen — deren gutes Recht ist es natürlich, möglichst viel Profit zu erzielen — auch nicht die Unternehmer im allgemeinen soll man für diese Zustände verantwortlich machen, sondern die Angestellten selbst sind schuld daran. Es wäre Zeit, daß auch die Handlungsgehilfen den ganz falschen Standesbunkel beiseite lassen und sich an die Seite der organisierten Arbeiterschaft stellen würden. Also hinein in die freie Gewerkschaft, in den Zentralverband der Handlungsgehilfen. (Lebhafte Beifall.)

An der Diskussion ergänzte Karl Vublich die Ausführungen des Referenten und wies nach, daß es dem Zentralverband der Handlungsgehilfen sowohl in Berlin, wie auch außerhalb schon wiederholt gelungen sei, für die Angestellten der Warenhäuser bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen, und dies, obwohl wir erst ganz kleine Gruppen der Warenhausangestellten organisiert haben. Er machte zum Schluß noch auf die Delegiertenwahlen für die Betriebskrankenkasse aufmerksam und forderte auf, für die Liste der freien Gewerkschaften, auf der auch der Zentralverband der Handlungsgehilfen vertreten ist, zu stimmen.

Auch die Ausführungen dieses Redners wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und eine Anzahl Resolutionsanträge waren das Resultat dieser Versammlung.

## Aus aller Welt.

### Spaß muß sein — in Leipzig.

Wer in diesen Wälferschlachtsummelagen eine längere Strecke auf der Eisenbahn zurückzulegen hatte, konnte gute Beobachtungen in puncto Patriotismus machen. Denn jedes Rest spie einen oder mehrere feierlich gepuzte Festaussehungsbelegte aus, die den Anblick nach

Leipzig nicht verärgern wollten. Die als Reiflinge nach der Pleiße-stadt pilgerten, waren vorderhand ein wenig betreten und suchten sich Rat bei den Erfahreneren. Den ersten Begrüßungsworten folgten rasch die ersten Skatpartien und bald halfte aus jedem Abteil das Anlagende der „Solo“ und „Grand“ in den trinkfestesten Kriegervereinstößen.

Das Skatspiel lösten zweibeutige Witze ab. Und dann kam man meist auf gewisse Leipzig Lokalitäten zu sprechen. Nun war man anischeinend in das richtige Fahrwasser gekommen. Selbst die Augen ordnungsgemäßer Graubärte belamen einen merkwürdigen Glanz. Und allgemein beschloß man, diesem, wohl nicht offiziellen Punkte des Festprogramms, gleich am Abend des Anfunftstages mit echt teutonischer Gründlichkeit näher zu gehen. Eine mitreißende Begeisterung, wie sie kaum sonst der Jahrhundertfeiergedanke so impulsiv hätte auslösen können, kam unverleimbar zum Ausdruck. Und wo die alten Herren nicht so recht beschlagen waren, da gaben jüngere Leute detaillierte Auskunft, die in einer kleinen handlichen Hundschachtel so etwas wie eine studentische Cerebristappe degent verborgen halten mußten.

So zeigte es sich auch bei dieser Wahnfahrt wieder einmal, daß der patriotische Deutsche, ob jung ob alt, auch noch seine Ideale hat. In welcher mehr oder weniger diskreten Weise diese Ideale betätigt worden sind, darüber werden die Wälferschlachtbegeisterungswütigen Blätter allerdings wohl mit verschämtem Schmelzen hinforsgehen.

### Der Luftakrobat Pegoud über seine aviatische Mission.

Der französische Salto-Mortale-Pilger Pegoud, der jetzt auf dem Flugfelde in Wöpern eingetroffen ist, erklärte einem Vertreter des „Neuen Wiener Tageblatts“ gegenüber:

„Und nun komme ich zu der Beantwortung der Frage, welche besonderen Umstände mich dazu getrieben, meine Demonstrationen zu vollführen. Und da muß ich vor allem betonen, daß diese Demonstrationen weder akrobatischen Leistungen ent-springen, noch auch als akrobatische Leistungen angesprochen werden dürfen. Ein Fortschritt der Aviatik kann nur erfolgen entweder durch eine Vervollkommenung in der Herstellung der Flugapparate oder in der Vervollkommenung der Flugtechnik der Aviatiker. Die Flugtechnik der Aviatiker scheint mir hierbei die wichtigere und dringlichere Forderung zu sein. Warum fordert die Aviatik so viele Opfer? Warum fallen ihr so viele hoffnungsvolle und heroische Männer zum Opfer? Weil diese Aviatiker in der Regel in den entscheidenden, gefährlichen Momenten den Kopf und damit die Herrschaft über ihren Apparat verlieren. Ich betrachte es daher als meine Mission, durch mein Beispiel die seelische Verfassung der Aviatiker zu erhöhen. Meine Demonstrationen sind ein Mahnruf an die Aviatiker, zu ihren Apparaten Ver-trauen zu haben.“

Dem der Apparat ist wie ein temperamentvolles Pferd. Fühlt es die Hand eines Meisters in seinem Nacken — und jeder Aviatiker muß nach der Meisterhaftigkeit streben —, dann ist es willig, süßsam, gehorcht auf jeden Druck, auf jeden Wink möchte ich sagen. Ich führe also den Beweis, daß ein Aviatiker, in welcher Lage er auch immer durch einen Windstoß oder durch einen anderen Umstand geraten mag, sich keineswegs in Lebens-gefahr befindet und durch Selbstgegenwart, Besonnenheit und Ruhe jede Gefahr überwinden kann. Meine Flüge sind also — ich wiederhole es — keine akrobatischen Kunststücke, sie dimen dem Fortschritt der Aviatik, sie beweisen, daß die Luft ein durchaus verlässliches Element ist, und daß die Fahrt auf einem Apparat durch die Luft selbst inmitten drohender Gefahrlichkeiten sicher vor sich gehen kann.“

### Nachtflüge und ihre Gefahren.

Auch am Freitag und Sonnabend wieder betwarben sich deutsche Flieger durch Flüge, bei denen sie die Nacht zu Hilfe nahmen, um die Preise der Nationalflugspende. So legte Friedrich auf Erichstaube über 1000 Kilometer zurück, Caspar auf Gotha-Taube 1450 Kilometer (nach anderen Meldungen sogar 1650 Kilometer) und Wieting auf Kumpfer-Taube eine ungefähre gleiche Entfernung, die freilich noch genauer festzustellen ist.

Da indes bei den Nachtflügen auch mehrere Militär- und Zivilflieger schwer abgestürzt sind, hat in Johannissthal eine Protestversammlung der Flieger stattgefunden, die gegen die Ausschreibungen der „Nationalflugspende“, wie gegen die ganze Organisation unseres Flugwesens überhaupt schärfsten Einbruch erhob.

Die Flieger mögen allen Grund zu ihren Beschwerden haben. Aber warum wenden sie sich nicht energisch an die Öffentlichkeit?

### Grubenunglück in Oberschlesien.

Olewig, 18. Oktober. (Depeschenbureau Herold.) Auf der Aufstellunggrube brach nach einer Meldung des „Oberst. Wand.“ heute früh 3 Uhr insofern Hodelbrandes ein Feuer aus. Zwei gräßlich verkrüppelte Leichen wurden zugute gefordert. Eine Anzahl teils schwer, teils leicht verletzter Bergleute wurde ins Knappschafts-Krankenhaus eingeliefert. Die zur Rettung ihrer Kameraden eingefaserte Rettungscolonne ist von giftigen Schwaden umgeben; sie dürfte mit einigen noch in der Grube befindlichen Bergleuten verloren sein.

### Kleine Notizen.

Zwei schwere Straßenbahnkatastrophen. Am Freitag sind zwischen Lütich und Wibeigns im Rebal zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen. Der Anprall war so heftig, daß die Wagen fast vollständig zertrümmert wurden, wobei 80 Personen schwere Verletzungen erlitten. — An der Wandbrücke ereignete sich gleichfalls ein Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 16 Personen schwer verletzt wurden.

Zwei Flieger ins Meer gestürzt. Bei der Isle of Grain ereignete sich am Freitag ein Fliegerunfall. Leutnant Gaskel und Leutnant Vies stürzten mit ihrem Hydroplan ins Meer. Die Maschine ist vollständig zertrümmert. Beide Offiziere erlitten glücklicherweise nur leichtere Verletzungen.

Entlassung des „Großfürstenattentäters“. Der Berliner Student, der in Dresden wegen eines angeblichen auf den Großfürsten Prinzlip geplanten Attentats unter weißrussischen Vorkehrungen verhaftet wurde, ist am Sonnabend als völlig unschuldig entlassen worden. Man hat ihn nur wegen verbotenen Waffentragens mit einer Geldstrafe belegt. Der Student ist nach Berlin abgehoben worden. — Wie schade für unsere reaktionäre Presse. Nun ist sie um ein willkommenes Argument für neue Ausnahmegeretze gekommen.

### Jugendverankaltungen.

Steglich-Friedenan. Die für Sonntag, den 19. d. M., geplante öffentliche Jugendversammlung findet am 2. November im „Völkerschulhaus“ statt. Die Jugendlichen von Steglich und Friedenan werden gebeten, sich Sonntag, den 19. d. M., an der gemeinsamen Kundgebung der Berliner Jugend in der Hallesche Straße zu beteiligen. Treffpunkt 1/2 Uhr an der Kaiser-Tür in Friedenan. Der Heitere Abend beginnt heute um 6 Uhr bei Schellhose, Steglich, Wörmstr. 15a.

# Neue

unserer grossen

„Ingeborg“ Moderner Kimono-  
Mantel a. genopptem  
Phantasie-Stoff, apart verarbeitet  
(wie Abbildung) . . . . . M. **24<sup>50</sup>**

„Asta“ Sport-Jacke aus prima  
warmem Diagonal-Flausch-  
Stoff in modernen uni-Farben (wie  
Abbildung) . . . . . M. **18<sup>50</sup>**

„Vera“ Maulwurffarbig astrachani-  
sierter Plüsch-Mantel,  
sehr elegantes Fasson auf Duchesse  
gefüttert (wie Abbildung) . . . . M. **76<sup>00</sup>**

„Ellen“ Velvet-Mantel, pr. flor-  
feste Qualität mit spar-  
ten Tressen und Soutache-Garnierung  
sowie Passementerie-Schlössern . . M. **25<sup>50</sup>**

## Kostüme

in bekannt guter Verarbeitung.

Katalog kostenlos.



Ingeborg  
Zk. 24-50

Asta  
Zk. 18-50

Vera  
Zk. 76

# Beweise

Leistungsfähigkeit

„Renate“ Fescher Kimono-  
Mantel aus Original  
englischem Stoff. Apartes Fasson  
mit Knopfgarnierung . . . . . M. **25<sup>00</sup>**

„Otilie“ Dunkler Curl-Mantel,  
aparte Kimono-Fasson  
mit Knopf- und Schloßgarnierung. In  
grün und schwarz . . . . . M. **21<sup>50</sup>**

„Gerda“ Eleganter changeant  
Curl-Mantel mit Pelz-  
Köpfen und reicher Schloß-Gar-  
nierung . . . . . M. **35<sup>50</sup>**

**Kostüm-Röcke 9<sup>75</sup>**  
in modernen, großkarierten Schotten-  
Mustern, apart verarbeitet . . . . . M.

## Kleider

in geschmackvollen Ausführungen.

Katalog kostenlos.

Am  
Cranienplatz

# Maaßen

Berlin

G.  
7.  
6.  
12.

Leipziger  
Strasse 42

### Land- und Bauparzellen

für Bauverträge schon mit  
100 Mark Anzahlung.  
Keine jährliche Teilzahlungen, im  
weilligen Besitz, direkt am  
Bauort. Guter Boden, größte  
Wertsteigerung zu er-  
warten. Bevor Sie ander-  
weitig beschäftigen, prüfen Sie  
dieses Angebot, da streng rechtl.  
Schreiben Sie sofort an  
H. Buchholz, Berlin,  
Königsplatz 10. Pläne, Prospekte,  
Ankunft kostenlos.

### Knabenanzüge

Offizier, Faltrock, einzelne Westen  
am weitverbreiteten  
direkt in der Fabrik  
Bertha Pröstel  
50, Hindenburgstr. 50, I. Etage.  
Kein Laden.

### Steyndeden

Zum Umzuge!  
einige Stücker Angebot!  
Satin 150/200 5.50, 7.50, 8.50 u. 15.-  
Dollars 10.-, 12.-, 15.-, 24.-  
Seidenstoff 10.-, 12.-, 15.-, 30.-  
Touren-Steyndeden  
Cremé 150/200 . . . . . 20.-  
dunkel Satin . . . . . 30.-  
Seiden-Satin . . . . . l. allen Farb. 33.-  
Seiden-Atlas . . . . . 55.-  
Reine Seide . . . . . 65.-

Bernhard Strohmandel  
Berlin nur Wallstr. 72  
zwischen Neu- und Inselstraße.



### Metzner Kinderwagen-Weithaus

Metall- u. Holzstellen  
Kinder- u. Rohr-  
Möbel u. Korb-  
waren Robestühle  
Puppenwagen alle  
Kinderfahrzeuge.  
Größte Auswahl Berlins

Andreasstr. 23 Andreasplatz  
Brunnenstr. 65 • Bussardstr. 67  
Leipzigerstr. 54, Neukölln, Bergstr. 133

## Haut- röte

sowie alle Arten von Hautunrein-  
heiten, Hautausschlägen wie Bläs-  
chen, Mitesser, Flechten, Finnen,  
Pickeln, Pusteln usw. verschwinden  
durch täglichen Gebrauch der echten

### Stechenpferd Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Rabenau,  
Straße 50 W. Ueberall zu haben

**Verlobte!**  
Komplette  
Küchen-Einrichtungen:  
100 Teile . . . . . Mk. 35.-  
200 . . . . . 75.-  
300 . . . . . 150.-  
Aufstellung a. Wunsch gratis u. franco.

**L. Katz & Co.**  
Spandauer Str. 45, a. Marktplatz  
Filialen:  
Neukölln, Bergstr. 65, a. Ringbahn.  
und Hermannstr. 35  
Ecke Wanzlikstr.

**Zahnärztliche Klinik,** Zahnarzt W. Lewin,  
Clausen-Strasse 99, I.  
Hoff vollkommen schmerzlos Zahnziehen mit Novocain.  
Kunden von 12. Umarmung schmerzlosender Gebisse.  
Kinderbehandlung zu ermäßigten Preisen.  
Sprechst. von 9-5 Uhr.

**Zähne**  
mit neuen  
2 Mark  
Garantie

**Gardinenhaus Bernhard Schwarz**  
Berlin, Wallstr. 18, Spindlerhof.

**Gardinen  
Portieren  
Teppiche**

schön u. preiswürdig. — Ausführung gesamter  
**Wohnungs-Ausstattung**

Gelegenheits-Ware: weit unter Preis!

**Lehrbuch für Dreherei  
und Werkstatt** von Vincent  
Schroeder  
geb. 1872 (mit vielen Abbildungen u.  
und Tabellen) unentgeltlich für jeden  
Metallarbeiter, sowie für techn. Ge-  
schäftsleute von der „Metallarbeiter-Verein-  
ung“ u. „Der Regulator“ besonders emp-  
fiehlt. In jeder Buch-  
handlung oder vom Verlag  
F. Harnisch & Co., Berlin 10 37

**Fröbel-  
Oberlin-Institut**  
Berlin,  
Wilhelmstr. 10.  
Haushaltungsschule und Pensionat.  
Inn.: Heinrich Pollak vorm. Graen-  
horst. Größte Fachlehranstalt. Unter-  
richt in Anstand, feinem Benehmen,  
Kochen, Schneidern u. allen häuslichen  
Arbeiten. Abtg. B. Ausbild. für den herr-  
schaftlich. Dienst als Kinderfräulein, Stütze,  
Jungfer, Hausmädchen. Prosp. gratis.

### Zigarren!

günstige Einkaufspreise  
für Wiederverkäufer  
in Großbetrieben!  
Gastwirte und Private!  
Nur beste Qualitäten zu allerbilligsten  
Preisen.

**Lombardspeicher**  
Neue Grünstr. 27.

### Pelz- waren

Fabrik  
und  
Lager von Stolas,  
Krawatten,  
Pelzhüten, Pelz-  
jacken, Mäntel,  
Pelzen, Kinder-  
garnituren usw.  
Nur reelle Ware,  
von der einfachsten  
bis zur elegantesten.  
Tausende Sachen  
auf Lager. Auch  
Einkaufspreis zu  
billigen Preisen.  
Sonntags geöffnet.



**F. Kalman,**  
Kürschnermstr.

nur Kommandantenstr. 15, I. Et.,  
Tel.: Zentrum 3917. Gegr. 1894.

Ich soll doch noch etwas mitbringen?

## Rauer's Mischungen

Marke Gelb: pro Pfund M. 1.00  
Ja, das war's!

Bitte probieren Sie:  
**Rauer's feinste Mischung**  
pro Pfund 1,10 Mark.  
**Rauer's Marke weiß**  
pro Pfund 80 Pfennig.

**Kaffee-Rösterei Rauer & Co.**

Spezialgeschäft mit Kaffeemischungen, bestehend  
aus Bohnenkaffee mit bewährten Kaffeearomastoffen  
Nur C 54, Neue Schönhauser Str. 3.

Wir bitten, auf die Hausnummer achten zu wollen,  
da wir weder Filialen noch Niederlagen unterhalten.



## Möbel-

### Kredithaus Frankfurter Tor

No. 1 Gr. Frankfurter Str. No. 1

(bitte auf meine Hausnummer zu achten)  
Liefert bei kleinsten An- und Abzahlungen  
**Möbel auf Kredit**

— Riesen-Auswahl —  
Anzahlungen auf Stube und Küche  
von **15 Mark** an.

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an.  
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.  
Inserat ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark.

Sonntags geöffnet

### Rester- Handlung.

Historische, gr. Ausw. 3.— an  
Damenwäsche, g. Qual. 2.00  
Neueste Kostüme  
Kammgarn u. engl. 2.—  
Seiden und Sammet 1.—  
Plüsch u. Astrachan 4.80  
Engl. Seal sehr billig  
Reste zu Knaben-Anzügen und  
Wüstern spotbillig.

### Konfektion

Gelegenheitskäufe:  
Damen-Wüster . . . . . 11.25 an  
Kostüme . . . . . 13.50  
Röcke, gr. Auswahl 3.50  
Kindermäntel in großer Aus-  
wahl, sehr billig.  
Auch gedieg. Handverfertigung.

**Paul Karle,**  
Warschauer Straße 18.

### Umjändelhalber

15 Min. v. Bahnh. Fredebergstr.  
1/2, Morgen 10. 1600.— Verkaufsb.  
mehrere Jahre. G. F. F. F. F.  
Berlin O., Rosenstr. 12.

## Garnierte Damen-Hüte

- Sammethut Wagnerform, mit Moiréband . . . 6.75  
 Oteroforn Velours, imitiert . . . 6.75  
 Sammethut gezogen, mit Rose oder Pompons . . . 9.75  
 Dreispitzform Sammet mit Fantasie . . . 15.50

# A. Wertheim

Leipzigerstr. Königstr. Moritzplatz Rosenthalerstr.

In dieser Woche:

## Hutgarnituren

- Daunen-Gesteck weiss, 40 Pl. hochstehend gebunden . . . . .  
 Weisses Straussgesteck 3teilig . . . 85 Pl. 5teilig . . . 1.65  
 Strauss-Gesteck weiss, neue geschweifte Formen . . . . . 2.40  
 Blondin-Pompon-Gesteck weiss 3.40

# Konfektions-Verkauf

## Mäntel u. Kostüme

- Damen-Raglan-Ulster offen und geschlossen zu tragen, engl. Geschmack . . . . . 24.75  
 Diagonal-Flausch-Mantel Sattel-Fasson m. angeschnittenem Aermel, blau, grün, mode. . . . . 16.75  
 Sport-Paletot Velours de laine (Affenhaut) in modernen Farben . . . . . 22.75  
 Kostüm engl. Geschmack, hoch geschlossen, Jackett gefüttert . . . . . 14.75  
 Ein Posten Kostüme moderne Fasson, neue Stoffe . . . . . 49.00

## Damen-Kleider

- Tüllkleid Taillengarnitur, Plissee mit Seidengürtel, Rock mit 3 Vol. . . . . 17.75  
 Seiden-Libertykleid Rock gerafft, Taille moderne, lose Form mit Tülleinsatz und Rüsche . . . . . 35.00  
 Kleid aus Köpervelvet, Rock gerafft, Taille reich mit Seide und Kurbel . . . . . 44.00  
 Ramagékleid auf Japonfutter, Rock modern gerafft, Taille mit Tülleinsatz und Seidengarnierung . . . . . 58.00  
 Balkkleid aus Crêpe de chine, Japonfutter, Rock mit moderner Tunika und Perlgarnitur, Taille mit Tüllpasse und Seidengürtel . . . . . 62.00  
 Kleid aus Köpervelvet, Rock modern geschlitz, Taille lose Form mit breitem Seidenkragen und Tülleinsatz . . . . . 72.00

## Besonders billige Preise

### Kostümröcke

- Rock aus gemustertem Stoff, mit Knopfgarnitur . . . . . 1.75  
 Cutawayrock mit Querblende u. Knopfgarnitur, hinten Riegel . . . . . 4.25  
 Cutawayrock m. Knopfgarnitur, hinten Paspel und Ziehung . . . . . 7.90  
 Reinwoll. Cheviotrock mit Falten, unten gebogt . . . . . 8.90  
 Rock aus Loden- oder kariert Moltonstoff . . . . . 9.75  
 Cheviotrock gute Qualität, verschied. neue Formen . . . . . 11.50  
 Seidener Libertyrock ganz plissiert . . . . . 15.75  
 Sammetrock (Köpervelvet) mit Blende und Knöpfen . . . . . 23.00

### Morgenröcke

- Matinee aus bedrucktem baumwoll. Eiderflanell, versch. Formen . . . . . 3.90  
 Matinee aus Flauschstoff mit wollener Decke oder wollenem Velours, garniert . . . . . 4.45  
 Morgenrock aus woll. Velours mit Blende und Velvetgarnitur . . . . . 8.00  
 Matinee aus woll. gutem Köpervelvet, Kragen vorn und Manschetten mit Langetten . . . . . 8.90

### Jupons

- Trikotrock mit gestreift. Moiré-Volant, gebrannt . . . . . 2.35  
 Trikotrock m. gebranntem Moiré- oder Atlasvolant . . . . . 2.95  
 Wollener Veloursrock gebrannter Volant mit Tresse . . . . . 2.95  
 Moirérock hoh. plissierter Volant mit Tresse . . . . . 5.40  
 Rock aus Wollvelours oder Moiré, Volants reich garniert, auch neue Bogenform . . . . . 6.25  
 Gloriarock mit gebranntem Volant . . . . . 6.25  
 Wolltrikotrock hoher gebrannter Atlasvolant . . . . . 6.90  
 Rock aus wollenem Tuch od. Wolltrikot mit Moiré, reich garniert . . . . . 7.90  
 Rock aus seid. Liberty oder Taffet, hoher Säumchen-Volant mit Plissee, moderne Seitengarnitur . . . . . 14.75

### Kinder-Kleider

- Ein Posten Kinderkleider für den Herbst und Winter, zu bedeutend ermässigten Preisen  
 Für das Alter von 1 bis 4 Jahren:  
 Serie I 1.25 Serie II 2.95 Serie III 5.50  
 Für grössere Mädchen:  
 Serie I 7.50 Serie II 9.50 Serie III 11.50

## Backfisch-Kleider

- Backfischkleider  
 Serie I II III IV  
 17.50 22.50 27.50 32.50  
 Ein Posten Backfisch-Kostümröcke aus reinwollenem Cheviot u. aus englisch gemusterten Stoffen  
 Serie I 3.90 Serie II 5.90

## Pelzwaren

- Fehwammen-Schal ca. 1.75 Mtr. 15.00  
 Sealkanin-Schal ca. 1.85 Mtr. lang, in Streifen gearbeitet. . . . . 13.50  
 Skunksziegen-Schal ca. 2.40 Mtr. 24.25  
 Alaskafuchs-Kollier mit Kopf- und Schweif, Tierform . . . . . 24.50  
 Hermelinkanin-Schal ca. 2 Mtr. lang, auf schwarz. Seide m. Volant . . . . . 30.00  
 Rotfuchs-Kollier Tierform . . . . . 42.50  
 Skunks-Stola ca. 2.10 Mtr. lang, mit vier Schweifen . . . . . 105.00  
 Nur Leipziger Strasse:  
 Sealkanin-Paletot ca. 95 cm lg., mit Seidenfutter, Pariser Form . . . . . 87.50  
 Sealkanin-Mantel ca. 1.10 Mtr. lang, auf Seidenfutter . . . . . 98.50  
 Persianerklaue-Paletot ca. 95 cm lang, auf Seidenfutter 130.00

Berlins grösstes Kredithaus

„Alle Tage Anders“

direkt am Nettelbeckplatz

Reinickendorfer Str. 16

**Auf Kredit**

Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben

mit Gratis-Zugaben:

Herrn: eleganter Hut oder Stock etc.  
 Damen: ff. Lederwaren.

**Pelzwaren: Stolen, Muffen**

**Auf Teilzahlung**

**Möbel u. Polsterwaren**

(eigenes Fabrikat)

Auswahl kolossal! Billigste Preise!

Niedrigste Anzahlung!

Wochenrate nur **1 Mark.**

„ALLE TAGE ANDERS“

Grösstes Haus direkt am Nettelbeckplatz

Pank-, Gericht- u. Reinickendorfer Strassen-Ecke

Parterre, I., II., III., IV. Etage.

Bahnhof Wedding.

Einziges Kreditgeschäft, welches Mitglied der Rabatt-Spargewährungs-Genossenschaft ist oder 5% in bar vergütet beim Einkauf.

**Garbáty**

Cigaretten

für  
**Qualitätsraucher**

Plüsch- u. Astrachan-Mäntel

**H. Heymanns Engros-Haus**

für Damen-Konfektion!

Nach beendeter Engros-Saison beginnt morgen Montag 9 Uhr der erste

**Einzel-Verkauf**

zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Damen-Kostüme aus blauem Kammgarn u. engl. Stoffarten in erstklassiger Ausführung, in d. neuesten Fassons

16<sup>50</sup> 21<sup>00</sup> 33<sup>00</sup> 45<sup>00</sup>

Ulster für Damen und Backfische, tadelloser Sitz

9<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 36<sup>00</sup>

Königstr. 92B, I. Etage, Eingang nur Ecke Gontardstr. 5  
 direkt am Bahnhof Alexanderplatz

Änderungen gratis im eigenen Atelier

Kein Laden



Große Wollen für starke Damen vorrätig

An die Bildungsausschüsse und Organisationsleitungen!

Wir richten an die Veranstalter von Kunstabenden, für die die Kräfte vom Bezirksbildungsausschuss vermittelt worden sind, nochmals das Ersuchen, uns über jeden Abend einen knappen Bericht einzusenden, aus dem wir ersehen können, wie der Abend verlaufen ist und wie die Kräfte sich bewährt haben.

Sodann erinnern wir nochmals daran, daß das Bureau Sonnabends von 9-1 und von 5-8 Uhr geöffnet ist. Der Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin, Lindenstr. 2, Hof 1.

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend.

In ihrem 14. Geschäftsjahre (1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913) hat die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend wieder einen sehr erheblichen Aufschwung erfahren. Die Zahl ihrer Mitglieder stieg von 56 678 auf 77 115 und der Warenumsatz ging von 10 540 158 M. auf 14 987 277 M. hinauf.

Entsprechend der vermehrten Mitgliederzahl hat die Genossenschaft 19 neue Verkaufsstellen eingerichtet, so daß sie am Schluß des Geschäftsjahres 107 Verkaufsstellen hatte.

Der Jahresumsatz von 14 987 277 M. erstreckt sich auf die aus dem eigenen Geschäft der Genossenschaft entnommenen Waren. Rechnet man noch hinzu die Umsätze im Lieferantengeschäft sowie beim Verkauf von Kohlen und Kartoffeln, so ergibt sich ein Gesamtumsatz von 16 255 805 M.

Daß die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend mit einem Jahresumsatz von rund 15 Millionen Mark sich zu einem sehr beachtenswerten Faktor in der Lebensmittelversorgung der Arbeiterschaft aufgeschwungen hat, leuchtet ohne weiteres ein. Es tritt aber ganz besonders hervor beim Absatz von Brot und Backwaren.

Seit September 1912 betreibt die Genossenschaft auch eine eigene Konditorei, die in den 10 Monaten ihres Bestehens für 190 785 M. Kuchenwaren abgesetzt hat.

Wenn von der Wirksamkeit der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend die Rede ist, dann darf nicht unerwähnt bleiben, daß sie im verflochtenen Geschäftsjahr mit großen pekuniären Opfern zur Linderung der Fleischnot beigetragen hat.

eine soziale Aufgabe erfüllen helfen, die auf dem Gebiet des Genossenschaftsgedankens liegt. Uebrigens hat die Genossenschaft zur Linderung der Fleischnot noch dadurch beigetragen, daß sie Kaninchen und gestrorenes Hammelfleisch aus Australien einführte, sowie den Verkauf von Seetischen betrieb.

Alles in allem zeigt der Jahresbericht, daß die Konsumgenossenschaft ihrer Aufgabe: die Massen mit guten und preiswerten Lebensmitteln zu versorgen, immer mehr gerecht zu werden versucht, obwohl noch manches zu bessern ist.

Table with 3 columns: Jahr, Mitgliederzahl, Umsatz M. Rows from 1900 to 1913 showing growth in membership and turnover.

Wie bescheiden war doch der Anfang vor vierzehn Jahren. Wie langsam brach sich der Genossenschaftsgedanke in den folgenden Jahren Bahn. Ja, nach 1904 traten sogar drei Jahre mit einem kleinen Rückgang ein.

Partei-Angelegenheiten.

Bierter Wahlkreis. Am Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, finden in den Lokalen Luisenpark, Oranienstr. 150, und bei Voeler, Weberstr. 17, je eine Kommunalwähler-Versammlung statt.

Schöneberg. Eine Volks- und Kommunalwähler-Versammlung findet am Dienstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“, Hauptstr. 144, statt.

Wilmerdorf. Am Montag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet der dritte Vortrag des Kursus über „Geschichte und Programme der politischen Parteien“ im „Viktoriagarten“, Wilhelmshaus 114, statt.

Riederichsneweide. Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Waldhaus“, Berliner Straße; Versammlung. Tagesordnung: 1. a. Lichtbildervortrag über Feuerbestattung.

Brix-Budow. Am Montag, den 20. Oktober, findet der erste Abend des Unterrichtskurses des Genossen Parwig: „Streifzüge durch die Geschichte des Sozialismus“ statt.

Brix-Budow. Montag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, von den bekannten Straßen aus: Handzettelverbreitung.

Kaulsdorf (Ordnung). Heute Sonntag früh 8 Uhr: Flugblattverbreitung vom Lokal des Herrn Wobeser am Bahnhof aus.

Tempelhof-Marienthorf. Der Bildungsausschuss beider Orte veranstaltet am Mittwoch, den 19. November (Wahltag), nachmittags 2 Uhr, in der Krania, Berlin, einen wissenschaftlichen Vortrag mit Lichtbildern.

Eichwalde. Deuts. Sonntag, vormittags 9 Uhr, Kalenderverbreitung vom Restaurant Friedrich, Bahnhofstr. 1, aus.

Kosenthal. Am Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Lokal von Gust. Wildbrodt, Walberbergstr. 5; Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder.

Spanbau. Am Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr: Große öffentliche Kommunalwählerversammlung im Lokal von Emil Köpcke („Flora“), Pöhlendorfer Str. 30.

Bantow. Der Bildungsausschuss veranstaltet im „Türkischen Heim“, Preißestr. 14, einen Vortragszyklus: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung“.

Sorrigwalde - Wittmann. Montag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus.

Berliner Nachrichten.

Die städtische Leipzig-Feier.

Die städtischen Behörden von Berlin veranstalteten am gestrigen Sonnabendnachmittag eine Völkerschlagfeier auf dem Kreuzberg, wo sonst nur ein alter, alter Feldweibel inmitten spielender Kinder und aufstichtführender Bonnen vergebliche Versuche macht, patriotische Ansichtskarten zu verkaufen.

Die Feste auf dem Kreuzberg hielt Professor Schmidt. Byzantinisch war sie nicht. Diese Klippe jeder offiziellen Feste wurde so ziemlich umgangen, wenn auch der Redner nicht unterließ, in dem Erlaß des Kaisers „An mein Volk“ durch Friedrich Wilhelm III. das Entscheidende für das Losbrechen des Freiheitskampfes zu sehen und wenn er auch schließlich von der Höhe des Kreuzbergs das spärlich besagte Berlin unter dem starken Schutz der preussischen Könige da unten liegen sah.

Alles Große in der Weltgeschichte geschieht nur um des nachfolgenden Größeren willen — erklärte der Redner auf dem Kreuzberg — und so haben wir heute den Weg zu gehen, den die deutsche Nation gewiesen, als er ihm prophetisch die Erkenntnis des Göttlichen in der eigenen Brust und das Handeln danach zur sittlichen Höherentwicklung als seine spezifische Aufgabe zeigte.

Spiel und Leben.

Ein kleiner Junge rennt die Straße „lang“. Alle paar Meter bleibt er stehen, blickt sich nach einem kleinen Mädchen um, das ihm trippelnd zu folgen trachtet; jetzt ist sie bald heran — da hebt er die Hand, ruft „Abfahren!“ und entleert der kleinen Verfolgerin. Das wiederholt sich immerzu.

Das Café am Brandenburger Tor abgelehnt.

Eine Klage beim Bezirksauschuss. Noch ehe die neuen Bestimmungen des Berliner Ortsstatuts gegen Verunstaltung des Stadtbildes in Kraft getreten sind, durch die das Tiergartenviertel einen erhöhten Schutz erhalten soll, sind der Pariser Platz und das Brandenburger Tor durch Einschließungen der zuständigen Behörden vor einer Verunstaltung bewahrt worden.

Brandenburger Tor benachbarten Hause Pariser Platz 1 ein großes Café einrichten und zu diesem Zweck das Erdgeschoss mit der Fassade vollständig umbauen wollte, hat nicht die Zustimmung des Berliner Polizeipräsidenten erhalten. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Sachverständigenbeirat des Berliner Magistrats, dem der Schutz des Stadtbildes obliegt, gegen das Projekt keine Bedenken erhoben hatte. Die ersten Projekte wurden zwar auf Veranlassung des Sachverständigenbeirats mehrmals geändert, dem letzten Entwurf der Architekten Benzle und Giesecke erteilte er jedoch seine Zustimmung, weil nach seiner Ansicht eine Beeinträchtigung des Stadtbildes im Sinne des Dristatuts gegen Verunstaltung im wesentlichen nicht zu befürchten sei. Diesem Gutachten trat der Berliner Magistrat nicht bei; er lehnte vielmehr auch das geänderte Projekt ab, weil nicht nur durch den Umbau, sondern auch durch den Betrieb des Cafés eine Beeinträchtigung des historischen Stadtbildes zu erwarten sei. Dieser Entscheidung schloß sich der Polizeipräsident an; er versagte die baupolizeiliche Genehmigung. Der Eigentümer hat daraufhin jetzt das Verwaltungsstreitverfahren beantragt und beim Bezirksauschuss Klage auf Aufhebung der Entscheidung des Polizeipräsidenten eingereicht. Ein Termin zur Verhandlung steht noch nicht fest.

### Zum Luftschiffungsluft.

An der Fortschaffung der Trümmer des verunglückten Luftschiffes wurde noch am Sonnabendvormittag gearbeitet. Am Mittag waren die Leberreste abgefahren bis auf die Motore, von denen der vordere sich tief in den Boden eingedrückt hatte, und deren Begleitung wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Wer heute, am Sonntag, die Unglücksstelle besucht, wird außer den verbrannten Rasenflächen an den Stellen, an denen die Gondeln auf den Erdboden aufstiegen, weitere Spuren von der entsetzlichen Katastrophe nicht mehr erblicken. In den Berichten über die letztere ist übrigens nur von einer Explosion die Rede. Das ist nicht ganz richtig. Es haben zwei Explosionen stattgefunden. Die explodierende Masse ist also nicht mit einem Male entzündet worden. Für die näher an der Unglücksstelle Befindlichen mögen wohl durch die heftige Erschütterung der Luft beide Detonationen in eine zusammengefloßen sein. In etwas größerer Entfernung, am Spreepfer bei Baumshuldenweg war jedoch ganz deutlich zu unterscheiden, daß erst eine Explosion erfolgte, der unmittelbar darauf eine zweite gleichstarke folgte. Da der aufsteigende Rauch, von der Spree aus gesehen, sich in der Richtung erhob, in der die Kohlenstaubfabrik von Niederschöneweide liegt, glaubte Schreiber dieser Zeilen bestimmt, daß in der erwähnten Fabrik ein Kessel geplatzt sei und einen zweiten mit forgerissen und zur Explosion gebracht habe.

Von der Heftigkeit der Lufterschütterung zeugte auch das Verhalten der Tiere nach der Explosion. Die ziemlich zahlreich gewordenen Wildenten, die sich wenige Meter vom Ufer entfernt im Wasser tummeln und auf Fütterung durch Vorübergehende warten, erhoben sich augenblicklich aus dem Wasser und strebten in wilder Flucht davon. Auch ein ganzer Schwarm Krähen fuhr aus den Baumwipfeln im Treptower Park hervor und flog schreiend dem gegenüberliegenden Ufer zu. Die Tiere hatten offenbar alle die Empfindung, daß in ihrer nächsten Nähe geschossen worden und Gefahr für sie im Verzuge sei.

**Gottes Fügung?** Bei den diesen nachdenklichen Betrachtungen, zu denen die Vernichtung des neuesten Luftkreuzers anregt, drängt sich auch die Frage auf, wie unsere Frommen sich zu dem Vorgang stellen werden. Eigentlich dürfte es keine Frage sein, wenn die Geschickelten und Geschorenen eben nicht von jeher mit der Logik auf dem Kriegsfuß gestanden hätten. Unendliches wissen sie ja, ja, jahraus von den Fügungen und Schidungen Gottes zu erzählen. Was wäre da selbstverständlicher, als daß sie aus dem Untergang der beiden Luftkreuzer „L. I“ und „L. II“ den Schluß zögen, daß Gott der Herr in seinem Grimme über menschlichen Überwitz, die Greuel des Krieges auch noch in die Luftregion zu tragen, die beiden Kreuzer vernichtet hat? Soll doch ohne seinen Willen kein Blatt vom Baume fallen, wieviel weniger erst Menschen aus der Luft in das Meer gestürzt oder als brennende, veräümelte Leichen zur Erde herabgestürzt werden. Aber vor solchen Betrachtungen werden sich die Diener Gottes wohl hüten, denn sie könnten an maßgebenden Stellen übel bemerkt werden. Und deshalb wird in den Soldatereien die heute sicher in Hunderten von Kirchen über das neueste Luftschiffungsluft gemacht werden, der bekannte „unerforschliche Wille Gottes“, über den dieselben Leute, wenn es ihnen sonst in den Kram paßt, höchst genau unterrichtet sind, wieder eine große Rolle spielen.

### Klagen der Berliner Omnibustangestellten.

Ins wird geschrieben: In letzter Zeit wird von den Angestellten der Omnibusgesellschaft lebhaft Klage geführt über Schikanen der Polizei. Die Ausföhrer empfinden es als sehr unnötige Belästigung, wenn sie daraufhin polizeilich kontrolliert werden, daß sie ja ständig die Pfeife in die Hand halten und daß sie manchmal mehrere Male an einem Tage ihren Fahrchein zwecks Kontrolle vorzeigen müssen, worin sich ganz besonders die Schöneberger Polizei rühmlich hervortun soll.

Die Angestellten fragen sich, woher es kommt, daß die Aufsichtsböhrde mit einem Male auf die Omnibusangestellten verfällt. Es wäre nach ihrer Ansicht weit besser, wenn sich die hohe Polizei mehr um die dienstlichen Verhältnisse, d. h. um die lange Arbeitszeit befürten würde. Denn es dürfte ihr nicht unbekannt sein, daß dieselbe immer noch 10—18 Stunden täglich beträgt. Oder aber wenn die Polizei für die regelmäßige Gewährung der freien Tage sorgen würde. Sie würde sich im Interesse der Allgemeinheit dadurch ein weit größeres Verdienst erwerben. Wer weiß, was es bedeutet, wenn man 5 und 6, bei den Schaffnern sogar 8—10 Tage hintereinander pro Tag 10—18 Stunden Arbeit zu leisten hat, der würde diesen entrechteten und geplagten Menschen nicht durch kleinliche Kontrollmaßregeln das Leben noch saurer machen.

### Eiserfuchtschlag in Pankow.

Gestern früh feuerte der Arbeiter Bähr in der Kaiser-Friedrich-Straße 66 zu Pankow aus Eiserfuchtschlag auf seine Geliebte, die 33 Jahre alte Frau Helene Freitag, zwei Revolverkugeln ab, von denen eine die Frau lebensgefährlich verletzete. Der Täter stellte

sich selbst der Polizei. Ueber den Vorgang wird gemeldet: Im Hause Kaiser-Friedrich-Straße 66 zu Pankow wohnte seit längerer Zeit der Arbeiter Freitag mit seiner Frau und vier Kindern im Alter von 15—4 Jahren. Das Ehepaar lebte sehr glücklich, bis die 33 Jahre alte Frau F. auf einem Vergnügen den Arbeiter Bähr kennen lernte. Sie ließ schließlich seineinwegen den eigenen Ehemann im Stich, um dem B., der in der Gubener Straße zu Berlin wohnte, die Wirtshaft zu führen. Sie nahm die beiden kleinsten Kinder mit, während sie die beiden älteren ihrem Manne zurückließ. Nachdem sie etwa 1½ Jahre mit B. zusammengelebt hatte, lehnte sie vorgestern zu ihrem Gatten zurück, der sie auch wieder aufnahm. Gestern früh erschien Bähr in der Wohnung des wiederereinten Ehepaares und forderte Frau F. auf, zu ihm zurückzulehren. Auf die Weigerung der Frau gab B. zwei Revolverkugeln auf sie ab, von denen eine die Wirtsfrau verletzete. Dann stellte der Täter sich selbst der Polizei und wurde verhaftet. Das Befinden seines Opfers ist leider so bedenklich, daß die Ärzte wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens haben.

**Zu dem Gaunerreich im Untersuchungsgewängnis, über den wir gestern berichteten, wird noch weiter mitgeteilt, daß der auf ebenso greiften wie ungewöhnliche Art entkommene Kaufmann Wilhelm Wiemer ein geriebener Betrüger ist, der Anfang vorigen Jahres hier in Berlin, wo er auch geboren ist, einen Schwindel größeren Stils in Szene setzte. In dem Hause Potsdamer Straße 112 mietete er den ganzen zweiten Stock und richtete alle Räume zu einem Kontor mit Leihmöbeln vornehm ein. Dann suchte er durch Zeitungsanzeigen Geschäftsführer, Kassierer, Maschinenreiberinnen usw. für seinen Betrieb, den er „Groß-Berliner Hausverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.“ nannte. Alle Bewerber mußten Kautions stellen. Die Angestellten, die auf seine verlockenden Angebote eingingen, und sich besonders auch durch die glänzende Einrichtung seiner Räume bestechen ließen, verloren im einzelnen Beträge von 200 bis zu 4000 M. Die ganze Bureaueinrichtung gehörte dem Möbelhändler, der sie nur auf Leihvertrag geliefert und sich das Eigentumsrecht vorbehalten hatte. Ebenso stand es mit den vielen und wertvollen Schreibmaschinen. Der Schwindler, der schon einen großen Vorsprung hatte, als die Kriminalpolizei Kenntnis von seinem Treiben erhielt, war nirgends mehr zu finden. Er hatte Mittel genug, um sich aus dem Staube zu machen und solange zu leben, bis er an anderen Orten seine Gaunerereien wieder aufnehmen konnte. Erst nach mehr als einem Jahre, Ende April d. J., gelang es, ihn in Hannover, wo er als Dr. med. Wilhelm Freyer aus London wieder Kautionschwindeln verübte, festzunehmen.**

### Im Ringkampf in die Spree gestürzt.

Im Ringkampf mit einem Räuber ist gestern früh der Schlächtermeister Jähne aus Charlottenburg in die Spree gestürzt. Jähne, der in dem Fleischwarengeschäft von Richter in der Köpenickerstraße als Meister angestellt ist, fährt jeden Morgen mit dem Zweirad nach der Zentralmarkthalle, um einzuladen; er hat dort stets eine größere Geldsumme bei sich. Das muß wohl ein Verbrecher ausgekostet haben. Als sich der Meister gestern morgen wieder auf dem gewohnten Wege befand, fiel ihn ein unbekannter Mensch am Charlottenburger Ufer an und hielt ihn unersehens vom Nabe. Der Meister raffte sich sofort wieder auf und packte den Räuber, um ihn unschädlich zu machen. Es entspann sich ein heftiger Ringkampf, der damit endete, daß beide Männer die Wöschung hinunter in die Spree fielen. Als sich der Meister durch Schwimmen auf das Ufer gerettet hatte, war der Räuber spurlos verschwunden. Der Ueberfallene kann nicht sagen, ob er sich ebenfalls gerettet hatte und davon-gelassen war, oder ob er untergegangen und ertrunken ist.

Gegen die Errichtung von Zwangsinnungen wird sich eine öffentliche Versammlung aller selbständigen Handwerker Groß-Berlins wenden, die am Montag, den 20. Oktober, abends 9 Uhr, in der Neuen Philharmonie stattfindet.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr: Vortrag des Genossen Bied über „Das Jahr 1813“, im Königsplatz-Kaffeehaus, Polzmarktstr. 72.

„Sängerabteilung I“ und „Männerchor Norden“ (M. d. D. A.-S.-V.) veranstalten heute ein Konzert in der Brauerei Friedrichshain. Mitwirkende: Frau Margarete Wöhme-Deidensreich (Sopran), Herr Gustav Franz (Bariton), Herr Dr. Artur Wöhme (Fagel und Orgel), (Konzertflügel Jbach). Zur Auf-führung gelangt u. a. „Berühr“, ein Klavierstück von 700 Jahren, für Männerchor, Sopran und Bariton solo mit Klavier, Orgel und Instrumentalbegleitung. Kasseneröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Villets 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.

In der Juristischen Sprechstunde ist gestern ein Herrenschirm zurückgelassen worden. Der Eigentümer kann den Schirm während der Sprechzeit in Empfang nehmen.

## Vorort-Nachrichten.

### Pankow.

#### Ein sonderbares Abenteuer.

Das vor einigen Wochen ein Arbeiter G. in einer Laubenkolonie zu später Nachtzeit zu bestehen hatte, harret noch der Aufklärung durch die Polizei. In der Nacht vom 27. zum 28. September (Sonnabend zu Sonntag) ging G., mit einem Freunde von Berlin kommend, nach 8 Uhr durch die Laubenkolonien an der Esplanade, um sich den Weg nach seiner in Pankow gelegenen Wohnung abzukürzen. Plötzlich fielen Schüsse, und bald darauf sahen die erschreckten Wanderer sich umringt von Leuten, die in der Dunkelheit von allen Seiten herbeieilten und nach dem Schützen saubneten. Ein Mann, der sich besonders eifrig benahm, hielt die beiden an und sagte ihnen auf den Kopf zu: „Sie haben geschossen!“ Als sie diese Beschuldigung zurückwiesen, erklärte der Mann, er sei Kriminalbeamter, sie sollten mit zur Polizeiwache kommen. Sie ersuchten ihn, sich zunächst einmal zu legitimieren, worauf er ihnen ein in sein Notizbuch anscheinend eingekleibtes Papier mit irgendeinem amtlichen Stempel zeigte. G., dem die Sache unheimlich vorkam, wollte sich nicht durch die dunkle Laubenkolonie führen lassen und lief weg. Er wurde aber verfolgt, allen voran von dem angehenden Kriminalbeamten, der ihm mit vorgehaltenem Revolver drohte: „Halt — oder ich schieße!“ Darauf trat man gemeinsam den Weg nach der in Pankow Rathhaus befindlichen Polizeiwache an. Unterwegs begegnete ihnen ein Radler, der

in dem Revolvermann einen schon öfter gesehenen Laubenkoloniebesucher erkannte. Was er mit den beiden Leuten vorhabe und zu welchem Zweck er immer wieder zu später Stunde auf dem Laubenland auftauche, fragte der Radler. Als der andere etwas von „Polizei“ sagte und wieder seinen Revolver ziehen ließ, forderte der Radler ihn auf, selber mit zur Polizei zu kommen. Man setzte den Weg fort und langte schließlich miteinander auf der Polizeiwache an. Der Revolvermann schritt den anderen voran, betrat als erster den Nachraum und berichtete ohne weiteres dem diensthabenden Beamten: „Ich habe mich als Kriminalbeamten ausgegeben, um festzustellen, ob die hier geschossen haben.“ Nachdem beide Parteien ihre Personalien angegeben hatten, fragte G. den diensthabenden: „Was wird denn nun mit dem da?“ „Gehen Sie nur nach Hause!“ wurde ihm geantwortet. G. und sein Begleiter verließen die Polizeistube, während der Revolvermann in ihr zurückblieb. Um sich über dessen Persönlichkeit Auskunft zu holen, ging G. zwei Tage später nochmals zur Polizei. Man nannte ihm folgende Personalien: „Waldemar Herzberg, Privatdetektiv, Nieder-Schönhausen, Kaiser-Wilhelm-Straße 48.“ Auf dem Kriminalbureau erstattete dann G. gegen Herzberg die Anzeige, daß dieser ihn angehalten und mit dem Revolver ihn gezwungen habe, mitzukommen. Nicht als Nötigung und Bedrohung, sondern als Freiheitsberaubung wollte der die Anzeige zu Protokoll nehmende Kriminalbeamte das ansehen. Bierzehn Tage darauf erhielt G. eine Vorladung vor die Polizei, und hier wurde ihm jetzt zu seiner großen Ueberraschung mitgeteilt, daß er, G., in jener Nacht auf der Polizeiwache nicht seinen richtigen Namen angegeben habe. Notiert sei nicht der Familienname, sondern nur zwei Vornamen, von denen der diensthabende Beamte den zweiten für den Familiennamen gehalten habe. Selbstverständlich hatte G., da ja er gegen Herzberg vorgehen wollte, keinerlei Grund, sich der Feststellung seiner Persönlichkeit zu entziehen. Aber anscheinend will die Polizei die naheliegende Erklärung, daß der Beamte den angegebenen Familiennamen nicht gehört oder ihn verabsichtlich nicht mitnotiert hat, nicht gelten lassen. G. verstand, daß jetzt gegen ihn selber vorgegangen werden solle. Da sind wir wirklich neugierig, zu sehen, ob die Polizei das veruchen wird. Noch gespannter sind wir darauf, was dem Privatdetektiv geschehen wird, der nach eigenem Verständnis in seinem Eifer, der Polizei zu dienen, die Rolle eines Kriminalbeamten gespielt hat. Ueber diesen Helfer der Polizei haben übrigens Laubenkolonisten, denen sein Interesse für Laubenkolonien aufgefallen ist, sich schon ihre Gedanken gemacht. Es wird vermutet, daß man bei seinen Laubenkolonisten nicht als harmlosen Freund von Nachtpoliziergängen, sondern als einen mit Polizeiauftrag kommenden Vigilanten anzusehen hat.

### Tempelhof.

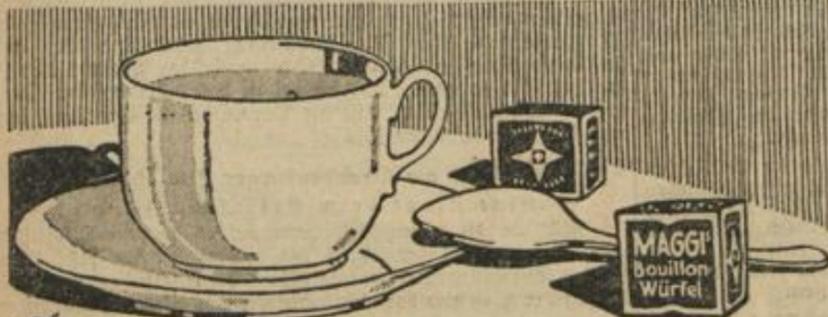
In der Generalversammlung des Wahlvereins gab die Genossin Ronek-Baumshuldenweg den Bericht vom Parteitag. In den sehr objektiven, aber wenig kritischen Bericht hätte sich vielleicht keine bemerkenswerte Debatte angeschlossen, wenn nicht Genosse Repenid-Neukölln das Wort ergriffen hätte, um in längerer Ausführung gegen den Parteitag und insbesondere gegen den Parteivorstand die schwersten Vorwürfe zu erheben. Der Parteivorstand habe es dahin gebracht, daß es auf dem letzten Parteitag zu einem so schweren Bruch mit der P. P. S. kommen mußte. Das Material, welches der Parteivorstand besitzt, sei tendenziös und wahrheitswidrig. — Parteisekretär Müller wies die gegen den Parteivorstand erhobenen Vorwürfe entschieden zurück und führte aus, daß die Anträge, das Verhältnis von 1908 mit der P. P. S. aufzuheben, ja gerade aus Oberschlesien gekommen sind und das Material des Parteivorstandes zum größten Teil der „Gazeta Robotnica“ entnommen sei. Wenn sich die Verhältnisse so zugespielt haben, so liege es eben an der P. P. S. und nicht an dem Parteivorstand. — Aus dem Vorstandsbericht ist die bemerkenswerte Tatsache zu entnehmen, daß der Mitgliederbestand in der Verdrängung leider eine, wenn auch geringe Abnahme zu verzeichnen hat. Der Rapportbericht weist im I. Quartal eine Einnahme von 605,66 M. und eine Ausgabe von 507,72 M., daß 2. Quartal dagegen nur eine Einnahme von 448,74 M. und eine Ausgabe von 481,77 M. auf. — Als Delegierte zur Verbands-generalversammlung wurden die Genossen Karl Schmidt und Vöthcher gewählt.

### Birkenwerder.

Die am 10., 11. und 12. März 1912 stattgefundenen Ergänzungs-wahlen sowie die am 24. März und 2. April 1912 vorgenommenen Ersatzwahlen zur hiesigen Gemeindevertretung sind vom Kreisaußschuß Niederbarnim nach stattgehabter mündlicher Verhandlung am 8. Oktober samt und sonders für ungültig erklärt worden. Aus den Gründen des schriftlichen Urteils führen wir folgende Stellen an: „Die Stellvertreter von Stimmberechtigten sind an der Wahlhandlung für ihre Vollmachtgeber teilzunehmen erst dann befugt, wenn ihre Vollmacht geprüft ist. Die Prüfung hat der Wahlvorstand zu bewirken. (Oberverwaltungsgericht 17, 120.) Bevor dieser gebildet ist, können also die Bevollmächtigten nicht an der Wahlhandlung, also auch nicht an der Wahl der Weisiger mitwirken. Eine vorläufige Zulassung auf Grund einer nur vom Wahlvorsteher bewirkten Prüfung der Vollmachten kennt das Gesetz nicht. Die Bevollmächtigten haben bei der Wahl der Weisiger (Landgemeindevorordnung § 60) nicht mitzukommen. (Oberverwaltungsgericht vom 29. März 1912, Kommunale Rundschau, Jahrgang V, 1912, Nr. 21 Seite 371.)“ Wir sind neugierig, was der hiesige Amts- und Gemeindevorsteher Kühn, ein ehemaliger Kreisaußschußsekretär, nun unternehmen wird.

### Spandau.

Ueber den Parteitag in Jena referierte Genosse Liebknecht in einer gutbesuchten Generalversammlung des Wahlvereins. Zu Beginn seines Referats trat Redner der Behauptung entgegen, daß der diesjährige Parteitag einen Sieg der Revisionisten über die Radikalen gezeitigt habe. Hierauf erwiderte er eingehend den Fall Radef und fand den Beschluß auf rückwirkende Kraft für die Partei wenig rühmlich. (Widerspruch.) Ein Urteil über Radef hätte nur nach eingehender Prüfung der erhobenen Beschuldigungen gefaßt werden dürfen. — Die Steuerfrage sei für das Proletariat sehr wichtig. Die Fraktion sei von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine Besitzsteuer besser sei als eine indirekte Steuer, die die breite Masse treffen würde. Wenn auch angenommen werden mußte, daß die Regierung bei Verweigerung der Dedungsvorlage sich durch einen Staatsstreich die Mittel zu verschaffen suchen würde, so durfte die Fraktion vor dieser Möglichkeit nicht zurücktreten. Aber diese Möglichkeit lag nicht vor. Auch vor einer Auflösung des Reichstags hätte die Fraktion nicht zurücktreten dürfen. Die Fraktion habe sich nichts vorzuerwerfen, da eine entscheidende Erklärung bei der Zustimmung abgegeben



# MAGGI'S Bouillon-Würfel

sind die feinsten!

5 Würfel 20 Pfg.

worden sei. — Die Diskussion über den Massenstreik sei eine nicht sehr erfruchtliche gewesen. Scheidemann habe seine Polemik hauptsächlich gegen die Genossen Luxemburg gerichtet, eine unfreundliche Haltung gegenüber dem Massenstreik eingenommen und nicht ein Wort des Verständnisses dafür gefunden, wie der Massenstreikgedanke entstanden sei. Trotzdem bei den Demonstrationen für das preussische Wahlrecht in einzelnen Städten das Blut in Strömen geflossen sei, kommt jetzt Genosse Scheidemann und hält das preussische Wahlrecht nicht wert, einen Massenstreik zu führen. Dieser Ton sei auf dem Parteitag vorherrschend gewesen. Hätte die Resolution des Parteivorstandes befaßt, wir müssen uns bereit halten für einen Massenstreik, so hätten sich die scharfen Diskussionen vermeiden lassen. Die Vorstandesresolution sei weiter nichts als eine kühl ablehnende Haltung gegenüber dem Massenstreik. Die Resolution der Genossen Luxemburg sei zwar abgelehnt worden, habe aber weit mehr Stimmen auf sich vereinigt, wie ähnliche Fragen bei früheren Gelegenheiten. Es liege also kein Anlaß zu Pessimismus vor, die Volksbewegung werde alle Hindernisse gegen den Massenstreik hinwegräumen. Am Schlusse seines Berichtes bemerkte Genosse Liebknecht: Wir könnten mit dem Verlauf des diesjährigen Parteitages zufrieden sein, wenn nicht der Fall Nabel einen so peinlichen Eindruck machen würde.

In der Diskussion führte Genosse Glag-Berlin aus, durch den Fall Nabel sei den Nationalpolen eine Waffe in die Hand gegeben worden. Redner ersuchte um tatkräftige Agitation für die P. V. S. — Genosse Stahl meinte, für die P. V. S. seien große Zusätze geleistet worden, ohne daß ein Fortschritt zu verzeichnen sei. Infolgedessen sei es angebracht, solche Separatorganisationen zu befeitigen. Dieselben sollten sich einreihen in die Gesamtorganisation. Redner bedauerte, daß dem Fall Nabel eine solche Bedeutung beigegeben werde. Es sei mit Freuden zu begrüßen, daß die Partei von einem derartigen Menschen befreit worden ist. Ein Skandal sei es, daß die Bremer Parteigenossen sich an den Beschluß des Parteitages nicht halten und Nabel weiter die Mitarbeit an ihrem Parteiblatt gesatteln. Redner billigt es, daß die Fraktion für die Deckungsberichte gestimmt habe, weil dadurch die Wege gebahnt seien, in Zukunft die Regierung zu zwingen, den bestehenden Klassen die Kosten für den Militarismus aufzuerlegen. Die Ausführungen des Genossen Scheidemann zur Massenstreikfrage seien berechtigt gewesen. Gewiß werde der Massenstreik kommen, wenn das Proletariat reif dazu sei, was heute noch lange nicht der Fall sei. In der Arbeitslosenfrage müsse man von der Regierung verlangen, für die Arbeitslosen zu sorgen. Mit dem Verlauf des Parteitages sei er zufrieden und glaube auch, als Delegierter im Sinne der Parteigenossen gehandelt zu haben. — Die Genossen Reich und Schlegel seien mit dem Verlauf des Parteitages nicht zufrieden und hätten ein tatkräftigeres Eintreten insbesondere in der Arbeitslosen- und Massenstreikfrage gewünscht. Genosse Müller nahm gegen Nabel Stellung. — Nach einem Schlußwort des Genossen Liebknecht wurde von der Annahme einer Resolution zum Parteitagsanfang genommen.

In vorgeschickter Stunde wurden noch die Kandidaten für die am 3. November stattfindenden Stadtwahlen in den drei Bezirken gewählt. Die dritte Abteilung aufgestellt. Als Kandidat für den 2. Bezirk Genosse Stahl, für den 3. Bezirk die Genossen Appoldt und Köppen, für den 7. Bezirk Genosse Pieper und für den 8. Bezirk Genosse Pieper aufgestellt. Als Hausbesitzer kandidiert für den 2., 6. und 7. Bezirk Genosse Borchardt. Genosse Köppen forderte am Schlusse der Versammlung die Parteigenossen zu reger Parteiarbeit bei den Wahlen auf.

**Notwendig.**

Die hiesige Polizeibehörde scheint über die Auslegung des Reichsvereinsgesetzes recht eigenartige Begriffe zu haben. Noch ist die Beschränkung über die Überwachung der Vorträge über das Gefürter Parteiprogramm nicht erledigt und schon wieder versucht die Polizei, der Arbeiterschaft bei ihren bildenden Veranstaltungen Schwierigkeiten zu bereiten. In dem am Donnerstagabend im Schmidtischen Lokal abgehaltenen ersten Vortrag des vom Gewerkschaftsratell veranstalteten Zyklus über „die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung“ erschienen wiederum zwei Beamte, ein Gendarm und ein Polizeiergeant, zur Überwachung. Offenlich läßt sich die Polizeibehörde durch ihre Beamten überzeugen, daß auch diese Vorträge, wie das Thema schon sagt, rein wissenschaftlichen Charakter tragen und daher unmöglich als „politische Versammlungen“, die einer Überwachung bedürfen, angesehen werden können. Sollte auch der am nächsten Donnerstag stattfindende zweite Vortrag nicht ungestört bleiben, dann werden die leitenden Personen sofort Verhaftet werden. — Im nächsten Vortrage soll der historische Materialismus behandelt werden. Um dem Vortragenden seine Aufgabe nicht unnötig zu erleichtern, gab der Leiter bekannt, daß zu den weiteren Vorträgen nur solche Personen zugelassen werden können, die zu mindest am zweiten Vortrag teilgenommen haben.

**Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.**  
Nieder-Schönhausen. Dienstag, den 21. Oktober, nachmittags 6 Uhr, im Rathhause.  
Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählter ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

**Wochen-Spielplan der Berliner Theater.**

**Königl. Opernhaus.** Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Bobome. Montag: Der fliegende Holländer. Dienstag: Don Carlos. Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Das Rheingold. Freitag: Walentienkönig. Samstag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.)  
**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: 1812. Montag: Schwanenweiß. Dienstag: Kluge auf Argos. Mittwoch: Maria Stuart. (Anfang 7 Uhr.) Donnerstag: Schwanenweiß. Freitag: Die drei Brüder von Damaskus. Sonnabend: Die Tausende. Sonntag: Schwanenweiß. Montag: Die Journalisten. (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Neues Opernhaus (Kroll).** Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: 's Dorfmanns. Abends: Frisch! Montag: Meri von Schiller. Dienstag: Frisch! Mittwoch: Der Herrgottshüter von Immermann. Donnerstag: In der Sommerfrische. Freitag: Almenraich und Edelweiss. Sonnabend: Der Prinz Rahl. Sonntag: 's Dorfmanns. Montag: Die Ameisenher. (Anfang 8 Uhr.)  
**Deutsches Theater.** Sonntag und Montag: Torquato Tasso. Dienstag: Faust. 1. Teil. Mittwoch: Torquato Tasso. Donnerstag: Der blaue Vogel. Freitag: Der lebende Leichnam. Sonnabend: Torquato Tasso. Sonntag: Don Carlos. Montag: Torquato Tasso. (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Kammerspiele.** Sonntag: Beneländische Abenteuer. Heirat wider Willen. Montag: Frühlings Erwachen. Dienstag: Bürger Schappel. Mittwoch: Beneländische Abenteuer. Heirat wider Willen. Donnerstag: Mein Freund Lebzig. Freitag (Anfang 7/2 Uhr.) Sonnabend und Sonntag: Der verlorene Sohn. Montag: Beneländische Abenteuer. Heirat wider Willen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Lehring-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Professor Bernhardt. Abends: Montag (Anfang 8 Uhr): Zeitwende. Dienstag und Mittwoch: Beer Gunt. Donnerstag: Zeitwende. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Professor Bernhardt. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend und Sonntag: Beer Gunt. Montag: Professor Bernhardt (Anfang 8 Uhr.) (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Berliner Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hummelstudenten. Abends: Montag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.)  
**Theater in der Königgrüher Straße.** Sonntag: Brand. Montag: Nachbarn. Dienstag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch: Brand. Donnerstag: Nachbarn. Freitag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend: Brand. Sonntag: Nachbarn. Montag: Die fünf Frankfurter. (Anfang 8 Uhr.) (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Deutsches Schauspielhaus.** Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Hedda Gabler. Abends: Montag: Der gute Ruf. Dienstag bis Montag: Die weitere Reise. (Anfang 8 Uhr.)  
**Deutsches Opernhaus.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Figaros Hochzeit. Abends: Die Jüdin. Montag: Der Traubendieb. Dienstag: Der gute Ruf. Mittwoch: Die Jüdin. Donnerstag: Die Jüdin. Freitag: Lobelanz. Sonnabend: Die Jüdin. Sonntag: Der Traubendieb. Montag: Der Kaskade. (Anfang 8 Uhr.)  
**Komödienhaus.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die fünf Frankfurter. Abends: Montag: Das Paar nach der Mode. Sonnabend: Hinter Kaminen. (Anfang 7/2 Uhr.) Sonntag und Montag: Hinter Kaminen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Künstler-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Fräulein. Abends: Montag und Dienstag: Der zerbrochene Krug. Hanneles Himmelsfahrt. Mittwoch: Gespenster. Donnerstag: Hanneles Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug. Freitag: Der Hiberner. Sonnabend und Sonntag: Hanneles Himmelsfahrt. Der zerbrochene Krug. Montag: Der Hiberner. (Anfang 8 Uhr.)  
**Zufluchtshaus.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Wajolka. Abends: Die Puppenkiste. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Theater des Westens.** Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Der liebe Augustin. Abends: Gröfin Hül. (Anfang 8 Uhr.)  
**Dramat. Theater.** Abends: Die Langoprinzeßin. (Anfang 8 Uhr.)  
**Weißens-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Frau Peßlerin. Abends: Montag und Dienstag: Im Eheleben. Mittwoch und Donnerstag: Die Frau Präsidentin. Freitag: Hobeit — der Franz. (Anfang 7/2 Uhr.) Sonnabend bis Montag (Anfang 8 Uhr): Hobeit — der Franz. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Trianon-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Untreu. Die Briefstube. Abends: Seine Gültigkeit. (Anfang 8 Uhr.)  
**Schiller-Theater O.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Freiwild. Abends: Jugendfreunde. Montag: Die Stüben der Gesellschaft. Dienstag: Wenn der neue Wein blüht. Mittwoch: Jugendfreunde. Donnerstag: Wenn der neue Wein blüht. Freitag: Jugendfreunde. Sonnabend und Sonntag: Wenn der neue Wein blüht. Montag: Jugendfreunde. (Anfang 8 Uhr.)  
**Schiller-Theater Charlottenburg.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Harnack von Kirchfeld. Abends und Montag: Die Großstadt. Dienstag: Rosenmontag. Mittwoch: Die Großstadt. Donnerstag: Rosenmontag. Freitag: Royal. Sonnabend bis Montag: Rosenmontag. (Anfang 8 Uhr.)  
**Ruisen-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Dorf und Stadt. Abends: Von Stufe zu Stufe. Montag: Anna von Barnhelm. Dienstag: Von Stufe zu Stufe. Mittwoch: Die Allmörden. Donnerstag: Freitag und Sonnabend: Von Stufe zu Stufe. Sonntag: Der Hattenbesitzer. Montag: Unbestimmt. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Kleines Theater.** Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Liebele. Abends: Helme. (Anfang 8 Uhr.)  
**Walhalla-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Käthchen von Heilbrunn. Abends: Der Liebesonkel. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Montis Operetten-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Bogehändler. Abends und bis Donnerstag: Der lachende Oheim. Freitag: Geflohen. Sonnabend: Die ideale Gattin. (Anfang 7/2 Uhr.) Sonntag und Montag: Die ideale Gattin. (Anfang 8 Uhr.)  
**Rolle-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends und Montag: Laura Majestät. Dienstag: Maria Stuart. (Anfang 8 Uhr.) Mittwoch bis Montag: Im weißen Röhl. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Theater am Rollendorplan.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Derpeus in der Unterwelt. Abends: Die Heimkehr des Odyseus. (Anfang 8 Uhr.)  
**Krania-Theater.** Sonntag und Montag: Mit dem „Imperator“ nach New York. (Anfang 8 Uhr.)

**Gebr. Herrfeld-Theater.** Abends: Was sagen Sie zu Leibsch? (Anfang 8 Uhr.)  
**Kalno-Theater.** Sonntagnachmittag 4 Uhr: Am goldenen Strand der Spree. Abends: Ferdinand der Jugendhafte. (Anfang 8 Uhr.)  
**Polles Caprice.** Abends: Ritter Baldrian. Witzgeburst. Kooplin. (Anfang 8/4 Uhr.)  
**Metropol.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: 's Ruffel. Abends: Die Reise um die Welt in 40 Tagen. (Anfang 8 Uhr.)  
**Wintergarten.** Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)  
**Reichshof-Theater.** Sonntagnachmittag 3 Uhr: Stettiner Säger. Abends: Stettiner Säger. (Anfang 8 Uhr. Sonntag 7/2 Uhr.)  
**Jirkus Baisch.** Sonntag nachmittag 3/4 Uhr: Galavorstellung. Abends: Galavorstellung. (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Jirkus Schumann.** Sonntag nachmittag 3/4 Uhr: Galavorstellung. Abends: Galavorstellung. (Anfang 7/2 Uhr.)  
**Admiralpalast.** Abends: Die lustige Suppe. (Anfang 9 Uhr.)

**Frauen-Leseabende.**

**Friedenau.** Montag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, bei Klawe, Gendekstr. 60/61. Es spricht die Genossin Dunder über „Die Grundlagen des Sozialismus“.  
**Nieder-Schönhausen-Nordend.** Dienstag, den 21. Oktober, abends 8/4 Uhr, bei Rettig, Klauenburger Str. 4: Vortrag der Genossin Bohm-Schuch-Neudlin: „Erguelle Ausklärung des Kindes“. Gäste willkommen.  
**Steglich.** Montag, den 20. Oktober, bei Heigmann, Florastr. 4. Gen. Kläh spricht über Religion und Naturerkenntnis. Beginn 1/9 Uhr.  
**Waidmannslust.** Mittwoch, den 22. Oktober im „Schweizerhaus“, Dlanastraße. Vortrag: „Wahrheit und Fälschung im Geschichtsunterricht der Volkshule“.

**Wasserstands-Nachrichten**

der Landesanstalt für Gewässerstände, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am		am	
	17.10.	16.10.	17.10.	16.10.
	cm	cm <sup>1</sup>	cm	cm <sup>1</sup>
Wemel, Mühl	—	—	Saale, Groditz	70 —5
Bregel, Inherburg	14	-1	Havel, Spandau	28 +1
Reichel, Thorn	240	-8	Havel, Rathenow	6 -2
Oder, Ratibor	150	-2	Spree, Spremberg	88 0
„ „ „ „	151	-4	„ „ „ „	90 -1
„ „ „ „	148	-8	Weser, Minden	121 0
Warthe, Schrimm	48	-2	„ „ „ „	190 0
„ „ „ „	22	-2	Rhein, Neuwied	364 0
Rega, Borsum	-11	-1	„ „ „ „	166 -3
Elbe, Zeitmeritz	-14	+1	„ „ „ „	141 -3
„ „ „ „	-138	+7	„ „ „ „	46 +1
„ „ „ „	82	0	Rain, Hanau	115 +1
„ „ „ „	68	-2	„ „ „ „	80 -1

1) + bedeutet Hoch, — Fall. — 2) Unterpegel.

**Café Meyer**  
Dresdener Str. 128/129.  
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkel 10 Pf. ca. 50 Zeitungen; Billard Stb. 60 Pf. Zahlstube der Freien Volksbühne.

**Rohtabake,**  
solange der Vorrat reicht, zu enorm billigen Preisen; desgleichen auch Kisten. Zeun & Ehrlich, Berlin N 31, Brunnensstraße 151.

**Spezialarzt**  
Dr. Homeyer  
Friedrichstr. 81, gegenüber Spt. 10-2, 5-9, Sont. 11-2. Honorar mäßig, auch Teilzahl. Separates Damenzimmer.

**Englischer Trichter, 1,25M.**  
1000 stamvorw. Wörter, stam. fa. Ubr. Reiseführer. Weib, Berlin, Tauentzienstr. 5.

**Spezialitäten: Landblut und Gräswürchen.** Jeden Sonntag: Frische Wurst und Leberwurst. Wurfmeyer, Brunnenstr. 6.

**Stuhlfluchtrohr**  
das beste in Berlin, preiswert, alle Qualitäten, bei C. Kramer & Co., Wallstr. 25. Stuhlrohrlager. Kein Laden. Hof rechts.

**Bouillon**  
Würfelf  
Wirtschaftliches Qualitätsprodukt. 100 Pf. 2. 2., 200 Pf. 4. 35 Pf. 1000 Pf. 15. 50 Pf. Otto Reibel, Berlin W, Eichenbalkstr. 4.

**Patentanwalt Prillwitz**  
Berlin NW 21, Thurmstraße 34.

**Lombard-Haus**  
H. Graff, Leipziger Str. 75  
Brillanten Uhren Goldwaren  
25-50% unter Ladenpreis.

**10 Mk. monatliche**  
Liefere elegante Herren-Garderoben n. Maß. Strengste Disziplin. W. Krüger jr., Berlin N 58, Oberberger Str. 12, im Laden.

**Modernste Erzeugnisse unserer einzig in ihrer Art dastehenden Kleiderwerke, welche die größten Deutschlands sind!**



- Ulster Nr. 3. Dunkel und hell gemusterte Cheviots mit gestreifter Absseite M. 24
- Ulster Nr. 4. Fein gemusterte Cheviots, in den neuesten Farbenstellungen M. 27
- Ulster Nr. 5. Grau, oliv und braune Phantasiestoffe, sehr schick. . . . M. 30
- Ulster Nr. 7. Flansch-Stoffe in 18 neuesten Farbenstellungen, ganz besonders zu empfehlen . . . . . M. 36
- Ulster Nr. 8. Dunkelgrau mellerter Cheviot mit feinen farbigen Streifen . . . M. 40
- Ulster Nr. 10. „Spezial-Mark“ B. S., in Flansch und Cheviot, ganz besonders schöne Ausmusterung . . . . . M. 50
- Ulster Nr. 12. „Echt englische Cheviots“ mit bunten Effekten . . . . . M. 60
- Ulster Nr. 13. karierte oder gestreifte Cheviots oder Flanschstoffe, vornehme Ausstattung. . . . . M. 70
- Ulster Nr. 15/16. Schottische Cheviots in vielen Mustern und Farben M. 90 u. M. 80

**BaerSohn**

Berlin ♦ Gegr. 1891 ♦ Chausseestraße 29-30 ♦ 11 Brückenstraße 11 ♦ Gr. Frankfurter Str. 20 ♦ Schöneberg, Hauptstr. 10 ♦ Berlin ♦ Gegr. 1891  
Sonntag nur von 12-3 geöffnet

Der soeben erschienene Haupt-Katalog Nr. 48 (Herbst- und Winter-Moden 1913-14) kostenfrei

# W. Wertheim

G. m. b. H.

Friedrichstr. 110/112 \* Potsdamer-Str. 19 1/3 \* Leipziger Str. 75/76  
(Passage Kaufhaus) (a. Dönhoffplatz)

In unsern Schaufenstern *Ausstellung* der inserierten Artikel  
Wir empfehlen *dringend* zum Einkauf die *Vormittagsstunden*  
Kein Verkauf an Wiederverkäufer

## Enorm billiger Verkauf

Damen-Hüte <small>hohlegant garniert durchweg</small>	6 <sup>00</sup>	Hut-Formen <small>elegante durchweg</small>	1 <sup>50</sup>
Kinder-Hüte <small>garniert</small>	Serie I: 50 Pf., Serie II: 1 <sup>50</sup>	Straußfeder-Köpfe	Serie I: 50 Pf., Serie II: 1 <sup>50</sup>
Straußfedern <small>viele Farben</small>	Serie I: 5 <sup>00</sup> , Serie II: 8 <sup>00</sup>	Phantasien und Flügel	Serie I: 10 Pf., Serie II: 25 Pf., Serie III: 50 Pf.

Kostenlose Fertigstellung der in unseren Abteilungen gekauften Hutzutaten.

## Elegante Damen-Bekleidung

Blusen aus Popeline und gemusterten Stoffen  
2.75, 4.75, 5.90, 7.90

Ulster aus flauschartigen und gemusterten Stoffen  
4.50, 8.50, 12.75, 16.75

Ballkleider aus Voile und andern modernen Stoffen  
6.50, 9.50, 12.50, 18.50

Nur gute Qualitäten  
in sehr geschmackvollen Ausführungen  
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

Blusen aus guten gemusterten Tüllstoffen  
2.90, 4.90, 5.90, 7.90

Kostüme aus einfarbigen und melierten Stoffen, feine Fassons  
9.75, 18.50, 24.50, 36.00

Mäntel aus Velours du Nord, apart garniert  
24.00, 36.00, 48.00, 60.00

### Grimm & Triepel Kautabak

<b>dick</b> Altmärker Stange 5 Pf.	<b>mitteldick</b> Braunschweiger Stange 5 Pf., Rolle 10 Pf.	<b>dünn</b> Shipmangarn Rollen 5 u. 10 Pf.
--	---	--

### Möbel-Cohn

1. Geschäft: Gr. Frankfurter Str. 58 | 2. Geschäft: Grüner Weg 109  
Bitte, genau auf meine Hausnummern zu achten!

### Möbel auf Kredit

<b>Stube und Küche</b> und zwar: 3 Bettstellen 1 Kleiderschrank 1 Spiegel 1 Spiegelschrank 1 Tisch, 2 Stühle 1 Küchenschrank 1 Küchentisch 1 Küchenstuhl 1 Küchenrahmen Anzahlung <b>15 M.</b> an Wochenrate 1.50 M. an	<b>Moderne Herren-, Speise-Schlaf-, und Wohnzimmer</b> in jeder gewünschten Art von <b>40 Mark</b> Anzahlung an	<b>2 Stuben u. Küche</b> und zwar: 3 Bettstellen 3 Matratzen 1 Waschtollette 1 Kleiderschrank 1 Wäschespind 1 Trumeau 1 Sofa, 1 Tisch 4 Stühle und 1 farbige Küche Anzahlung <b>35 M.</b> an Wochenrate 2-3 M. an
--	--	--

Einzelne Möbelstücke v. 5 M. Anzahlg. an. **Riesen-Auswahl.**  
Liefere auch auswärts. Abzahlung ganz nach Wunsch.  
Käufer einer Wohnungseinrichtung erhält einen eleg. Teppich gratis.  
Inserat ausschneiden! Mitbringen! Wert 5 Mark. — Sonntags geöffnet.

Grösste Rücksicht bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit.



## „Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)  
gegründet von organisierten Schneidergehilfen  
Berlin N.  
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager fertiger

## Anzüge

Herbst- u. Winterpaletots  
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen  
und Arbeiter-Berufskleidung.  
Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft  
und des Arbeiter-Radfahrer-Bundes.  
Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet.

Tel. Amt Norden 1591. 102/1\*

## Das gute Kiebeck Bier

### Die Arbeiter und die Beilis-Affäre.

Unmittelbar vor Beginn der Verhandlung im Wiener Beilissprozess hat das Zentralkomitee des Jüdischen Allgemeinen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland folgenden Aufruf erlassen:

An alle jüdischen Arbeiter!

Die schändliche „Beilisaffäre“ nach ihrem Höhepunkt: Beilis kommt auf die Anklagebank, das Gericht beginnt seine Arbeit. Der herrschenden Bande hat es nicht genügt, die Massen zwei Jahre lang durch blutige Verleumdungen des jüdischen Volkes zu verwirren. Sie braucht die Gerichtsverhandlung, welche die abscheuliche Verleumdung bestätigt, für Generationen den Namen der Juden mit Schmutz bedecken und wie das Schwert des Damokles über den Köpfen der Juden hängen soll.

Gewiß, die Beilisaffäre soll alle unmenschlichen Verfolgungen, welche die russische Regierung gegen die Juden gerichtet hat und weiter richten möchte, rechtfertigen. Die niederträchtige raffinierte Entrechtung auf allen Gebieten, die blutigen Mordtaten, die erbarmungslose Verbannung in die Judenbüchsen, die tausendfältigen Qualereien und Verfolgungen der Juden sollen gerechtfertigt werden durch die Feststellung, die Juden sind Kannibalen und haben das alles vollkommen verdient.

Die Beilisaffäre soll Ketten für alle lebendigen Kräfte im Bande schmieden. Jede nationalitätliche Hege stärkt die Reaktion. Durch die Unterdrückung einzelner Nationalitäten sucht sie die Unterdrückung der gesamten Volksmassen zu verdecken. Vor keinem Verbrechen scheut man zurück, um das teuflische Ziel zu erreichen. Die Geseße werden mit Füßen getreten, die Gerichte in Polizeireviere verwandelt.

Und der schmutzvolle Prozess beginnt. Dürfen wir jetzt schweigen, dürfen wir an diesem Prozess ohne unsere Meinung zu sagen, vorübergehen? Weder durch Schwüre, noch durch feierliche Versicherungen können wir die Herzen unserer Genossen erreichen. Stehen wir mit gebrochenem Gemüt und gesenktem Kopf latentlos als tragende Zuschauer da, so können wir unsere Lage nicht verbessern. Mit Zorn und Protest müssen wir diesem Kampf begegnen und durch Kampf können wir uns schützen und retten.

Arbeiter! Genossen! Wir, die wir so lange Jahre gegen die herrschende Reaktion einen bitteren Kampf führen, die wir schon soviel Opfer gebracht und soviel Blut für unsere Befreiung vergossen haben, wir können auch diesmal den grauenvollen Mordfall der herrschenden Bande nicht ohne Antwort lassen.

Am 25. September (alten Stils) beginnt in Kiew die Verhandlung. Und gleich am Anfang des Prozesses wollen wir unser altes bewährtes proletarisches Kampfmittel anwenden: ein ein-tägiger allgemeiner Streik des Proletariats — das ist die Antwort der jüdischen Arbeiterklasse.

Die Fabrik soll ihre Arbeit einstellen, die Werkstätten soll geschlossen, die Geschäfte und Bureaus sollen leer bleiben, alle jüdischen Arbeiter müssen die Arbeit niederlegen! Unser ein-tägiger Streik wird unseren Protest in die ganze Welt hinausstrahlen, unsere Kampfbereitschaft zeigen und unseren Zornesruf verkünden:

- Verachtung der mittelalterlichen, blutigen Verleumdung!
Rieder mit der jüdischen Entrechtung!
Hoch die Gleichberechtigung der Juden!
Hoch die Gleichberechtigung aller Völker in Rußland!
Hoch die internationale Solidarität der Arbeiter!
Hoch der Sozialismus!

Das Zentralkomitee des jüdischen Arbeiterbundes.

Und die jüdischen Arbeiter Rußlands sind dem Aufruf gefolgt. Sie haben gezeigt, daß weder die grausamen Verfolgungen, noch die blutige Verleumdung sie erschrecken und die revolutionäre Energie in ihnen auslöschten können. Das Fazit dieses Streiks ist noch nicht gezogen. Bis jetzt melden die Zeitungen gewaltige Arbeits-einstellungen in Warschau (20 000 Mann), Wilna, Grodno, Belostel, Bobruysk, Gornel, Dwinsk, Rimsch und Riga. Nicht nur Fabrikarbeiter, auch Handlungsgehilfen und Kontoristen haben gestreikt.

Der Protest der jüdischen Arbeiterklasse fand einen lebhaften und mächtigen Widerhall bei den christlichen Genossen, den Russen, Polen, Letten. In Wilna, Riga, Odessa, Kiew usw. protestierten die christlichen Arbeiter mit ihren jüdischen Freunden. Und der dreitägige Massenstreik des Petersburger Proletariats im Zusammenhang mit der Verfolgung der Arbeiterpresse und der Arbeitervereine war zugleich auch ein Protest gegen die blutige Verleumdung. Auf großen und kleinen Versammlungen wurden von vielen Tausenden Protestresolutionen angenommen. Als Beispiel sei ein Teil der Resolution der Arbeiter aus der Fabrik Frischon angeführt:

Wir Arbeiter erklären hiermit, daß keine Legende infauste ist, die Arbeiter in Juden und Christen zu scheiden. Wir protestieren in der energischsten Weise gegen die von der Reaktion bewußt verbreitete Verleumdung des jüdischen Volkes.

Das ist die Meinung des Proletariats. Aber nicht nur die Arbeiter erhoben ihre Stimme. Die Beilisaffäre empört auch sonst teilnahmslose Kreise der russischen Gesellschaft, auch die gemäßigten Parteien. Proteste und Streiks in den Lehranstalten von Petersburg, Kiew und Charkow, Tausende von Unterschriften unter den Resolutionen — so nahm die studierende Jugend Stellung gegen den niederträchtigen Gewaltstreik.

Zusammen mit diesen Nachrichten kommen andere: von Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen, konfiszierter Zeitungen, Strafen, aus allen Enden Rußlands. Doch nichts kann den Zorn der öffentlichen Meinung erlösen. Und die von der Reaktion inszenierte Beilisaffäre wird für sie verhängnisvoll. Aufgebaut auf der Verwirrung und Unwissenheit des Volkes, wird sie ein mächtiges Werkzeug der Volksaufklärung und der Einigung revolutionärer Kräfte. Inzidentiert mit der Absicht, die revolutionäre Volksbewegung zu ersticken, ruft sie einen revolutionären Sturm hervor.

### Mordprozess Ridel.

(Dritter Tag.)

Sandgerichtsdirektor Rosenthal eröffnete die Sitzung um 9 1/2 Uhr. In der Vernehmung wurden eine Reihe von Zeugen vernommen, denen gegenüber der Angeklagte Ridel seinerzeit das Geständnis abgelegt hatte, daß er auf Anstiften der Frau Mengel ihren Mann erschossen habe.

Der Geschwirm Thomas, bei dem Ridel längere Zeit verkehrt hatte, bezeugte, daß R. viel von seiner Braut erzählt habe. Ridel habe u. a. auch einmal erklärt, daß Frau Mengel, wenn er es wolle, kommen müsse. Sie wolle, daß er nach außerhalb gehe und dort zwei Jahre arbeite; zu diesem Zwecke wolle sie ihm 100 M. geben. Bei dieser Gelegenheit habe R. geäußert: „Die Sache liegt tiefer,

wenn Sie wüßten, was ich für dieses Weib getan habe.“ Er sei dann zu Frau Mengel gefahren und mit vollem Portemonnaie wiedergekommen. Am 13. März habe, wie der Zeuge bezeugt, Ridel wieder in dem Lokal gesessen. Er sei sehr betäubt gewesen und habe den Eindruck gemacht, als wenn er irgend etwas Schweres auf dem Herzen gehabt. Auf seine Frage, was denn los sei, habe Ridel angefangen zu weinen und mit Tränen in den Augen ihm die Hände auf die Schultern gelegt und geäußert: „Ich kann es Ihnen ja nicht sagen, was mich quält!“ — „Ich sagte zu ihm,“ so fährt der Zeuge fort, „daß es doch das Beste wäre, wenn er sage, was ihn bedrücke, und sein Gewissen erleichtere.“ Da er schon vorher alle möglichen Andeutungen über die Mengerschen Eheleute gemacht hatte, nahm ich an, daß seine gedrückte Stimmung hiermit in irgendeiner Weise in Verbindung stehe und fragte ihn danach. Ridel erklärte hierauf meidend: „Ich habe den Mann erschossen, das Weib hat mich dazu angestiftet!“ — Auf meine Frage, wie er denn zu einer so furchtbaren Tat gekommen sei, erzählte Ridel: „Ich habe die Frau geliebt und hätte alles für sie getan. Sie sagte mir erst, ich solle ihren Mann ins Wasser werfen, damit sie ihn los werde. Als ich mich weigerte, etwas Derartiges zu tun, fragte sie mich, ob ich mit einem Revolver umzugehen verstehe. Als ich dies bejahte, forderte sie mich auf, ihren Mann zu erschießen. Ich sagte ihr, daß ich so etwas nicht tun würde, da nannte sie mich „Feigling“ und da habe ich es getan!“ Ridel gab mir dann seine Photographie mit dem Bemerkten, ich solle sie zum Anbenden in dem Lokal aufhängen, falls er nicht wiederkomme.“ — Der Zeuge schildert dann noch, wie Ridel einige Tage nach diesem Gespräch zu ihm gekommen sei und die Photographie zurückverlangt habe. Ridel habe wieder geweint und geäußert, wenn er angetrunken sei, so rede er ein bißchen viel durcheinander und habe wohl neulich kürzlich Zeug durcheinander geschwätzt, er, Zeuge, solle nicht darüber sprechen, denn, was er erzählt habe, sei natürlich nicht wahr. Einige Tage später sei Frau Mengel zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, Ridel rede alles mögliche durcheinander. Als er (Zeuge) ihr erzählte, daß Ridel sie sogar der Anstiftung zum Mord bezichtigt habe, sei Frau Mengel völlig ruhig geblieben. — Der Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß Ridel in die Frau M., die er selbst als ein „böswartiges Weib“ bezeichnet hatte, wahrhaftig verliebt gewesen war.

Der Zeuge Adler wird noch einmal vorgerufen und verneint die Frage eines Geschworenen, ob Frau Mengel ihm gegenüber jemals das Geständnis abgelegt habe, daß Ridel nach dessen eigener Angabe Herrn Mengel erschossen habe. Wenn sie ihm so etwas gesagt hätte, würde er jede Verbindung mit Frau Mengel sofort abgebrochen haben.

Arbeiter Greve bezeugt einen Vorfall, der sich in einer Stube der Frau M. abspielte. Er befand sich dort zusammen mit Ridel und Frau Mengel. Zwischen letzteren entstand ein Streit, in dessen Verlauf Ridel heftig auf die Frau Mengel einschlug, als sie wider seinen Willen weggehen wollte. Da habe Ridel während ihr zugerufen: „Du mußt machen, was ich will, Du weißt, daß Du Anstifterin eines Mordes bist!“ Frau Mengel habe gegen diese Beschuldigung nicht nachdrücklich sich gewehrt, sondern nur gemurmelt und laut geweint und geschluchzt; er solle doch ruhig sein und das Schlägen sein lassen. Am nächsten Tage habe ich Ridel zur Rede gestellt, was die Äußerung denn zu bedeuten habe, er hat aber geantwortet: „Du mußt auf so etwas nichts geben, ich rede manchmal etwas so hin, was keine Bedeutung hat.“ Er habe dann mit Ridel nicht mehr an derselben Arbeitsstätte gearbeitet, sondern sei von seiner Firma nach Hamburg, Stralburg, Zürich, Karlsruhe, Hannover und an verschiedenen anderen Orten zur Arbeit geschickt worden und sei erst vor vierzehn Tagen an die Sache erinnert worden, als er eine Vorladung zu diesem Termin erhalten und dadurch erfahren habe, daß gegen Ridel der Vorwurf des Mordes erhoben wurde. — Ridel bestritt ganz entschieden die Behauptung des Zeugen, daß dieser seit jenem Abend nicht mehr mit ihm zusammen gearbeitet habe. Tatsächlich sei es nicht richtig, daß Greve Ende Januar 1911 nach Hamburg gegangen sei. Da die Geschworenen Wert auf die genaue Feststellung dieser Behauptung legen, werden sofort die nötigen Erhebungen vom Vorstehenden angeordnet.

Der alsdann vernommene Zeuge ist der Sohn des Gastwirts Donner. Er kennt Ridel aus dem Lokal seines Vaters. Dort hat Ridel mehrfach erzählt: er habe eine Braut, er habe nicht nötig, zu arbeiten, denn er bekomme genügend Geld von seiner Braut; er habe mit seiner Braut eine schwere Sache vor, wenn er kein Geld von ihr bekomme, würde sie auch dran sein. Erhalte er genügendes Geld, dann würde er ins Ausland gehen und die Sache würde unanfällig bleiben. Ridel sei dabei angetrunken gewesen und er (Zeuge) habe deshalb nicht weiter gefragt.

Die

#### Vernehmung der Sachverständigen

gestaltete sich zu einem Demonstrationsvortrag über die Fortschritte auf dem Gebiete der forensischen Medizin, der allerdings starke Anforderungen an die Nerven der Zuschauer stellte. In der Mitte des Gerichtssaales wird ein Tisch hingestellt, dessen Fläche noch durch ein daraufgestelltes Nebentisch erhöht wird. Der erste Sachverständige, Medizinalrat Dr. Steumer, öffnet nun eine ungeschickliche Holzkrone und entnimmt aus einem in dieser stehenden Glasgefäß den Kopf des Ermordeten. Der noch mit dem vollen Haaransatz versehenen Schädel, der einen wahrhaft grauenregenden Eindruck macht, ist noch mit der Haut umgeben, die eine gelblich-grüne Fäulnisfarbe angenommen hat. Der Sachverständige betont, daß es sehr schwierig war, den Kopf, nachdem er über 1 1/2 Jahre im Grabe gelegen hatte, in einer Weise zu konservieren, um daran die erforderlichen Untersuchungen vornehmen zu können. Der Sachverständige schildert, wie die Leiche im Grabe gelegen habe, und erklärt dabei, daß die Berliner Friedhöferde im allgemeinen gut konservierend wirke. Nach zwanzigwöchiger Behandlung mit einer Konservierungsmischung sei der Schädel dann geöffnet worden, nachdem mehrere Röntgenaufnahmen davon gemacht worden seien. Auf den den Geschworenen vorgelegten Röntgenbildern sind deutlich die in dem Schädel befindlichen gewesenen Revolverkugeln zu erkennen. An dem in verschiedene Teile zerlegbaren Schädel sind die zwei Einschußöffnungen, die die Kugel von dem linken Ohr in der Schläfengegend liegen, deutlich erkennbar. Wie der Sachverständige weiter erklärt, sind sogar die in der Nähe der Schläfe befindlichen Haarpartien mikroskopisch untersucht worden, wobei sich ergab, daß sie der Hitze des Feuerstrahls der Schußwaffe ausgesetzt gewesen seien. Es handelt sich jedoch nicht um Schläffe, die aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden seien. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß die Schüsse aus zirka 10 Zentimeter Entfernung abgegeben seien. Der Sachverständige fährt dann in seinem Vortrage fort: Das Wichtigste ist die Feststellung der Schußrichtung, und da muß gesagt werden: es ist etwas ganz Ungewöhnliches, daß ein Selbstmörder in dieser Weise einen Schuß auf sich abgibt. Man muß schon eine Häufung von Ungewöhnlichem und Seltsamkeiten annehmen, wenn man hier einen Selbstmord annehmen wollte. Zu den von mir angegebenen Gründen kommt doch noch, daß der Schuß aus einer gewissen Entfernung abgegeben worden ist. Der Schuß, der wahrscheinlich als der erste anzunehmen ist, ist ein solcher, daß die Möglichkeit vorliegt, der Erschossene konnte vielleicht schwer verletzt werden, konnte aber noch eine Weile leben und vielleicht sogar mit dem Leben davonkommen. Etwas anderes ist es, wenn man die Wundung, die durch diesen Schuß hervorgerufen wurde, die sehr bedeutend war und durch die Blutung durch den anderen Schuß noch vergrößert wurde, in Betracht zieht. Nach den genauen Feststellungen, die bezüglich des ersten Schußkanals mühelos getroffen werden konnten, ist zu sagen: es ist nicht möglich, sich mit der rechten Hand einen solchen Schuß selbst beizubringen; mit der linken Hand wäre es zwar

möglich, aber es ist nicht wahrscheinlich. Ueber den zweiten Schußkanal war bestimmt nicht mehr festzustellen. Es ist an sich möglich, daß ein Selbstmörder mehrere Schußschüsse auf sich abgibt, es ist aber nicht wahrscheinlich; daß beide dann links und so dicht nebeneinander abgegeben wären, wäre mir ein Novum. Wenn man, wie gesagt, nicht eine Häufung von Ungewöhnlichkeiten und Ungewöhnlichkeiten annehmen will, so ergibt sich als Schlußfolgerung der sehr sorgfältig gemachten Feststellungen,

daß Mengel von fremder Hand getötet ist.

Bei diesem Gutachten bleibt der Sachverständige auch noch wiederholten Fragen der Verteidiger.

Es kommt dann auf Grund der inzwischen stattgehabten Ermittlungen über den Zeitpunkt, wann der Zeuge Greve aus Berlin weggegangen ist und wie lange er noch mit Ridel zusammen gearbeitet hat, zu

#### lebhaften Auseinandersetzungen

zwischen beiden, die Ridel mit der lauten Bemerkung abschließt: „Der Zeuge sagt offensichtlich die Unwahrheit!“ — Vorz.: Antizipieren Sie solche Bemerkungen. Machen Sie sich darauf gefaßt, daß der Zeuge Sie deswegen gerichtlich belangen kann.

Der zweite Sachverständige, Privatdozent Dr. Franke, schließt sich im allgemeinen dem Gutachten des Medizinalrats Steumer an. Die Möglichkeit für einen Selbstmord sei sehr gering.

Der gerichtliche Schießachverständige, Postkassenmacher Barrella, hat Schießversuche mit dem zu der Tat benutzten Revolver gemacht. Nach seiner Überzeugung seien die Schüsse in einer Entfernung von zirka 15 bis 20 Zentimeter von dem Kopf abgefeuert worden. In der Weitzahl der Fälle werde ein Selbstmörder die Waffe nicht so weit vom Kopf entfernt halten, sondern sei an die Schläfe sehen. Auch dieser Sachverständige glaubt, daß ein Selbstmord nicht vorliege.

Ueber den

#### Geisteszustand der Frau Mengel

wird hierauf der Medizinalrat Dr. Steumer kurz vernommen. Der Sachverständige erklärt, daß bei der Frau M. weder eine Geisteskrankheit, noch eine Geisteschwäche vorliege.

Der Sachverständige Dr. Verus-Wilhelm ist vorgeladen worden, da der Angeklagte Ridel wiederholt auf den von ihm 1907 in Mülheim erlittenen Unfall zurückgekommen ist, wo ihm eine Scherbe auf den Kopf gefallen sein soll. Der Sachverständige, der den Angeklagten damals behandelt hat, sagt aus, daß die Verletzung nur eine unbedeutende gewesen war und keinerlei Auswirkung auf die geistige Beschaffenheit des Ridel ausgeübt habe.

Ueber den

#### Geisteszustand des Ridel

äußert sich Geh. Medizinalrat Dr. Leymann in längerem Vortrage. Er kommt zu folgendem Schluß: Aus krankhafter Grundlage habe Ridel seine Fäbulierungen nicht entworfen. Wenn man annimmt, daß er sich fälschlich bezichtigt hat, so sind auch keine krankhaften Gründe dafür maßgebend. Selbstbezichtigungen pathologischer Patienten oder starker Melancholiker kommen ja vor, von einer seelischen Depression, die in solchen Fällen vorzuliegen pflege, sei aber bei Ridel auch keine Rede. Alles in allem: es sei weder erwiesen, noch wahrscheinlich gemacht, daß Ridel aus krankhaften Gründen seine Selbstbezichtigung ausgesprochen, d. h. in einem Zustande, wo er dem freien Willen entliege war.

Eine Frage des Medizinalrats Dr. Walter Franke, welchen Einfluß der bei dem Angeklagten vorhandene

#### Liebeswahnsinn

auf die allgemeine Stimmung ausgeübt habe, beantwortet der Sachverständige damit, daß dabei nicht der Psychiater in Frage komme, sondern daß dies eine Frage der allgemeinen Lebenserfahrung sei.

Nach Schluß der Beweisaufnahme werden die an die Geschworenen gerichteten

#### Schlußfragen

formuliert. Sie lauten auf Wort bezw. Anstiftung. Die Erentualfragen gehen auf Totschlag bezw. mißbräuchliche Umstände, und bezüglich der Frau Mengel auch noch auf Begünstigung.

#### Plaidoyer.

Staatsanwaltschaftsrat Wig sucht an den Ergebnissen der Verhandlungen darzulegen, daß ungewissheit kein Selbstmord vorliegt, sondern Mengel einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Als die Staatsanwaltschaft am 23. November 1910 sich zuerst mit der Sache zu befassen hatte, habe man der Annahme eines Selbstmordes den Vorzug gegeben. Die Sache ruhte, bis der Nachsicherbooster, ein langjähriger Freund des Mengel, betonte, daß Selbstmord ausgeschlossen erscheine. Der Charlottenburger Kriminalkommissar Gericke hielt indes die Ansicht Boesters für nicht stichhaltig. Der Sache trat man wieder näher, als am 13. März 1912 der Zeuge Held und an demselben Tage der Gastwirt Thomas auf verschiedenen Polizeireviere Angaben machten, die es nahelegten, daß ein Verbrechen vorliege. Die Verhandlung habe zur Evidenz erwiesen, daß deren Ansicht zutrifft und daß kein Selbstmord vorgelegen habe.

Der zweite Vertreter der Anklagebehörde, Assessor Ockert, geht auf die Einzelheiten der Verhandlung ein und gelangt zu dem Schluß: Ridel hat einen völlig plausiblen Mord verübt, er hat den Mengel, ohne daß irgend ein Streit vorgegangen war, heimtückisch erschossen, als dieser ihm das Notizbuch zeigte. Angestiftet zu der Tat habe Frau Mengel den Ridel. Insbesondere seien die Äußerungen, die Ridel hierüber zu anderen Personen getan habe, ein Beweis. Außerdem lasse sich die kolossale Uebermacht, die Ridel über Frau Mengel gewonnen, nur dadurch erklären, daß sie sich schuldig fühlte und sich damit ganz in seine Hand gegeben hatte. Der Staatsanwalt beantragte deshalb, gegen Ridel die Schulfrage wegen Mordes, gegen Frau Mengel die wegen Anstiftung zum Mord zu bejahen.

Die Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Franke, Dr. Alberg, Munk und Dr. Nothshild geben in längerer Ausführungen der Staatsanwaltschaft entgegenstehenden Ansicht Ausdruck. Sie fassen die Momente zusammen, die für die Möglichkeit eines Selbstmordes sprechen. Sollte man aber annehmen, daß Selbstmord ausgeschlossen sei, so sei zu erwägen, ob nicht ein anderer, als die Angeklagten, die Tat ausgeführt habe. Kame man auch zur Verneinung dieser Frage, so müßte mit der Möglichkeit eines Totschlages und der ferneren Möglichkeit gerechnet werden, daß Frau Mengel erst nach der Tat dem Täter aus Furcht Begünstigung habe zuteil werden lassen. Sie plädieren für Verneinung der Schulfragen, eventuell der Frage nach Bejahung der mildernenden Umstände für den Fall der Bejahung der Fragen des Totschlages.

Um 10 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück, die sich bis Mitternacht ausdehnte. Der Spruch der Geschworenen lautete gegen Ridel auf schuldig des Totschlages unter Ausschluß mildernender Umstände, gegen Frau Mengel auf schuldig der Begünstigung.

Staatsanwaltschaftsrat Wig beantragte gegen Ridel 12 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft, gegen Frau Mengel die Höchststrafe von 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten.

Das Gericht verurteilte Ridel zu 12 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 1 Jahr Untersuchungshaft und Erbschuß auf die Dauer von 10 Jahren. Frau Mengel zu 1 Jahr Gefängnis, welches auf die erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet wurde. Ridel erklärte, sich bei dem Urteil nicht zu beruhigen.

# Massen heraus!

Heute Sonntag, den 19. Oktober 1913, mittags 12 Uhr:

## 34 öffentliche Volksversammlungen

in folgenden Lokalen:

### Berlin:

**Bot-Bräuerei, Tempelhofer Berg.**  
**Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58/59.**  
**Konzert- und Festsäle, Koppenstraße 29.**  
**Sansjoui, Kottbuser Straße 6.**  
**Bräuerei Friedrichshain, Am Friedrichshain 16-23.**  
**Bräuerei Königstadt, Schönhauser Allee 10**  
**Kastanien-Wäldchen, Badstraße 15/16.**  
**Germania-Säle, Chausseestraße 110.**  
**Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24.**  
 Referenten: Otto Bächner — Dr. R. Breitscheid — Dr. Oskar Cohn — Ernst Däumig — Emil Eichhorn — Georg Ledebour — Gertraud Selinger — Robert Schmidt — Dr. G. Weyl.

### Zeltow-Beeskow:

**Ablershof: Wöllstein, Bismarckstraße 24.**  
**Alt-Glienice: Kodenbusch, Rudower Str. 17.**  
**Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstr. 3.**  
**Cöpenick: Stadt-Theater.**  
**Dabendorf: Zum Deutschen Kaiser (mit Georg Wichmann) 7 Uhr.**  
**Groß-Vichterfelde: E. Richter, Chausseestr. 104**  
**Johannisthal: Lindenhof, Friedrichstraße 61.**  
**Mariendorf: Herolds festhale, Chausseestr. 283.**  
**Neukölln: Neue Welt, Hasenhaide 108-114.**  
**Nowawes: Singers Volksgarten, Priesterstr. 31.**  
**Schöneberg: Kathansäle, Weiniger Straße 8.**  
**Steglig: Albrechtshof, Albrechtstraße 1.**  
**Tempelhof: Zur Stadt Dresden, Berliner Str. 78**  
**Wilmerdorf: Viktoria-Garten, Wilhelms-  
 aue 114/115.**  
 Referenten: Alara Schuch-Böhm — Emil Dittmer — Dr. J. Herzfeld — Kurt Heinig — Joachim Klübs — Helmut Lehmann — Martin Meyer — Hermann Müller — Wilhelm Paepel — Dr. R. Silberstein — Karl Vermuth — Richard Wolde — Fritz Zubeil.

### Niederbarnim:

**Borsigwalde: Borsigwalder Fest-Säle.**  
**Friedrichshagen: Lerche, Friedrichstr. 112. 2 Uhr.**  
**Sichtenberg: Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee 5.**  
**Sichtenberg: Café Bellevue, Hauptstraße.**  
**Ober-Schöneweide: Moerners Blumengarten.**  
**Oranienburg: Sonnabend, den 18. Oktober, abds. 6 1/2 Uhr.**  
**Waldhans Sandhansen, Schützenstr. 34.**  
**Pankow: Kocynki, Kreuzstraße 3/4.**  
**Reinickendorf-Ost: Hubertus-Säle, (Vorbung-  
 straße 76/77).**  
**Rosenthal: G. Milbrodt, Walderseestraße 5.**  
**Tegel: Crapps fest-Säle, Bahnhofstraße 1.**  
**Weißensee: Schloß Weissenfer.**  
 Referenten: Dr. Alfred Bernstein — Paul Brühl — Georg Davidsohn — Paul Dupont — Johannes Gaf — Wilhelm Kubig — Hugo Pochsch — Artur Stadthagen — Max Schütte — Georg Uffo — Rudolf Wiffel.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

# „Völkerschlacht und Völkertrug.“

197/8\*

Für die Einberufer: Eugen Ernst, Lindenstraße 2.

## 4. Wahlkreis.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr:

### Zwei öffentliche

## Kommunalwähler-Versammlungen der 6., 16. u. 22. Kommunalwahlbezirke

in den Lokalen:

Luisenstadt-Kasino, Dranienstr. 180; Boeker, Weberstr. 17.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und unsere Forderungen im Rathaus.

2. Diskussion.  
 Referenten sind die Stadtv. Genossen E. Basner, P. Böhm, R. Wengels.

Der Einberufer.

## Verband der Schneider.

Filiale Berlin.

S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof I. III. Teleph.: Amt Moritzf. 9737.  
 Arbeitsnachweis: Reichstr. 7. Teleph.: Amt Königstadt 6734.

## Achtung! Herren-Konfektion! Achtung!

Am Montag, den 20. Oktober:

### Geschäfts-Sitzung

bei Siegel, Gr. Frankfurter Str. 30, für Peek & Cloppenburg;  
 bei Bob, Klosterstr. 101, für Bender & Gattmann; bei Regul,  
 Wilschstr. 12, für Nachol & Lewin; bei Schulz, Königgraben 2,  
 für Cohn & Gerschowitz, Freiberg & Gerechter, Frei-  
 berg & Grünwald, K. Pinn, Bruck & Löwenstein,  
 Davidsohn & Co. und Reimann & Co.  
 Vollständiges Erscheinen erwartet [164/19] Die Kommission.

## Achtung! Rohrleger und Helfer! Achtung!

Die Kollegen werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß laut § 38 des Lohntarifs vom 15. Oktober bis 1. April auf den Bantzen Ofen nebst Heizmaterial vom Arbeit-  
 geber zu liefern ist.

Die Kollegen werden aufgefordert, für strikte Inne-  
 haltung des Tarifs zu sorgen. In dem Falle, wo sich ein  
 Arbeitgeber weigert, Ofen nebst Heizmaterial zu liefern,  
 werden die Kollegen ersucht, dies sofort ihrer Organi-  
 sation zu melden.

Die Arbeitnehmersmitglieder der Schlichtungskommission.

## Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Am Donnerstag, den 23. d. Mtz., abends 8 Uhr, bei  
 Wendi, Deuthstr. 21:

## Quartals-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Quartalsbericht. 2. Diskussion. 3. Die Gründung der Innungs-  
 krankenkasse. 4. Verbandsangelegenheiten und Berichtes.  
 Mitgliedsbuch oder Arbeitslosenkarte legitimiert.

178/19

Die Ortsverwaltung.

## Allgemeine Orts-Krankenkasse Neukölln.

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 8 und 9 der Wahlordnung für die Ausschuhwahlen  
 der Allgemeinen Ortskrankenkasse werden die  
**wahlberechtigten Kassenmitglieder**

und die

### wahlberechtigten Arbeitgeber

davon in Kenntnis gesetzt, daß die eingereichten

### Wahlvorschläge

für gültig befunden worden sind.

Da sowohl auf dem für die Versicherungsträger als auch auf dem für  
 Arbeitgebervertreter eingereichten Wahlvorschlag im ganzen nur so viele  
 wählbare Bewerber benannt sind, wie Vertreter zu wählen waren, so  
 gelten die vorgeschlagenen Bewerber als gewählt.

Die für den 26. Oktober d. J. anberaumten Wahlen der  
 wahlberechtigten Kassenmitglieder und der wahlberechtigten  
 Arbeitgeber werden hiermit aufgehoben.

Gleichzeitig werden die Wahlberechtigten davon in Kenntnis gesetzt, daß  
 der von den wahlberechtigten Versicherungsträgern eingereichte Wahlvorschlag (ein-  
 gereicht durch Karl Drenzel an Neukölln, Stellvertreter Franz Neufelz an  
 Neukölln) 60 Vertreter und 120 Ersatzmänner, beginnend mit

Oskar Martens, Glaschleifer, Neukölln, Hfarstr. 5,

enthält; der Wahlvorschlag der Arbeitgeber (eingereicht durch Max Heinrich,  
 Stellvertreter Hermann Radtke an Neukölln) enthält 30 Vertreter und  
 60 Wahlmänner, beginnend mit dem Namen

Max Heurich, Zeitungspediteur, Neukölln, Redarstr. 2.

Die Wahlvorschläge können von den Wahlberechtigten im Kassenlokal,  
 Ideal-Passage 11/12, Nummer 4, werktäglich in der Zeit von 8 bis 1 Uhr  
 einsehen werden. Sie können innerhalb zwei Wochen, vom Tage dieser  
 Bekanntmachung ab gerechnet, angefochten werden. Anfechtungen sind bei  
 dem Vorstand oder dem Versicherungssamt Neukölln anzubringen.

Neukölln, den 18. Oktober 1913.

278/7

### Der Kassenvorstand.

Hiedler, Vorsitzender. Balowski, Schriftführer.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Finienstr. 83-85.

Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Dienstag, den 21. Oktober 1913, abends 8 Uhr:

## Versammlung

der Mechaniker, Uhrmacher, Optiker  
 sowie aller in den mechanischen Betrieben  
 beschäftigten Kollegen und Kolleginnen

in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Kollegen Otto Bächner:  
**Die Krankenkassen nach der Reicherversicherungsordnung.**

2. Diskussion. 3. Verbands- und Veranlassungsangelegenheiten.  
 Kollegen und Kolleginnen! Mit dem Inkrafttreten der  
 Reicherversicherungsordnung am 1. Januar 1914 erfolgen für die  
 Beteiligten ganz erhebliche Veränderungen. Zur Information  
 für die Kollegenschaft ist dieser Vortrag bestimmt. Wir erlauben  
 deshalb dringend, für einen guten Besuch der Versammlung zu  
 agitieren!

Die Ortsverwaltung.

## Möbel- Kredit-Haus LUISENSTADT

Köpenicker Straße 77-78

Am Bahnhof Jannowitzbrücke und Ufergrundbahnnhof Inselbrücke.

2 Bettstellen	Anzahl	2 Bettstellen	Anzahl
1 Kleiderschrank	15	2 Matratzen	25
1 Spiegel			
1 Tisch			
2 Stühle			
1 Kübenschrank			
1 Küchentisch	Mark	1 Kübenschrank	Mark
1 Küchenstuhl			
1 Küchenrahmen			
— Wochenrate 1.50 Mark an —		— Wochenrate 2.00 Mark an —	

— Moderne Schlaf-, Herren- und Speisezimmer.  
**Einzelne Möbelstücke Anzahlung von  
 3 Mark an. Wöchentlich 1 Mark.**

Größte Kulanz.

Sonntags von 12-2 Uhr geöffnet

# Hausarztverein Moabit.

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Arndthof, Verleberger Str. 26:  
**Öffentlicher Vortrag**  
des Herrn Dr. Moses. Thema: „Der Gebärfreier.“  
Diskussion. 292/14  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand. J. K.: W. H. Sobin, Moskauer Str. 36.

# Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Zel. Nr. 101. 2882, 4747. Bezirk Groß-Berlin. Zel. Nr. 101. 2882, 4747.

**Achtung! Delegierte zur örtlichen Generalversammlung der Bezirksverwaltung Groß-Berlin.**  
Montag, den 10. November 1913, abends 8 1/2 Uhr, in Kellers Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97:

## Ordentliche Generalversammlung pro 3. Quartal 1913.

**Tagesordnung:** 1. Mitteilungen. 2. Geschäfts-, Klassen- und Arbeitsnachweisbericht. 3. Ergänzung eines Mitgliedes zur Bezirksverwaltung und Erledigung eingegangener Anträge. 4. Geschäftliches.  
Mitgliedsbuch und rote Legitimationskarte sind am Eingang zur Versammlung zwecks Abstempelung vorzulegen.  
Ohne Buch und Karte kein Zutritt.  
Die Bezirksleitung. J. K.: A. Werner.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

## Mitglieder-Versammlungen:

**Modell- und Fabriktschler.**  
Montag, den 20. Oktober, pünktlich 8 Uhr abends, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthaler Straße 11/12.  
Tagesordnung:  
1. Noch einmal: Die Arbeitsvermittlung nach den Maschinenfabriken. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

## Schirmmacher

Montag, den 20. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, bei Andrig, An der Stralauer Brücke 3.  
Tagesordnung:  
Die Notlage der Schirmmacher und Stellungnahme dazu.  
Es ist Pflicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen der Branche, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimiert!

## Branche der Bergoldder.

Dienstag, den 21. Oktober, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5:  
**Versammlung**  
der Grundrieger, Presser, Belegerinnen und Hilfsarbeiter  
Groß-Berlins.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.  
Die Arbeiter der Firma **W. R. H.** sind besonders eingeladen.

## Bürsten- und Pinselmacher.

Mittwoch, den 22. Oktober 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Hermels Vereinshaus, Holzmarktstr. 21.  
Tagesordnung:  
1. Stellungnahme zur Branchenorganisation und Anträge. 2. Wahl der Delegierten. 3. Branchenangelegenheiten.

## Kamm- und Haar schmuckbranche.

Mittwoch, den 22. Oktober 1913, abends 8 Uhr, bei Merkowksi, Andraasstr. 26.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag über: „Wirtschaftskrisen“. Referent: Kollege J. A. n.  
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

## Stock- und Zelluloidarbeiter.

Donnerstag, den 23. Oktober 1913, abends 6 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Wilhelm K. i. l. e.: „Die Volksfürsorge.“  
2. Branchenangelegenheiten.

## Bodenleger.

Mittwoch, den 22. Oktober 1913, abends 6 1/2 Uhr, bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Kommission. 2. Abrechnung der Branchenkasse. 3. Wahl eines Kommissionsmitgliedes und Verschiedenes.

## Branchen der Musikinstrumenten-Arbeiter

Sonnabend, den 25. Oktober 1913:  
**Kammermusik-Abend**  
im großen Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 53/59.  
MITWIRKENDE:  
Herren Peter Uschmann, 1. Violine; Hermann Walter, 2. Violine; Viktor Proslil, Viola; Frz. Hoffelder, Violoncello; Fr. Gertrud Nettermann, Gesang; Fr. Marie Schipfmann, Rezitation. Am Flügel: Hr. K. Rockstroh. Konzertflügel: Ibach.  
Nach dem Konzert: **BALL.**  
Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Billette inkl. Tanz 50 Pf. auf den Zahlstellen der Klavierarbeiter.  
90/14 Die Ortsverwaltung.

# Wilhelmine Rosteck Ernst Menzel

Verlobte 2885b Lyck i. Ostpr. Berlin.  
Unserem Funktionär **Paul Rowe** nebst Frau zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Funktionäre der 14. Abteilung, 6. Kreis.

Unserem Genossen **Ferdinand Skörries** nebst Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.  
Die Genossen der 6. Gruppe, Charlottenburg.

## Todes-Anzeigen

**Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.**  
Stralauer Viertel, Bezirk 336 I.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler **August Blumenthal** Vorlagener Str. 30, gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler **August Blumenthal** Vorlagener Straße 30, im Alter von 50 Jahren gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.**  
Stralauer Viertel, Bezirk 301, II.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Formier **Otto Strehmel** Wöhlkerstraße 9, gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Der Vorstand.

Donnerstagabend entschiel nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater **Ernst Melcher** im 59. Lebensjahre, 2707b Frau Melcher nebst Kindern, Anklamer Str. 36.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Hions-Kirchhofes in Nordend aus statt.

**Sozialdemokratischer Wahlverein l. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises**  
Am Donnerstag, den 16. d. M., verstarb unser Genosse, der Bäcker **Ernst Melcher** Anklamer Straße 36.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Hions-Kirchhofes in Nordend aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Zentralverband der Bäcker und Konditoren, Berlin.**  
Am Donnerstag, den 16. Oktober, verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied **Ernst Melcher** im 59. Lebensjahre.  
Der Verstorbenen gehörte seit 1896 der Organisation ununterbrochen an und hat in dieser Zeit sich um die Ausbreitung unserer Ideen und Bewirkung unserer Ziele außerordentliche Verdienste erworben.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Montag, den 20. Oktober 1913, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof der Hionsgemeinde in Nordend statt.  
Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich zahlreich an der Beerdigung zu beteiligen.  
40/7 Die Verbandsleitung.

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß unser Mitglied, die Arbeiterin **Charlotte Lisowius** Rheinsberger Str. 26 gestorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Hions-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Klempner **Paul Bienwald** Münchener Str. 54 gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes, Mariendorfer Weg, aus statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Maschinenformer **Otto Strehmel** Wöhlkerstr. 9, am 15. d. M. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung wird ersucht.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Optiker **Alvin Toepfer** gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Bauarbeiterverband.**  
Zweigverein Berlin.  
Am 16. Oktober starb unser Mitglied, der Bauarbeiter **Robert Parchatka** (Bezirk Nordend II).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Arbeiter **Gustav Galle** am 16. d. M. im Alter von 54 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 20. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Elisabeth-Kirchhofes in der Witzgenauer aus statt.  
Die Bezirksverwaltung.

Am 15. Oktober starb mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager **Joseph Zadek** an den Folgen eines Schlaganfalls.  
Doris Zadek geb. Kronthal, Regina Bornstein geb. Zadek, Julia Romm geb. Zadek, Dr. Ignaz Zadek, Joly Zadek geb. Nathan, Eduard Bornstein, Dr. Maxim Romm, Max Heymann.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Oktober, 11 Uhr nachmittags, im Krematorium Berlin, Straße 57 statt. 27095

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, sieht am Moritzplatz 10-2, 5-7, Sonntags 10-12.

Allen Bekannten und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unermessliche Mutter **Helene Becker** geb. Bildau nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
**Fritz Becker und Sohn.**  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in der Seestraße aus statt. 79a

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzpenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Rogge für die trefflichen Worte, dem Körfehrer-Verband, den Kollegen und Kolleginnen der Firma Gerlach Edine unseren tiefgefühlten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Familie H. Wall,**  
180K Vorlagener Str. 11.

## Dankfagung.

Unlänglich der großen Teilnahme, die uns bei der Einäscherung unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Paul Sinke** zuteil wurde, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, den Kollegen der Firma Rudolf Woffe, dem Verband der Bau- und Steinbildner, Hilfsarbeiter, den Genossen von d. Baukreis, Bezirk 595, und Herrn Walter Manasse für seine trefflichen Worte unsern herzlichsten Dank.  
**Familie Wormb,**  
**Familie Michel,**  
101K Geschwister Sinke.

## Schwarze Kleidung

Fertig am Lager:  
Gehrock-Anzüge 70, 60, 36 M.  
Smoking-Anzüge 60, 70, 40 M.  
Cutaway u. Weste 65, 50, 33 M.  
Beinkleider 18, 15, 12, 10, 8 M.  
Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jugendliche in größter Auswahl !!  
Feine Maß-Anfertigung in ca. 10 Stunden !!

**Baer Sohn**  
Kleider-Werke  
Berlin, Gr. 191.  
Chausseestraße 22-30, 11, Brückenstraße 11, Gr. Frankfurter Str. 20, Schönberg, Hauptstr. 16.

## Konfektion

**Paletots 14 M.**  
in 2. neuart. Fasson in Plaisant etc. v.  
**Paletots 35 M.**  
in engl. Seal, Velours du Nord u. Velvet von  
**Kostüme 25 M.**  
in engl. Ausw. in engl. Stoffen u. Kamme. v.  
**Kostüm-Röcke 450**  
in grosser Auswahl von 4 an  
**C. PELZ**  
Kottbuser Strasse 5

## 10 Mark

monatliche Teilzahlung liefert elegante Herren- und Damen-Kleidung, eigenes Stofflager. Per Kaffe Preisermäßigung.  
**J. Tomporowski, Schneidermst.,** jetzt SW 47, Dreibaubstr. 47, an der Seitenallee, u. Tempelhofer Feld.

Beim Vorzeigen dieses Inserates 5 p.c.t. Rabatt.  
**Damen sparen Geld!**  
Engl. Kostüme 15 Mark  
Export-Lager  
Kostüme, Einzel-Verkauf  
Ulster-Raglan, Seidenplüsch-Samt- u. Seal-Mäntel, Frauen-Mäntel u. Paletots, Backfisch- u. Kinder-Ulster  
15-60 M.  
10-25 M.  
25-75 M.  
15-30 M.  
5-15 M.  
Hochelegante Modelle Pelz-Imitationen, bedeutend unter Herstellungspreis.  
Spezialität: Extra-Weiten für starke Damen.  
**Max Mosczytz, Berlin C, Landst. Str. 59,** ein Troppa, am Alexanderplatz.  
per Einzel-Verkauf nur in Einz. 100  
Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf die Hausnummer.

**Mohrenstr. 37a**  
Kolonnenen  
Gr. Frankfurterstr. 115  
**Trauer-Magazin**  
Kleider, Hüte etc.  
Außerste Preis  
**Farbige Konfektion**  
in größtem Maßstabe zu billigsten Preisen  
**Westmann**

Landeshuter Leinen-  
und Gebildweberei

# F. V. Grünfeld

Größtes Leinen-  
und Wäschehaus

W, Leipziger Straße 20-22

## Nach Erscheinen der neuen Hauptpreislise besonders billige Vorzugspreise

für einzelne Lagerposten und für in die neue Hauptpreislise nicht wieder aufgenommene Artikel.

Aus den Vorzugsangeboten seien hervorgehoben:

### Bettbezüge

Mittelfein Hemdentuch, mit Knopfschluß  
Der Satz: 1 Deckbett 130×200 cm } 7<sup>00</sup>  
2 Kissen 83×83 cm }  
Mittelfein Damast, mit Knopfschluß  
Der Satz: 1 Deckbett 130×200 cm } 9<sup>75</sup>  
2 Kissen 83×83 cm }

### Bettlaken

aus haltbarem, mittelstarkfähigem  
Wäschestoff  
Marke 350, Größe 148×230 cm M. 3.00  
" 400, " 160×240 cm M. 3.50

### Hemdentuch

mittelfein  
Marke A N L, Breite 83 cm Meter 55 Pf.  
Im Stück von 60 Mtr. nur 52 Pf.

### Mako-Chiffon

feinfädig u. weich, für gute Leibwäsche  
Marke M K O, Breite 84 cm Meter 85 Pf.  
Im Stück von 60 Mtr. nur 80 Pf.

### Körperbarchent

feinfädig und dicht  
Marke K B 1418, Breite 80 cm, Meter 80 Pf.  
Im Stück von 40 Mtr. nur 75 Pf.

### Jacquard- Tischzeug

reinleinen, vollgebleicht, gesäumt  
Gr. 130×130 190×170 152×152 152×180  
M. 2.90 3.90 4.40 5.20  
Gr. 152×200 152×225 152×280  
M. 5.60 6.20 7.80

Mundtücher, Gr. 60×60 cm Dutzend 7.20

### Buntfarbige

### Kaffee- bzw. Frühstückstischdecken

a) rot-weiß b) blau-weiß c) grün-weiß  
Größe 130×130 2<sup>20</sup> Größe 130×160 2<sup>60</sup>  
statt 3.— statt 3.70

### Farbige Hohlsaum- Frühstücks-Mundtücher

in grün und lila  
Größe 38×38 cm . . . statt 9.— Dutzend 4<sup>50</sup>

### Jacquard- Handtücher

reinleinen, bewährte Güte  
Größe 48×110, gesäumt und gebändert Dutzend 7<sup>20</sup>

### Küchen- Handtücher

reinleinen, grau-weiß Drell, mit roter Borte  
Größe 48×115, gesäumt und gebändert Dutzend 7<sup>00</sup>

### Gerstenkorn- Handtücher

reinleinen, weiß mit roter Borte  
Größe 42×100, gesäumt und gebändert Dutzend 6<sup>60</sup>

Badelaken, Badehandtücher  
Bademäntel, Badeteppiche  
zu wesentlich  
zurückgesetzten Preisen.

### Halbfertige und abgepaßte Schweizer Stickereikleider

Beste Ausführungen  
Teilweise bis 40% im Preise ermäßigt.

### Blusenflanelle

dreiviertel Wolle, gut waschbar, helle und bedeckte Streifen . . . . . Breite 80 cm  
sonst das Meter 1.90, jetzt 1<sup>40</sup>

### Unterröcke

Wäschstoff, leinenartig.  
Einfarbig mit gestreitem Plissee, in vielen Farben . . . . . M. 2<sup>10</sup>

### Gewebe, creme Tüll-Gardinen

schöne Muster  
das Fenster=2 Flügel statt M. 7.00 5<sup>50</sup>

## Braut-Ausstattungen in Preislage

sind der hervorragende Sonderzweig meines Hauses.

Auf Wunsch erfolgt Zusendung der neuen Hauptpreislise mit über 2500 Abbildungen.

Sie fühlen sich wie  
neugeboren, wenn Sie

### Milo - Schnupftabak

schnupfen.

Bester russischer Kugeltabak.

- Milo gegen Schnupfen
- Milo gegen Verstopfung
- Milo gegen Trockenheit der Nasenschleimhäute
- Milo belebt die Sehkraft
- Milo ist frei von schädlichen Substanzen
- Milo der beste Schnupftabak der Gegenwart und Zukunft
- Milo wird nach althergebrachter 100jähr. Rezept hergestellt
- Milo kostet die Dose 10 Pf.
- Milo durch den Zigarrenhandel zu beziehen

General-Vertrieb für Deutschland

### S. Rund

Zigarren- und Tabak-  
General-Agenturen

Berlin NW 87, Tel. Rosbit 8157.

### Ziehung schon 21. Oktbr. Bodensee- Flug-

### Lotterie

3469 Gewinne im Werte von Mark

60000  
20000  
10000

Los 1 M. 11 Lose aus ver-  
schieden Tausend.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.

### H. C. Kröger

BERLIN W 8 Friedrichstr. 193a  
Erlaubt sich auch in allen durch  
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

## Alles raucht



# Phänomenen

CIGARETTEN \* \* \*

### Monats-Garderobe!

Große Geldersparnis. — Winter-  
ulster u. Paletots von 6,50 R. an.  
— Sackanzüge, Gehradanzüge  
10,00 R. an, für jede Figur  
passend. Hosen, Kurzhosen- und  
Hänglingsanzüge 8—10 R. —  
Belegenheitskäufe! Hüten, Ketten,  
Ringe, alles zu unübertroffen  
billigen Preisen.

Prinzen-Pfandleihe  
1 Treppe, daher billiger  
wie im Laden

Prinzenstr. 34<sup>1</sup> neben  
Wertheim, Kleiner Eingang.

### Die reellsten und billigsten

## Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit  
25 Jahren bestehenden Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenberger  
Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger  
Garantie. (5 Proz. Kassakonto.) Ev. auf Ratenzahlung

Teilzahlung Woche 1 M.

Herren-Ulster, Herren-Anzüge  
Damen-Ulster, Damen-Kostüme  
F. & H. Schmidt, Petersburger Str. 23  
erste Etage.

### Möbel

Komplette  
Wohnungs-Einrichtungen  
sowie einzelne Möbel in  
grosser Auswahl auf  
Kredit

Kleine Anzahl, geringe Anzahl.  
Ev. ohne Anzahlung:  
Portieren, Gardinen, Tischdecken,  
Steppdecken, Teppiche, Leib- und  
Bettwäsche, Betten, Gaskronen,  
Herren- und Damen-Garderobe,  
Postkarte oder Besuch erbeten.  
J. Antel, Brückenstr. 2.

## Möbel-Boebel

Gegründet 1870  
Illustrerbuch gratis

Geöffnet 8-8  
Sonntags 12-2

Kein Laden!  
Verkauf nur im  
Fabrikgebäude  
Spezialität:  
Ein- u. Zwei-  
Zimmer-  
Einrichtungen  
Eigene Werk-  
stätte, 9 Etagen.  
Frachtfrei durch  
ganz Deutsch-  
land, 5 Jahre  
Garantie

Berlin S  
Oranienstrasse 58  
(Moritzplatz)

Wohnzimmer, echt Nusebaum, furniert M. 268  
1 Kleiderschrank . . . M. 53 | 1 Trümmel . . . . . M. 30 | 1 Vertiko . . . . . M. 64  
4 Stühle M. 0 . . . . . M. 26 | 1 Auszugstisch . . . M. 23 | 1 Sofa m. Moquette . M. 68  
Umbau extra M. 50

Schlafzimmer, echt Eiche, gewachst M. 326  
1 Spiegelstisch M. 100 | 1 Waschkom. m. Marm. M. 46 | 2 Nachtschäm. Marm. M. 60  
2 Bettstellen M. 52, M. 104 | 1 Kochtopfplatte . . . M. 24 | 2 Stühle M. 6 . . . M. 12  
Umbau extra M. 50

### Sagary Pfeffer

weiß und schwarz,  
der beste, er-  
giebigste,  
daher  
billigste  
garantiert  
rein

Berlin  
SW. 68  
General-  
Depot für Ost-  
Deutschland  
Leo  
Jacobowitz & Co.  
Alte Jakobstr. 18  
Telephon:  
Moritzplatz 14 888



### Der Riesen-Glogau

am  
Kottbuser Tor  
gibt auf

### Kredit

an jedermann  
Damen- u.  
Herren-  
Garderobe  
sowie alle Arten

### MOBEL

Wochenrate 1<sup>00</sup>  
nur v. 1 M. an

### Julius Glogau

Kottbuser Str. 28  
Ecke Reichenberger Strasse  
am  
Kottbuser Tor.

Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine im Kampfe gegen Buchdrucker.

Im vergangenen Jahre waren wir gezwungen, auf die Ungeheuerlichkeit hinzuweisen, daß die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine zum Scharfmacherfonds der Buchdrucker...

Seit dem Mai dieses Jahres sind zwischen der Verlagsgesellschaft und den bei ihr eingestellten Buchdruckern Unstimmigkeiten eingetreten, die durchaus den Interessen der Arbeiterklasse, der Gewerkschaften...

Der Konflikt hat eine kleine Vorgeschichte. In einer Konferenz der Gewerkschaften des Verbandes der Deutschen Buchdrucker Ende Oktober v. J., in welcher die wenig friedlichen Maßnahmen der Unternehmersonsation im Buchdruckgewerbe...

Die Tatsache, daß ein solcher Apparat in Bewegung gesetzt werden mußte, um den Leitern der Verlagsgesellschaft der Konsumgenossenschaften das Unzulässige ihrer Handlungsweise klarzumachen...

Für die Angelegenheiten der Verlagsgesellschaft besteht der Beitrittsweg zur Unterstützungsliste des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, mit Ausnahme der Buchdrucker, weil deren Tarifvorschrift...

Das Schiedsgericht erklärte die Kündigung der klagenden Gehilfen wegen Nichtbeitritt zur Unterstützungsliste für unzulässig und die Gehilfen für gemäßigt. Damit wäre die Angelegenheit zugunsten der Gehilfen erledigt gewesen...

- 1. Bedingungslose Wiedereinstellung der drei gemäßigteten Kollegen.
2. Entlassung des Betriebsleiters Steinhorst.
3. Entlassungen haben nach der Anciennität zu erfolgen...

Auf die unter dem 6. Mai von den in der Verlagsgesellschaft deutschen Konsumvereine beschäftigten Buchdruckern schriftlich gestellten Forderungen gibt die Geschäftsleitung folgende Antwort: Die Geschäftsleitung muß es ablehnen, die unter dem Druck...

Wie bisher, so wird sie auch in Zukunft nie den Versuch machen, die tariflichen Rechte der Gehilfen irgendwie zu schmälern. Ueber Meinungsverschiedenheiten betreffs des Umfangs der tariflichen Rechte und Pflichten beider Teile entscheiden die tariflichen Instanzen...

Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. gez.: Heinrich Kaufmann, Dr. Aug. Müller, Hugo Vaitlein.

Unterdessen hätte sich die Leitung der Verlagsgesellschaft wegen der Resolution an die Vertreter der Unternehmersonsation gewandt, eine Verständigung mit der Gehilfenorganisation suchte sie sehr eifrig wie vor der Kündigung der drei Gehilfen, wodurch die ganze unangenehme Differenz vermieden worden wäre...

Während das Personal bereitwillig seine Zustimmung zu dem Vorschlage des Verbandsvorstandes gab, lehnten die Leiter der Verlagsgesellschaft denselben ab und veranlaßten dadurch das Personal, die Stellung zu verlassen, bevor die Möglichkeit zu Verhandlungen gegeben war...

Am 15. Mai trat dann eine Kommission zusammen, bestehend aus Vertretern der Unternehmer- und der Gehilfenorganisation, sowie der Verlagsgesellschaft. In der Verhandlung nahm der Vertreter des Verbandsvorstandes keinen Anstand, die Massenkündigung des Buchdruckerpersonals zu mißbilligen...

Verständigung

über Beilegung der Differenzen zwischen den in der Verlagsgesellschaft deutschen Konsumvereine beschäftigten Buchdruckern und der Geschäftsleitung.

Die nachstehende Verständigung wurde vereinbart in einer Zusammenkunft am Donnerstag, 15. Mai, an der seitens des Tarifausschusses der Prinzipalvertreter Herr Freitag und der Gehilfenvertreter Herr Dreier, seitens des Kreisverbandes des Deutschen Buchdruckervereins Herr Brosch, seitens des Gewerkschaftsverbandes des Buchdruckerverbandes Herr Steinhorst, als Vertreter des Zentralverbandes des Verbandes Deutscher Buchdrucker Herr Döblin und seitens der Geschäftsleitung die unterzeichneten Vorstandsmitglieder Heinrich Kaufmann und Dr. Aug. Müller, sowie der Betriebsleiter Herr Steinhorst teilnahmen.

1. Das gesamte aus den Betrieben der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine ausgeschiedene Buchdruckerpersonal wird nach Rückgabe der vorhandenen Plätze zu den bisher für sie geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen wieder eingestellt.

2. Die vom Buchdruckerpersonal aufgestellten Forderungen werden, soweit sie nicht durch den Inhalt dieser Erklärung gegenstandslos geworden sind, zurückgezogen.

Es wird anerkannt, daß die Entlassung der drei Buchdrucker, die sich weigerten, der Unterstützungsliste beizutreten, obwohl sie vom Tarifschiedsgericht als tarifwidrig bezeichnet wurde, den Bestrebungen entgegen ist, den gesamten beschäftigten Buchdruckern die Mitgliedschaft bei der Unterstützungsliste zu ermöglichen. Sie kann darum nicht als Maßregelung im üblichen Sinne des Wortes gewertet werden.

Die in der öffentlichen Erörterung dieses Falles erfolgten Angriffe gegen die Geschäftsleitung werden, soweit sie dazu geeignet sind, deren Ansehen zu schädigen, zurückgenommen.

3. Maßregelungen finden nicht statt. Falls Entlassungen notwendig werden, erfolgen sie aus geschäftlichen Gründen.

4. Die Frage der Zugehörigkeit der Buchdrucker zur Unterstützungsliste des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine soll durch eine besondere Verständigung geregelt werden. Der aus diesem Anlaß entstandene Konflikt ist zur beiderseitigen Zufriedenheit beigelegt.

5. Beide Parteien einigen sich dahin, aus prinzipiellen Gründen die anhängig gemachte Feststellungsfrage, ob die Massenkündigung tarifwidrig war, zur Entscheidung zu bringen. Weitere Konsequenzen für das wieder eingestellte Personal werden aus dem Ausfall dieser Entscheidung nicht gezogen.

Für die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. Der Vorstand: gez. Heinrich Kaufmann, Dr. Aug. Müller. Für den Verband der Deutschen Buchdrucker: gez. E. Döblin.

Diese Verständigung läßt erkennen, daß die Gehilfenvertretung es nicht an Entgegenkommen fehlen ließ und der Verlagsgesellschaft goldene Brücken heute in Würdigung der Tatsache, daß auch seitens der Gehilfen nicht einwandfrei gehandelt wurde und in der Annahme, daß mit diesem Vergleich die leidige Sache ihren Abschluß gefunden.

Leider war dem nicht so. Nach Ausbruch des Konflikts hatte das in Kündigung gezetretene Personal dem „Damburger Echo“ Berichte über die Vorkommnisse in der Verlagsanstalt zugesandt und dadurch die Sache in die Öffentlichkeit gebracht, ein Versehen, das seitens des Verbandsvorstandes bei den Verhandlungen gemißbilligt wurde. Der Verbandsvorstand wie das Verbandsorgan lehnen es grundsätzlich ab, über Differenzen öffentlich zu berichten, solange noch Verhandlungen schweben...

„Erfreulicherweise hat die Mehrheit der Teilnehmer an der Verbandsgeneralversammlung, auf der die Differenzen eine sehr eingehende Besprechung gefunden haben, schließlich einer korrekten Auffassung Raum gegeben, denn in einem vom „Echo“ veröffentlichten Bericht heißt es:

Döblin will durchaus nicht die Handlungsweise Kaufmanns beschönigen, vermisst aber immer noch den Nachweis von Seiten der Kollegen, daß sie einen tariflichen Grund für ihre pöbliche Kündigung gehabt hätten. Gerade durch die tarifwidrige Kündigung vor dem Schiedsgericht sei erst die unangenehme Situation entstanden. Es sei auch unklar, das Verhalten Kaufmanns die Genossenschaften entgelten zu lassen. Die Gehilfen würden der Organisation einen besseren Dienst erwiesen haben, wenn sie die Sache etwas vorsichtiger angefaßt hätten.“

Mit der Konstatierung dieser Tatsache aus Unternehmerrunden dürfte bewiesen sein, daß die Gehilfenorganisation sich sehr korrekt mit dem Vorkommnisse abgefunden und durch die erfolgte Verständigung hätten auch die Damburger Prinzipale, und besonders die Verlagsgesellschaft, die Sache als erledigt betrachten können. Es soll nicht davon gesprochen werden, daß die Leitung der Verlagsgesellschaft sich noch durch eine besondere Verhandlung vor den Tarifinstanzen befähigen ließ, daß die Massenkündigung unbedeutend war (was doch seitens der Gehilfenvertreter bereits vorher anerkannt wurde), wohl aber mußte es eigenartig berühren, daß die Leitung eines Genossenschaftsbetriebes das Bestreben der Hamburger Unternehmer, das Vorkommnisse gegen die Gehilfen scharfmacherisch auszunutzen, bereitwillig unterstützte. Die erwähnte Damburger Prinzipalversammlung nahm nach Darlegungen der Vertreter der Verlagsgesellschaft eine Resolution an, die dem Tarifberatungsamt als Material dienen soll und folgende zwei bezeichnende Punkte enthält:

4. Daß der Arbeitsnachweis nicht in der Lage gewesen ist, die erforderliche Anzahl von Gehilfen zu beschaffen, daß somit eine Reorganisation der Arbeitsnachweise nötig ist.

5. Daß der Organisationsvertrag nicht ausreicht, um der Firma für die ihr entstandene Schädigung Ersatz zu bieten. Der Schaden, der durch Tarifbruch entsteht, müßte von der Partei ersetzt werden, die den Tarifbruch verschuldet hat.

Diese beiden Punkte der Resolution fordern zu einigen Betrachtungen heraus. Sollten denn die Leiter des Genossenschaftsbetriebes wirklich so wenig Verständnis für das Solidaritätsgefühl der Arbeiter haben, zu erwarten, daß Verursachern in solcher Situation — selbst wenn die Arbeiter zu ihrem Vorgehen formell nicht berechtigt — leichten Herzens die Stellen der Ausgetretenen einnehmen?! Es sei hier ausdrücklich hervorgehoben, daß die in Kündigung Getretenen erklärten, die Kündigung bezwecke nicht den Austritt des Personals, sondern die Gelegenheit zu einer Verhandlung über verschobene als brüden empfundene Verhältnisse zu erlangen. Man mag den dazu eingeschlagenen Weg mißbilligen, so wenig Sympathie wird aber auch das herrische Verhalten der Leiter des Genossenschaftsbetriebes finden.

Man mag den dazu eingeschlagenen Weg mißbilligen, so wenig Sympathie wird aber auch das herrische Verhalten der Leiter des Genossenschaftsbetriebes finden.

Ganz entschieden Widerspruch fordert aber der Passus 5 der Resolution, der von dem Ersatz der entstandenen Schädigung spricht, heraus. Was hätte sich denn die Verlagsgesellschaft vergeben, wenn sie die Kündigung bis zur stattgefundenen Verhandlung in der Schwebe ließ, das Personal war dazu bereit, die Leitung verlangte jedoch den Austritt aus dem Geschäft. Weit eher hätte man hier von einer Schädigung des Betriebes durch die verantwortlichen Personen sprechen, die aus reinem Formalismus sowohl dem Betriebe als dem Genossenschaftsgedanken den größten Schaden zufügte.

Die Stellungnahme der vorerwähnten Versammlung, unter Teilnahme des Herrn Kaufmann und des technischen Leiters des Betriebes, Steinhorst, löste naturgemäß in den Kreisen namentlich der genossenschaftlich tätigen Buchdrucker die größte Entrüstung aus, und eine große Anzahl von Versammlungen nahm scharfe Stellung gegen die Leitung der Verlagsgesellschaft, ebenso sah sich auch das Verbandsorgan, der „Korrespondent“, veranlaßt, die Wiederauflösung einer zur beiderseitigen Zufriedenheit erledigten Differenz energisch zurückzuweisen. Statt die Berechtigung dieser notgedrungenen Abwehr anzuerkennen und wenigstens stillschweigend zuzugeben, daß es nicht Aufgabe der Leitung eines Genossenschaftsbetriebes sein kann, scharfmacherische Bestrebungen zugunsten der Arbeiter zu unterstützen, spielt jetzt Herr Kaufmann die verfolgte Unschuld und stellt seine Situation als folgt dar:

„Seitdem im Sommer vorigen Jahres, infolge einer geheimen Verabredung unter einer Anzahl von Geleitern des Deutschen Buchdruckerverbandes, ein allgemeines Vorgehen gegen die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine inszeniert worden ist, ist keine Ruhe mehr eingetreten. Der Zentralverband des Deutschen Buchdruckerverbandes ist entweder zu schwach oder hat nicht den Willen, dem Anlaufe zu steuern. Auch die Tarif- und Organisationsinstanzen sind offenbar nicht in der Lage, Ruhe zu schaffen. Somit bleibt der Leitung der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. nichts weiter übrig, als die Flucht in die Öffentlichkeit in jeder Beziehung korrekten Standpunkt zu verteidigen.“

Diese Flucht in die Öffentlichkeit läßt Anshörungen über das Verhältnis der Verlagsgesellschaft zur Arbeiterschaft und zur Tarifvereinbarung erkennen, speziell des Tarifes zum Genossenschaftsbetrieb, die den stärksten Widerspruch herausfordern. Da es aber nicht Zweck dieser Zeilen ist, polemische Auseinandersetzungen zu pflegen, sondern lediglich eine Darstellung über die Ursachen des Konflikts und die Gründe der fortwährenden Erregung in der Masse zu geben, so mögen diese Meinungsverschiedenheiten hier vorläufig ausscheiden. Ganz entschiedene Verwahrung muß aber gegen die Kombination über geheime Verabredung und sonstige verunzulässigte schwarze Pläne eingelegt werden. Das Verhalten der Gehilfenorganisation ist ein in jeder Beziehung korrektes gewesen, sie hat auch die Fehler der eigenen Mitglieder nicht bemerkt. Wenn die unliebsame Differenz dem Ansehen der Leitung des Genossenschaftsbetriebes nicht förderlich war, so muß sie die Gründe in ihrem eigenen Verhalten suchen, welches sehr wenig erkennen läßt, daß an der Spitze des überwiegend von der Arbeiterschaft getragenen Betriebes Männer stehen, die Wert darauf legen, zu zeigen, daß auch bei ihnen noch ein wenig Verstehen der Verhältnisse der Arbeiter — auch der Mißgriffe derselben — vorhanden. Statt die Hand zur Ueberbrückung der Wegensätze zu bieten, hat man die Bestrebungen der Scharfmacher gefördert, ein Verhalten, welches nicht dazu dient, die Genossenschaftsfrage zu fördern.

Diese sachliche Darstellung und Würdigung des Konflikts wird man als eine sehr objektive anerkennen müssen. Es geht nicht an, daß in der Weise, wie es seitens der Verlagsgesellschaft geschieht, weiter vorgegangen wird. Die Konsumvereinsbewegung, die Gewerkschaften und die Partei müssen gegen den wiederholten Versuch energisch Einspruch einlegen, Organisationen, die von Arbeitern und für die Arbeiter gegründet sind, zu scharfmacherischen Zwecken zu mißbrauchen. Dies Vorgehen des Herrn Kaufmann und seiner Freunde verletzt so offensichtlich und stark die Interessen der Arbeiterklasse, daß ein entschiedenes Halt endlich geboten werden muß. An den Genossenschaftlern in erster Reihe ist es, die Verlagsgesellschaft zur Ordnung zu rufen und Vorkehrungen gegen künftige Mißbräuche zu schaffen. Bis hierher und nicht weiter! Die Geduld mit den Sondererregungen der Herren Kaufmann und Genossen hat auch ihre Grenzen. Die Genossenschaftsbewegung ist der Arbeiterklasse wegen und nicht der Herren Kaufmann und Genossen wegen da. Das geschilderte Vorgehen zeigt nicht nur einen Ueberbureaucratismus und Ueberformalismus, sondern eine so tiefe Verständnislosigkeit von den Zielen der Arbeiterklasse, daß sie in ihrer Wirkung einer bewußten Feindseligkeit des Scharfmachertums nahezu gleichkommt. Die Organe der Konsumgenossenschaften haben in sozialistischem, nicht aber in scharfmacherischem Geiste zu arbeiten. Die Arbeiterklasse hat es endlich satt, daß von den Herren Kaufmann und Genossen fast dauernd Fehler begangen werden, die der Arbeiterklasse in ihrer gewaltigen Kulturbewegung als Kränkel zwischen die Reine geworfen werden. Sie muß sich entscheiden dagegen erheben, daß ihr Werk, ihre Konsumvereinsbewegung, zum Werkzeug absonderlicher Schurken Einzelner herabgewürdigt werde. Die Generalversammlungen der Genossenschaften sollten hierüber keinen Zweifel lassen.

Marktpreise von Berlin am 17. Oktober 1913, nach Ermittlungen des fgl. Polizeipräsidiums. Weizen (march), gute Sorte 16,40—16,80, mittel 16,00—16,40, geringe 15,60—16,00. Mais (runder), gute Sorte 14,20—14,80, Nichttrah 4,80—5,00. Getr. 0,90—1,00. Weizenkleinpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—30,00. Speisebohnen, weiße 35,00—40,00. Linsen 36,00—40,00. Kartoffeln (kleinbl.), 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, vom der Rente 1,70—2,40. Rindfleisch, Schmalz 1,30—1,50. Schweinefleisch 1,50—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,80—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,20—6,50. 1 Kilogramm Karotten 1,20—2,40. Rind 1,40—3,00. Lamm 1,40—3,20. Schafe 1,20—2,80. Barcha 0,80—2,40. Schmalz 1,60—3,20. Mehl 0,80—1,80. 60 Stück Brot 1,00—48,00.

Witterungsbericht vom 18. Oktober 1913.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Bewölkung, Regen, etc. Stations listed include Ewinende, Damburg, Berlin, Frankfurt a.M., Wilmanns, Wien, Paderborn, Petersburg, Soest, Albern, Paris.

Weiterprognose für Sonntag, den 19. Oktober 1913. Bleibt neblig, sonst ziemlich heiter und am Tage mild bei mäßigen südlichen Winden; keine wesentlichen Niederschläge. Berliner Wetterbureau.

(Siehe Wochen-Spielplan.)  
**Freie Volkshöhne.**  
 Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr:  
**Thalia-Theater:** Die Bildente.  
**Neues Volks-Theater:** Rubber News.  
**Schiller-Theater Charlottenburg:** Der Glarzer von Kirchfeld.  
**Herrnfeld-Theater:** Familie Seldke.  
**Neue Freie Volkshöhne.**  
 Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Deutsches Theater:** Der lebende Leichnam.  
**Kammerstücke:** Die Einnahme von Berg-op-Zoom.  
 nachm. 8 Uhr:  
**Deutsches Opernhaus:** Die Hochzeit des Figaro.  
**Schiller-Theater O:** Freiwild.  
**Lehring-Theater:** Professor Bernhardt.  
**Berliner Theater:** Dummheitstuden.  
**Montis Operetten-Theater:** Der Bogelhändler.  
**Trionon-Theater:** Untren.  
**Theater in der Königgrätzerstraße:** Das Lebenslied.  
**Metropol-Theater:** 's Nullerl.  
**Theater am Nollendorfplatz:** Orpheus in der Unterwelt.  
**Ränker-Theater:** Das Prinzip.  
 nachm. 8 1/2 Uhr:  
**Blüthneraal:** Einmaligongert.  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Neues Volks-Theater:** Montag, Mittwoh: Die Ehegeschichten. Dienstag, Freitag und Sonnabend: Raufsch.

**Schiller-Theater O.**  
 (Wallner-Theater).  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Freiwild.**  
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Jugendfreunde.**  
 Montag, abends 8 Uhr: **Die Stützen der Gesellschaft.**  
**Schiller-Theater Charlottenburg.**  
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Der Pfarrer von Kirchfeld**  
 Sonntag, abends 8 Uhr: **Die Großstadtluft.**  
 Montag, abends 8 Uhr: **Die Großstadtluft.**

**Theater in der Königgrätzer Straße**  
 7 1/2 Uhr: **Brand.**  
**Komödienhaus.**  
 8 Uhr: **Das Paar nach der Mode.**  
**Berliner Theater.**  
 8 Uhr: **Wie einst im Mai.**  
**Deutsches Schauspielhaus**  
 8 1/2 Uhr: **Hedda Gabler.**  
 Abends 8 Uhr: **Der gute Ruf.**  
**Theater am Nollendorfplatz 5.**  
 8 Uhr: **Orpheus in der Unterwelt.**  
 Täglich abends 8 Uhr: **Die Heimkehr des Odysseus.**  
 Burleske-Operette.

**Deutsches Künstlertheater**  
**Sozietät.**  
 nachm. 3 Uhr: **Das Prinzip.**  
 Abends 8 Uhr: **Mannelles Himmelfahrt.**  
 Der zerbrochene Krug.  
**Lessing-Theater.**  
 nachm. 3 Uhr: **Professor Bernhardt.**  
 Abends 8 Uhr: **Zeitwende.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. H. G. G. G.  
 8 1/2 Uhr: **Residenz-Theater**  
**Im Ehekäfig.**  
 (Les Maris en cage.)  
 Schwan in 3 Akten v. Antony Mars und Maurice Desvalliers.  
 Morg. u. folg. Tage: **Im Ehekäfig.**  
 Sonntag, 19. Okt., nachm. 3 Uhr: **Die Frau Präsidentin.**

**Theater des Westens.**  
 Sonnt. nachm. 3 1/2 Uhr: **Der liebe Augustin**  
 8 Uhr: **Gräfin Fifi.**  
**Montis Operetten-Theater**  
 Schiffbauerdamm 4a.  
 nachm. 3 Uhr: **Der Bogelhändler.**  
 8 Uhr: **Gastspiel Karl Spielmann:**  
**Der lachende Ehemann.**

**ROSE-THEATER**  
 Große Frankfurter Str. 132.  
 nachmittags 3 Uhr: **Marla Stuart.**  
 Abends 8 1/2 Uhr: **Laura massiert.**  
 Montag: **Kanta massiert.**  
 Dienstag: **Marla Stuart.**

**Voigt-Theater**  
 Babstraße 38.  
 Heute Sonntag, 19. Oktober 1913:  
 nachmittags 3 Uhr: **Die Spione.**  
 Abends 7 Uhr:  
**Der Geigenmacher von Mittenwald**  
 Goldschmiedspiel in 3 Akten v. Ganghofer.  
 Kaffeneröffnung 10 Uhr, Anf. 3 u. 7 Uhr.

**Berliner Prater-Theater**  
 7-9 Kappelen-allee 7-9.  
**5. Familien-Kabarett-Abend**  
 Auftreten nur erstklassig. Bühnenstücke.  
 Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

# "CINES"

**Apollo-Theater**  
 Beginn 8 Uhr  
**QUO VADIS?**  
 Variété-Beginn 9 1/2  
**Baggesen**  
 der König der komischen Jongleure  
 und ein weiteres komplettes **erstklassiges Variété-Programm.**  
 Eintrittspreise von 65 Pf. an  
 Täglich Nachmittags-Vorstellung um 1/2 5 Uhr  
**QUO VADIS?**  
 Nur zwei Preise: 35 u. 60 Pf.

**Palast am Zoo**  
**Ionia**  
 Die Fürstin im Reiche des Mysteriums sowie weitere  
**Sechs 6 Sechs**  
**grosse Variété-Akte**  
 und unsere renommierten Lichtspiele  
 Ununterbrochene Vorstellung von 6 Uhr an.  
 Sonntags von 3 bis 1/2 5 Uhr  
 Eintrittspreise von 65 Pf. an.  
**Kinopreise für erstklassiges Variété.**

**Nollendorf-Theater**  
 Die Sensation von Berlin  
**Zum 48. Male**  
**Cleopatra**  
 Die Herrin des Nils  
**Das Filmwunder der Welt!**  
 Wochentags 6 1/2, und 9 Uhr  
 Sonntags 3, 6 1/2, und 9 Uhr  
**Kinder-Vorstellung**  
 Wochentags 4 Uhr zu halben Preisen.

**Friedr.-Wilhelmst.-Th.**  
**Paulton u. Doley**  
 Urkomische Radfahrer sowie weitere fünf **grosse Variété-Akte** und  
**Der schwarze Kreis**  
 Abenteuer-Roman im Film.  
 Anfang 8 Uhr  
 Plätze von 50 Pf. bis M. 1.50  
 Täglich von 3-6 Uhr  
 ununterbrochene Vorstellung unserer renommierten Lichtspiele  
 Nur zwei Preise: 35 u. 60 Pf.

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den I. Berliner Reichstags-Wahlkr.**  
 Sonntag, den 26. Oktober 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 14/15:  
**Herbst-fest**  
 Mitwirkende:  
 Streichquartett: Herren G. Kutschka I. Violine, M. Bojakowsky 2. Violine, P. Kirsch Bratsche, Fri. M. Hahn Cello, Herr Anton Sistrmanns Bass, Fri. Erna Hoback Sopran. — Am Flügel: Herr Wilhelm Scholz und Fri. Helene Praetorius.  
 Konzertflügel Ibach.  
 Nach dem Konzert: **TANZ.**  
 Eintritt 40 Pfennig, Saalöffnung 8 1/2 Uhr.  
 204/5\* **Der Bildungsausschuss.**

**Gesangverein Männerchor-Ost**  
 M. d. D. A.-S.-B. Chormeister: E. Thilo.  
 Sonntag, den 26. Oktober 1913, im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain, am Königstor: 60/5  
**Herbst-Konzert.**  
 Mitwirkende:  
**Berliner Konzerthaus-Orchester,** Leitung: Herr Franz v. Blon — Herr Konzertsänger Eugen Brieger, Bariton — Am Klavier: Herr Thilo.  
 Nach dem **BALL** Herren zahlen 50 Pfennig nach.  
**Konzert:**  
**Saalöffnung 5 Uhr, Beginn präzise 6 Uhr.**  
 Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt.  
 Billetts sind erhältlich bei Richard Kleins, Posener Str. 15; Fr. Huppke, Woldenberger Str. 8; Br. Massenth, Tilsiter Str. 66; P. Kupfer, Petersburger Str. 66; E. Kirste, Schreinerstr. 44; Max Massenth, Marienburger Str. 7; Paul Schneider, Hufelandstr. 31. Laden.  
 Programm und Liedertexte 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.

**Zentralverband der Hausangestellten.**  
 Heute Sonntag, den 19. Oktober in den Armnhallen, Kommandantenstraße 58/59 zur Feier des 14. Stiftungsfestes:  
**Goethe-Abend.**  
 Mitwirkende: Gesang: Fri. Elisabeth Lee und Herr Felix Lederer-Pirna. — Rezitationen: Herr Emil Kühne. — Vortrag: Herr Dr. Franz Diederich. — Am Flügel: Herr Wilhelm Scholz.  
 Saalöffnung 6 Uhr. 48/15 Beginn 7 Uhr.  
 Nach dem künstlerischen Teil: **Ball.**

**Vereinigte Berliner Volksbühnen.**  
**Luisen-Theater.** Sonntag 3 Uhr (keine Preise): **Dorf und Stadt.**  
**Walhalla-Theater.** Sonntag 3 Uhr (keine Preise): **Das Räthchen von Greibronn.**  
 8 1/2 Uhr: **Von Stufe zu Stufe.** 8 1/2 Uhr: **Der Liebesonkel.**  
**Ausstellungshalle am Zoo**  
**Ausstellung**  
**Im Reich a. Hausfrau u. Mutter**  
 vom 16. Oktober bis 9. November 1913.  
 Geöffnet von 10-8. Eintritt M. 0,50.



**ODEON**  
 VERGNÜGUNGS-PALAST DER 10 000  
 POTSDAMER STR. 72 • HOCHBÄHN: BÜLOWSTR.  
 Eröffnung: Freitag, den 24. Oktober.

**UT**  
**Lichtspiele**  
 Union-Palast  
 Kurfürstendamm 26  
**Rudolf Schildkraut**  
 in einem Film von Felix Salten  
**„Der Shylock von Krakau“**  
 Anfang: 3 Uhr

**UT**  
**Lichtspiele**  
 Friedrich-, Ecke Taubenstr. und Unter den Linden  
**Rudolf Schildkraut**  
 in einem Film von Felix Salten  
**„Der Shylock von Krakau“**  
 Anfang: 3 Uhr

**UT**  
**Lichtspiele**  
 Moritzplatz und Hasenheide  
**Rudolf Schildkraut**  
 in einem Film von Felix Salten  
**„Der Shylock von Krakau“**  
 Anfang: 3 Uhr

**UT**  
**Lichtspiele**  
 Weinbergweg 16-17 und Reinickendorfer Straße 14  
**Rudolf Schildkraut**  
 in einem Film von Felix Salten  
**„Der Shylock von Krakau“**  
 Anfang: 3 Uhr

**URANIA** Taubenstr. 48/49.  
 Sonntag und Montag 8 Uhr:  
**Mit dem „Imperator“ nach New York.**  
 Hörsaal Montag 8 Uhr: Konstr.-Ingenieur A. Keßner: Thomas- und Martinshilfwerke.

**ZOOLOG**  
**ischer Garten**  
 Täglich ab 4 Uhr:  
**Militär-Konzert.**  
 Eintrittspreise:  
 Zoo: Heute 50 Pf.  
 Aquar.: 10 Pf.  
 Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.  
 Neu! **AQUARIUM**  
 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

**Trionon-Theater.**  
 Täglich abends 8 Uhr:  
**Seine Geliebte.**

**Zirkus**  
**Alb. Schumann.**  
 Heute Sonntag, 19. Oktober:  
**2 gr. Vorstellungen 2**  
 nachm. 3 1/2 u. abds. 7 1/2 U.  
 In beiden Vorstellungen:  
 Auftreten sämtlicher Attraktionen.  
 Abends 9 1/2 Uhr:  
**Tango vor Gericht!**  
 Eine Pantomime - Parodie mit Gesang u. Tanz in 3 Akten. Einstudiert vom Großh. Hess. Hofballmeister Aug. Siam.  
 1. Akt: im Artisten-Café.  
 2. Akt: Der Tango-Taumel und die Verhaftung.  
 3. Akt: Die Angekl. vor Gericht.  
 Nachm. hat jeder Erwachsene ein Kind frei auf allen Stüpl.

**Metropol-Theater**  
 nachmittags 3 Uhr:  
**'s Nullerl.**  
 Abends 7 Uhr 55 präzise:  
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**

Gr. Aufführung m. Ges. u. Tanz in 19 Akten m. vollständ. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Julius Freund.**  
 Musik von Jean Gilbert.  
 In Szene gef. v. Dir. Richard Schultz.  
 Karl Bachmann. Joseph Giampietro. Guido Thielscher. Alfred Schmasow. Leopold Wolf. Ludwig Wolf. Helene Ballot. Ida Russka. J. de Lande.  
 Neu! Son 9-1 Uhr: Neu!

**Metropol-Bar**  
 Rendezvous der vornehmen Beweilt. 2 Kapellen.

**Passage-Panoptikum**  
**Mundmaler Schuldig**  
 der **Rafael ohne Arme**  
 bei seinen Arbeiten. **Lebend zu sehen!**  
 Und die anderen Attraktionen.  
 Die gr. Kino-Variété-Vorstellung von 5 (Sonntags 3) bis 11 Uhr.

**Casino-Theater**  
 Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.  
 Der neue Saison-Bossen-Schlager **Ferdinand der Jugendhafte.**  
 Das groß. Stück seit Beethoven d. Welt. Vorher das erstl. Spezialität-Programm.  
 Sonntag, nachm. 4 Uhr:  
 Am grünen Strand der Spree.

**Reichshallen-Theater**  
**Stettiner Sänger**  
 Heute nachm. 3 Uhr (zu ermäßigten Preisen):  
**„Alarm!“**  
 (Lagen 1 u. 2, Rollen 75 Pf., Entree 39 Pf.)  
 Abends 8 Uhr:  
**„Alarm!“**  
 Militärische Humoreste.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstagswahlkreis.

Heute Sonntag, den 19. Oktober 1913, in den Pflanzsälen,  
Müllerstraße Nr. 142

## Beethoven-Abend

Mitwirkende:

Sigmund Disting (einleitender Vortrag), Hr. Leo Kestenberg (Klavier),  
Hr. L. van Laar (Violine), Hr. Marx Loevensohn (Violoncello), Gesangs-  
Ensemble Siftermans.

Konzertbeginn pünktlich 7 Uhr. Eintrittskarte 50 Pf.  
Canz für Herren 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.  
Rauchen nicht gestattet. Der Bildungsausschuß.

## Folies Caprice.

Anfang 8 1/2 Uhr  
Ritter Baldrian  
Das Adoptivkind  
Die Mißgeburt

## Zirkus Busch

Heute Sonntag, den 19. Oktober:  
2 Große Gala-Vorstellungen 2  
Nachm. 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.  
Nachm. hat jeder Erwachsene das  
Recht, ein angehöriges Kind unter  
10 Jahren auf allen Sitzplätzen  
frei einzuführen. Jedes weitere  
Kind unter 10 Jahren zahlt die  
Hälfte auf den Sitzplätzen.  
In beiden Vorstellungen:  
Hagenbecks  
lustiges  
Schimpansen-Trio.

Heute nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Mit vielstimmigen Chören nochmals  
wiederholt die pantomimische  
Burleske:  
Der Dorfbarbier.  
Schneider Pips,  
komisches Kaspertheater, dar-  
gestellt von sämtlichen Clowns  
der Gesellschaft.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Aus unseren Kolonien.

## Volks-Theater Neukölln

Herrenstraße 20.  
Sonntag, den 19. Oktober, 7 1/2 Uhr:  
Zwischen zwei Herzen.  
Schauspiel in 4 Akten von H. Beh.  
Montag, den 20. Oktober, 8 1/2 Uhr:  
Fra Diavolo.  
Baubedelle in 3 Akten, bearb. durch  
Dr. Schmidt nach der Oper von Rubini.

## Admiralspalast

Eis-Arena  
Heute Sonntag 2 Vorstellungen 2  
Nachm. und abends das neue  
mit durchschlagendem Erfolg  
aufgeführte Eisballspiel  
Die lustige Puppe.  
Von Leo Bartschek  
Musik von Julius Einödhofer.  
Beg. d. Nachm.-Vorst. (z. halb.  
Preisen) um 4 1/2 Uhr. Beginn  
der Abend-Vorstellung 8 1/2 Uhr.  
Ab 10 1/2 Uhr halbe Preise.  
Restaurant 1. Rang.  
Wein- u. Bier-Abteilung.

## Frankes Festsäle

Babir. 19. Jeden Sonntag:  
Leipziger Sänger.  
Sitz-Programm!  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 und 35 Pf.  
Vorher Konzert. Nachdem Ball.

## Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110. Karl Richter.  
Jeden Sonntag:  
Paul Manheys  
lustige Sänger  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Nachdem: Familien-Kränzchen.  
Im weißen Saale von 5 Uhr ab  
Großer Ball.  
Morgen Montag:  
Hoffmanns Sänger.

## Alhambra

Wallner-Theater-Str. 15.  
Jeden Sonntag:  
Großer Ball.  
Großes Orchester. Anfang Sonntag  
5 Uhr. A. Zambiat.

## Charlottenburger Festsäle

Charlottenb. Kaiser-Friedrichstr. 24.  
Heute  
Großer Ball in beiden  
Sälen.  
2 Kapellen. — Anfang 4 Uhr.  
Dienstag, Donnerstag, Sonnab.: Ball.

300 Mark Anzahlung verleiht  
Landbank von 2000 Bf.  
an elektr. Bahn (10 Pf.-Zone), Linie  
154, Hohen-Schönhausen, War-  
tenderbergstr. 11. 140/15\*

## Arbeiter-Bildungsschule.

Heute Sonntag, den 19. Oktober 1913, abends 7 Uhr,  
im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72:

Vortrag des Gen. Pieck über: Das Jahr 1813.  
Eintritt 20 Pf. Garderobe frei. 6/11\*  
Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein und Tanz.



„Clou“ :: Berliner ::  
Konzerthaus  
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.

## Großes Doppel-Konzert!

Musikkorps Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regts. Dirig. Oberm. A. Becker.  
Musikkorps des 1. Garde-Dräger-Regiments. Dirig.: Oberm. Baarz.  
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4 1/2 Uhr.  
An allen Wochentagen: Gr. Nachmittags-Konzert bei freiem  
Eintritt.

## Berlins neueste Tanzart

im  
Roulette de danse.  
Besselstr. Ecke Friedrichstraße

Großer Ball unter Mitwirkung von  
60 der elegantesten Damen.  
Erstklassige Küche und Weine. Gut gepflegte Biere.  
Entree 1 Mh. Anfang 8 Uhr.

## Brauerei Friedrichshain

am Königstor. Oekonom: Ernst Liebing.  
Mittwoch, den 22. Oktober er.:

## Heiterer Künstler-Abend.

Anfang 8 Uhr. Sensations-Programm. Entree 30 Pf.

## Nible's Festsäle Inh.: G. Rapp

W. 57, Dennystr. 13. Fernspr.: Aurf. 2994.  
Jeden Donnerstag und Sonntag: Großer Ball.  
Die Säle sind noch für Freitag, Samstag und Sonntag, den 6. und  
13. Dezember zu günstigen Bedingungen frei!

## MARMOR- HAUS

(An der  
Kaiser-  
Wilhelm-  
Gedächtnis-  
Kirche)  
LICHT-  
SPIELE

Kurfürstendamm 236

Groß-Berlin lacht  
sich kaput!

Das sind wirklich  
in jed. Vorstellung  
wahre

Lachstürme!

Zum 55. Male:

Die  
blaue  
Maus

— Schwank in 4 Akten —

Heute, Sonntag,  
5 Vorstellungen  
3, 5, 7, 8, 10 U.

Berliner Uk-Trio  
Adr.: Neukölln Lehnstr. 74 L

## Concordia-Festsäle.

Inh.: M. Wenst & A. Schütze.  
64 Andreasstr. 64.

Jeden Sonntag:  
Militär-Streichkonzert  
und die beliebtesten  
Hoffmanns Sänger.  
Jede Woche neues  
Programm.  
Anfang des Konzerts  
6 Uhr,  
der Vorstellung  
7 Uhr.

Im oberen Saale  
von 5 Uhr an: Großer Ball.

## Siegels Festsäle

Gr. Frankfurter Str. 30.  
Empfehle den Genossenschaften und  
Bereinen Säle mit Theaterbühne,  
800, 200 und 100 Personen fassend,  
zu Versammlungen sowie Festlich-  
keiten aller Art.

## Möbel

Wir liefern direkt an Privats  
frei Haus durch eig. Gespann  
Stube u. Küche R. 208, 244, 50,  
276, 50, 317, 357, 370, 429, 493,  
2 Stuben u. Küche R. 290,  
309, 359, 427, 50, 501, 590,  
Schlafzimmer R. 223, 276,  
313, 355, 429, 490, 540,  
Küchen R. 51, 58, 75, 92,  
Ständ. Lager 300 Einrichtungen.  
Reichhalt. Verleib. gratis u. franco.  
Abgabe einzelner Stücke ohne  
Preiserhöhung!

Höfner's Möbel-Engroshaus  
Berlin N. 201,  
Veteranenstr. 11, 12, 13.

## J. Baer

Banstr. 26 Ecke  
Prinz-Allee  
Herren- und Knaben-  
Moden, Berufskleidung,  
Eleg. Paletots, Ulster,  
:: Großes Stofflager ::  
zur Anfertigung u. Maß,  
zur Joppen in jeder Preislage.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

PROBLEM  
Cigaretten

Der beste Treffer.

3 typische Erzeugnisse  
unserer Musterwerkstätten:

Links: Eleganter	Paletot	aus gutem Melton- Cheviot, sehr ele- gant verarbeitet ..	48 <sup>00</sup>
Mitte: Fescher	Ulster	„Raglan-Form“ in sehr guten, blau-melierten Stoffen, geschweiften Ärmeln, grossen Taschen	60 <sup>00</sup>
Rechts: Moderner	Ulster	aus blau-bräunlich- melierten Cheviot- stoffen .....	39 <sup>00</sup>

Und die Tatsache, daß alle 3 Sachen Ihnen vollkommenen  
Musterwerkstätten bieten, macht sie ganz ungewöhnlich preiswert

Verband der Musterwerkstätten

N, Friedrichstraße 108 vlt-4-9th  
Kornbr.  
S, Kottbuser Damm 77 Ecke  
Pöggelstr. 1  
Charlottenburg, Scharrenstr. 36  
Ecke Wilhelmsdorfer Straße.

MUSTERWERKSTÄTTEN  
MUSTERWERKSTÄTTEN

# Kaufhaus Gebr. Preuss

Lieferanten der  
Konsum-Genossenschaft.

Moabit, Beussel- Ecke Hutten-Straße

Lieferanten der  
Konsum-Genossenschaft.

## Damen - Konfektion

Höchst aparte Herbst-  
und Winter-Neuheiten.

Kostüm aus Marine-Cheviot oder Kam-  
garn . . . . . von 1875 M. an

Kostüm aus Stoffen englischer Art von 1675 M. an

Cutawaykostüme äußerst schick v. 2250 M. an

Kostüm mit Plüschbesatz, letzte  
Modenneuheit . . . . . von 3200 M. an

Kostüm-Jacken in Plüsch und  
Astrachan . . . . . von 2550 M. an

Ulster aus Stoffen englischer Art. Gute  
Verarbeitung . . . . . von 975 M. an

Ulster aus flauschartigen Stoffen. Vor-  
nehme Farben . . . . . von 1475 M. an

Ulster aus Schleifenstoffen, imit. Persianer,  
offen u. geschlossen zu tragen von 1875 M. an

Ulster imit. Persianer und Passé. Streng  
modern . . . . . von 2850 M. an

## Damen = Putz.

Größte Auswahl,  
billigste Preise.

Filzhut mit Schleife . . . . . von 195 M. an

Frauenhüte schick und voll garniert . 495 M.

Frauenhüte mit langer Straußenfeder  
und Bandgarnierung von 595 M. an

Plüschhüte Handarbeitsformen . . von 575 M. an

Samtglocken mit Federstutz . . . . 395 M.

Samttoques mit Pelzrand . . . . . von 850 M. an

Samtkappe mit Seidenbandschleife von 300 M. an

Filz-Rundhüte neueste Form m. elegant  
Seidenbd.- u. Federkarn. v. 450 M. an

Kinderhut i. Filz, Glock. u. vorn aufgeschl.  
mit Seidenband, Garnitur von 150 M. an



Samtglocke mit Schleife 295 M.

Täglicher Eingang  
von Neuheiten.

## Kleiderstoffe

Täglicher Eingang  
von Neuheiten.

Cotelé reine Wolle, ca. 110 cm 3<sup>50</sup>

Ramagé moderne Farben . . 2<sup>95</sup>

Cords ganz modern . . . . 3<sup>75</sup>

Diesjährige  
MODE

Crepeline reine Wolle ca. 110 cm 1<sup>95</sup> M.

Diesjährige  
MODE

Einfarbige Stoffe in Popeline  
und Serge  
reine Wolle . . . von 95 Pfg. an

Für  
Ball- und Gesellschafts-Kleider  
empfehlen wir Eollennes glatt ca. 110 cm breit v. 2,95 M. an  
Eollennes Jacquard in den neuesten Mustern v. 2,95 M. an

Rockstoffe mod. Bandstreif. 250 M.  
190 cm

Reiches Sortiment in wasch-  
baren  
Velours für Blusen, Haus-  
kleider, Matinés Meter von 38 Pfg.  
an



Ulster aus strengmodernen  
Plüschstoffen mit  
Flüschbesatz 1675 M.

### Spezialarzt

für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —  
Ehrlich-Katz. Blutuntersuchung.  
Schnelle, sich. Heilung. Mäßige Preise.  
Dr. med. Wockenfuß,  
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)  
Sprechst. 8-9, 11-2, 5-8, Sonnt. 8-9.

### Feinfarbige Teppiche

fräse, crème, blau, rot,  
ganz dickes, smyrna-  
artiges Gewebe, von den  
echten Inderteppichen kaum  
zu unterscheiden. Größe ca.  
90x185 cm . . . . M. 7,50  
130x195 . . . . . 11,25  
160x225 . . . . . 16,50  
190x295 . . . . . 24,50  
250x390 . . . . . 37,50  
280x400 . . . . . 47,50  
300x400 . . . . . 53,50  
Passende Bett- und Pult-  
Teppiche Stck. N. 3,25,  
4,50 u. 7,50.  
Nach auswärt. per Nachnahme.

Teppich - Spezialhaus

Emil  
Lefèvre  
Berlin S. Seit 1882 nur  
Oranienstr. 158.  
Spezial-Katalog  
650 Abbild. gratis u. franko.  
Sonntags geöffnet von 12-2 Uhr.

1 Zimmer m. Küche  
bestehend aus:  
2 Bettstellen mit Matratzen  
1 Kleiderschrank  
1 Spiegelapparat mit Spiegel  
1 Tisch und 3 Stühle  
1 komplette Küche  
Anzahlung 15.- M.

2 Zim. m. Küche  
bestehend aus:  
1 Kleiderschrank  
1 Vertiko  
1 Sofa oder Diwan  
1 Tisch und 4 Stühle  
1 Tisch mit Matratzen  
1 Waschtisch m. Marmor  
1 komplette Küche  
Anzahlung 25.- M.

Was  
wir  
bieten

3- u. 4-Zimmer  
Wohnungen  
Einrichtungen nach  
Wahl des Käufers  
Anzahlung  
von 60.- M.  
an  
Dekorationen u. Teppiche

Spezialität:  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Salons  
Küchen  
Betätigung vor allem anderweitigen  
Einkauf im eigenen Interesse erlösen

3 Jahre  
Kredit

Geringe Anzahlung  
nach Wunsch  
des  
Käufers

Moderne Herren-Konfektion  
fertig und nach Maß  
Anzüge • Ulster

Elegante Damen-Konfektion  
Auswahl wie in einem Spezialgeschäft  
Pelzwaren

**Max Friedeberg**  
G. m. b. H.  
**Bülowsstr. 24**  
HOCHBAHN STATION

Garantiert unschädlich. Schont und  
erhält die Wäsche, da kein Reiben und Bürsten.

das selbsttätige  
Waschmittel

Ueberall erhältlich, niemals lose,  
nur in Original-Paketen.

**Persil**

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF  
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebtesten  
Henkel's Bleich-Soda.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet...

J. M. A. Sie sollten ohne ärztliche Beratung...

in Wilmersdorf, 2. Ba. - G. 8. 15. Die allgemeine Elementar-

6. 001. Nach erfolgter Beantragung...

Leiser Kamelhaar-Schuhe sind für Groß & Klein die idealste Fußbekleidung für's Haus. Includes an image of a shoe and a list of addresses.

Jedes Wort 10 Pfennig. Das fettgedruckte Wort 20 Pf.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen...

Verkäufe. Extrapreise für Teppiche, Gardinen, Tischdecken...

Wohnungsbau. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Wohnungsbau. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Wohnungsbau. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.

Wohnungsbau. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80.

Wohnungsbau. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

